M. sc.

Leben und Auffführung
des letztgewesenen
Bischoffs
zu
ROCHESTER
D. FRANCISCI ATTERBURY,
von
dessen Jugend an biß zur Verbannung aus dem Königreich
Groß-Britannien,
Derer Curieusen Staats- und andern Merckwürdigkeiten wegen
(aus dem Englischen Original übersetzet,
und
mit nöthigen zur Historie gehörigen Remarquen erläutert
von
D. Gottfried Rudolph Pommern,
alias Bugenhagen.)

CUM PRIVILEGIO & CENSURA.

Leipzig, bey denen Cörnerischen Erben, unter Hn. Joh. Schwabens Hauß in der Grimmischen Gasse 1724.

Dedication
An
Seine Herrlichkeit
Herrn Wilhelm Pulteney Esq;,
Ober-Commissarium bey der Commission im Hause der Gemeinde 2c.

INdem meiner Schuldigkeit gemäß zu seyn erachtet, diejenigen Schrifften, so den letzt gewesenen Bischoff von Rochester betreffen, und unter der Commission grösten Sorge zusammen gebracht worden, Dero Judicio zu unterwerffen, so habe solches in gegenwärtigen Memoirs bewerckstelligen wollen, angesehen des Parlaments Wort: Content; unser Ja, und eine jede privat-Erkenntlichkeit auf die öffentliche Dancksagung der

gantzen Nation gerichtet ist: Das Vorhaben ein verhaßtes und verderbtes Naturell ans Licht zu stellen, welches ohne Reputation und unter solcher Verstellung weggeschafft worden, als sich der allergeschickteste einbilden mögen; Den Aufwiegler aus seinem Schlupff-Winckel heraus zu ziehen, ob er schon fliehen und bey den Hörnern des Altars selbst sich zu verbergen suchen solte, nicht weniger ihn mit abgezogener Larve und gantz erschrocken zum Ansehen und Verabscheuung männiglich her zu bringen; Dieses wäre ein gantz besonderes Werck, so Ew. Herrlichkeit grosse Erfahrung, Einsicht, Geschickligkeit und vollkommene Beurtheilung verdiente; da hingegen dieses nur eine gute Absicht auf die öffentliche Gerechtigkeit, und das zum Endzweck hat, wie man denen menschlichen Neigungen so wohl wegen des würcklichen Verbrechens, als deren wohlverdienten Bestraffung genug thun wolle. Was ich also in diesem Tractat geschrieben, ist unter dergleichen Vorhaben, so zu dem Ende höchst nützlich zu nennen, geschehen, wie denn vermeinet, durch

die Historie eines Mannes, welcher allhier Bruit genug erreget, und glaublich, er werde auswerts Auffsehen genug machen, nicht allein curiose Gemüther zu unterhalten, sondern gleichfalls auch dessen verschiedene Qualitäten, Gelehrsamkeit, nebst andern Vortheilen der Natur zu betrachten, die listige und verborgene Bewegungs-Gründe seines Vorhabens zu entwerffen, wie nicht weniger das Naturell und prædominirende Passion seines Gemüths zu entdecken, so alles zu dergleichen Gebrauch und nöthigen Zeugniß derjenigen Wahrheit dienet, welche in der wider ihn ergangenen Bille angeführet worden. Das wäre gewiß eine traurige Betrachtung, wenn die öffentliche Gerechtigkeit einiges Schutzes oder Apologie diß zu behaupten nöthig hätte, oder einer Rede, sich bey Gelegenheit eines Mannes zu beklagen, der als unter dem Vorsatz mit Hindansetzung seines Gewissens sich aus einer schlim̃en Affaire loß zu wickeln ja vermögend wäre, ehe ein verhaßtes Getüm̃el zu erwecken, als die vereinigte Stim̃e der Gesetze solches hinwiederzu stillen. O Conditio-

 tio-

tionem miseram non modo administrandæ, verum etiam conservandæ Reipublicæ! mögen wir mit guten Recht von dem Volcke sagen, welches über seiner Erhaltung verdrüßlich, gleichsam kranck und bey entronnener Gefahr unwillig wird, wovon wir ein besonderes Exempel dergleichen Murrens und unvergnügten Gemüthes unter den Juden im 4ten Buch Mose am 16. Capitel antreffen, allda fande sich, wie es schiene, eine Zusammen-Verschwerung im Feld-Lager unter den Häuptern der 12. Stämme, und ein Vorhaben, wie mans heut zu Tag nennet, die Staats- und Kirchen-Gesetze umzukehren, dennoch gefiel es GOtt, sich derer Obern sichtbarlich anzunehmen, indem er verschaffte, daß die Erde ihren Mund aufthun, und die vornehmsten Rädels-Führer verschlingen muste. Gewiß ein erschrecklich Gerichte, und welches, unserm Bedüncken nach, gnug war, denen übrigen Conspiranten Stillschweigen und Gehorsam einzujagen, wiewohl diese, so bey sothaner miraculösen Uberzeugung ihres Verbrechens zugegen, auch bey Anhö-

rung

rung des Geschreyes ihrer in Abgrund lebendig begrabenen Cammeraden von ihren Gezelten geflohen waren, damit sie die Erde nicht gleich jenen, verschlingen möchte, ich sage, diese übrigen hönisch und murrend des folgenden Tages zu Mose und Aaron kamen, sagende: Ihr habt des HErren Volck getödtet. In der Römischen Historie treffen wir zwar unter allen Conspirationen des Catilinæ seine als eines zu solchen desperaten Unternehmen in allewege geschickten Mannes, so A. M. 3887. geschahe, am allergefährlichsten an, und dennoch, ohngeachtet der wegen sorgsamer Erhaltung des gemeinen Bestens sonst berühmte Bürgermeister Cicero dessen Anschläge, die Stadt Rom nehmlich in Brand zu stecken, entdecket, zu nichte gemacht, auch ihn durch seine allzugrosse Beredsamkeit aus der Stadt getrieben hatte, so brachten diesen doch einige in Ruff, ob habe er einen unschuldigen Mann ins Elend getrieben, mithin ein solch Verbündniß aus Vorsatz und Eigen-Rache erfunden, weßwegen er wegen seiner allzuschlechten Ankunfft verspottet, und ihm gar

Schuld gegeben wurde, ob wolte er sich einer grössern Gewalt anmassen, weder ihm, als einer Person von so niedrigen Herkommen, gezieme. Selbst in unsern Jahr-Büchern wird ein diesem nicht ungleiches Exempel unter der unglücklichen Regierung Königs Richardi II. gefunden, da sich ums Jahr Christi 1397. Thomas, Hertzog von Glocester, ein höchstunruhiger Kopf nebst dem Ertz-Bischoffe von Canterbury, Abt von St. Alban und unterschiedenen andern Grossen, des Königs auch derer Vornehmsten sich zu bemächtigen verschworen, und zugleich den Vorsatz gefasset hatten, alle, ausser den König, angesehen sie Gewissens wegen sich so weit nicht vergehen wolten, umzubringen, welches alles dem Könige von einem derer Mit-Verschworenen entdecket, von diesem das *Parlament* zusammen beruffen, und sodann der Versammlung die gantze Sache vorgetragen wurde, da denn die von dem Unter-Hause besagten Hertzog von Glocester, Grafen von Arondell und Warwich nebst unterschiedenen andern vor den Schrancken des Parla-

ments

ments des Hochverraths nicht allein anklagten, sondern auch nachhero dessen überwiesen, wovon der eintzige Ertz-Bischoff, aus Respect seines heiligen Characters, ausgenommen, nur ausm Reiche verbannet, und dessen Güther confisciret worden. Niemals mag eine vollkommnere Entdeckung und rechtmäßigere Inquisition gegen sothane Verbindung gewesen seyn, und dennoch, da das Schreyen und Schelten derer Interessenten bey der Gelegenheit recht hertzhafft, und lange genug erduldet worden, war der Ertz-Bischoff denen Anstalten zu sothanen abscheulichen Brande eben so behülfflich gewesen, als er vorher der Auswärtigen Einfall, und sodann die betrübte Anordnung dieses unglückseligen Fürstens faciliteiret. Jedoch es ist in Wahrheit kein Wunder, wenn solche schändliche Zwietracht und Einmischung in alle Händel unter uns im Schwange gehen, hingegen zu bedauren, und vor unglücklich zu schätzen, wenn man den Eyfer soll fahren lassen, oder die menschlichen Nerven und Kräffte dem gemeinen Wohl vorzustehen, verschwinden, und

gleichsam erstarren lassen soll: In Gegentheil gebrauchte sich der gröste Röm. Staats-Mann, dessen nur gedacht, des Volckes Murren wider sich gantz anders, indem er, vermöge der Pflicht, mit der er dem Staats-Interesse verwandt, sich weit sorgfältiger um dessen Erhaltung, destoweniger aber um des Pöbels Neyd bekümmerte, auch sich vielmehr in Ausübung der Gerechtigkeit gegen die Verbrechen hertzhaffter bezeigte.

Ist denn dieses nun die gemeine Auffführung, die wir in folgenden beweglichen Reden ausdrücken möchten: **Ihr beraubet mich meines Lebens, Unterhalts, meiner Würde, Diensts und Amts, und sendet mich davor an Oerter, wo ich nicht leben kan, unter frembde Völcker, deren Sprache mir nicht bekandt, ohne fortkommen / ja ohne Geld, verhindert auch zugleich meine rechten Kinder und Freunde, mir gutes zu thun, und zwar alles das nach langwierigen und harten** *Arrest*, **darinnen von dem üblen** *Tractament* **gantz abgemergelt, von**

Kranck-

Kranckheit ausgezehret und von Altar geschwächet worden. Wir mögen kühnlich die Frage aufwerffen: Ob denn diese Dinge ihm einige Hinderniß zu der frölichen Zeit verursachet, da er auf seine straffbare Anstalten gesonnen? Oder: Sind wohl leibliche Schwachheiten oder Hauß-Sorgen die Absicht auf seine Kinder und frohes Andencken seiner Freunde gewesen? Keinesweges! Solte unsere Religion, unsere Gesetze, Freyheit und Leben auf der Unternehmung eines eintzigen Tollkühnen beruhen, auf Versicherung einiger Correspondenz, oder auf einige Bedingung, unter der man sich mit ihm auf straffbare Art berathschlaget? Olim istuc, olim, cum ita animum induxi tuum, quod cuperes, aliquo pacto efficiendum tibi. Gewiß er solte sich daran genügen lassen, wenn er alle traurige Folgerungen eines Bürgerlichen Krieges erwegete, und, um seinem so trefflichen Ehrgeitze gnug zu thun, solches alles wohl begrieffe; Wenn er ferner den verwirrten Untergang beydes Freund als Feinde, die Verbrennung der Städte, der Länder Verheerung,

rung, Rauberey, Wuth und Ruin, ja die Verzehrung mit Feuer und Schwerdt betrachtete; sich aber selbst, als der Rädels-Führer, mit Laster und Gefahr gleichsam vermählete, mithin seine Freunde verliesse, seine Provintz verödete, und den Uhrsprung seines Verbrechens auf seine Nachkommen fortpflantzete da er sich zuerst in diese desperate Sache eingelassen, sich aber nur über das harte Tractament beklagen will, wovor er doch selbst die bittere Früchte seiner eigenen Arbeit geniessen, und sich mit eigenen Erfindungen sättigen muß: Fuit, fuit ista quondam in hac Republica virtus, ut viri fortes acrioribus suppliciis civem perniciosum quam acerbissimum hostem coërcerent. Die Macht, so jede Obrigkeit, sich selbst zu erhalten oder zu beschützen, hat, die Redligkeit, so jeder seinem Vaterlande schuldig, und die dem Könige schuldige Treue hält bey deren verderblichen Vorhaben alle Grausamkeit und deren Bestraffung zurück. Man nennet uns bey Bestraffung deren, so Rebellion anstifften, gelinde, aber aus blossen Mißbrauch der Worte und falschen Einbil-

dung, angesehen der Hauß-Vater, nach Ciceronis Meynung, keineswegs liebreich und gütig, sondern höchst grausam und unmenschlich zu nennen, der denjenigen Knecht um sich leiden wolte, welcher des Hauß-Vaters Weib und Kinder umgebracht, das Hauß angesteckt, und ihm selbst, quasi re bene gesta, nach dem Leben getrachtet hätte; so ist auch bey denen Personen, die dergleichen und wohl noch mehrer vor haben, die Schärffe ein rechtes Mitleiden gegen unser Land, oder wo es sonst erfordert wird, Gelindigkeit aber mit gutem Recht eine Grausamkeit zu nennen: Unsere Obern liessen darbey einen grossen Verstand blicken in dem, da sie würcklich dem Lauff aller künfftig verrätherischen Handlungen zu hemmen suchten, sie an dem ein Exempel einer exemplarischen Gerechtigkeit statuirten, der ihren grösten Zorn verdienet, auch ihre Autorität in Zweiffel gezogen: An einem, der nicht allein selbst mit Eydschwüren gespielet, sondern der auch durch seine Intriguen andern gewiesen, wie man mit Meineyden nur schertzen solle; Der die Religion verle-

tzet, sein heiliges Amt entheiliget, und durch öfftere Collusiones auf den gantzen Orden einen Vorwurff gebracht! dadurch man an ihm untadelhaffte Gerechtigkeit statuiren müsse, damit sage ich, die andern übergebliebene hören, erschrecken, und hinfort nicht mehr solch Ubel wieder uns thun mögen: Dessen Ansehen und Ehre waren Gaben und Geschencke der Krone, folglich gantz recht solche wieder zu entnehmen, wenn man insonderheit in Sorge stehet, es möchte das eine zum Gebrauch der Feinde angewendet, das andere hingegen durch Untreu verlohren oder eingezogen werden: Dessen Hertz und Liebe von hinnen gewichen, und sich an einem andern Herrn gehangen, dem er noch, ehe er mit seiner Straffe beleget worden, bereits seine Stimme gegeben, mithin er unter keine frembde, wie dessen Klage zwar lautet, sondern vielmehr zu seinen besten Freunden und Compagnons gesendet worden, ut non ejectus ad alienos, sed invitatus ad suos esse videatur. Ich selbst stelle mir im Geiste die Herrligkeit und Freude desjenigen Tages vor, an welchem er sich mit seinen

alten

alten Freunden und Martyrern letzen, oder selbige berühmte Exulanten und Römische Helden nennen wird, die ihr Wohl gegen einen Nahmen vertauschet, und das Vaterland gegen Armuth und Lumpen verkauffet; O qui complexus & gaudia quanta! Was Vergnügen will doch wohl ihr Schalt-König und dessen armseelige Lieblinge aus ihres Prælaten Beredtsamkeit schöpffen, oder dadurch den Hunger nebst sonst ereignenden Mangel eine Weile stillen, mittlerweile er den Zustand seiner Affairen dort erzehlet, auch auf seine Weise die Anzahl seiner Freunde und Gerechtsame seiner Sachen heraus streichet: Ich bilde mirs ein, da zu seiner eigenen Historie komme, mit was harten Worten er wider das Ministerium mag geredet haben, als Deme kein dergleichen so listig angestelltes Complot entgehen können: Mit was Verachtung mag er nicht das Parlaments-Gerichte tractiret haben. Welches weder Bischofflich Amt noch Ansehen der Person umzukehren vermögend, ja mit was Mocquerie gedencket er nicht des Nahmens

Sr. geheiligten Majest. den GOTT segnen wolle! in dem hier folgenden schrecklichen doch verborgenen Inhalt: So spricht der abgefallene Engel = = Doch ich komme wieder auf meine Erzehlung, da denn die gantze Sache diese war: Es regierte nehmlich eine angenommene Kranckheit in denen Lebens-Adern des Königreichs, so man curiren muste, worbey freylich die mit Aufruhr und Verbindnissen allzusehr incommodirte Regierung nicht länger Gedult haben konte, sondern sich genöthiget sahe in einigen zuvor zu kommen, einfolglich des Prætendenten Hoffnung auf ewig zu vertilgen: Angemerckt Verbindnisse einer gefährlichen Folgerung, mit denen man keineswegs spielen, sondern vielmehr bey deren Entdeckung mit Schärffe straffen soll; Cætera maleficicia tum persequere, ubi facta sunt: hoc nisi provideris, ne accidat, ubi evenit, frustra judicia implores. Capta urbe nihil fit reliqui victis; Orat. Cat. in Sal. Bell. Cat. p. 45. Dahero auch der Bischoff, laut aller Erzehlung ein vollkommenes Schau-Spiel dergleichen Schärffe geworr-

worden, dessen Bestraffung andern zur Warnung, u. einen bewährten Mittel, Factiones zu zerstreuen, Friede und Ruhe hingegen der Nation wieder herzustellen, dienen mag. Das nun wäre die Meinung der Gesetze, mein, wo sind aber über das alles die beschwerlichen Straffen, die ihm so schmertzen? Ja ich zum wenigsten weiß keine, es wäre denn dieses, daß er in eine Gelegenheit gesetzet worden, in mehrere Verbrechen oder Laster zu verfallen, auch sich so wohl selbst, als seinem Anhange mehrers Unglück zuziehen: Denn er findet ja eine schöne und angenehme Gegend, woferne er Vergnügen liebet, vor sich; und Freyheit sich darinnen nieder zu lassen, wo es ihm gefällt: Eine gute Gelegenheit seine Gesundheit durch Veränderung der Lufft und Gebrauch vielerley Mineral-Wasser, so in dem Fall nützlich, wieder herzustellen: Eine Correspondenz, so ihm zugleich durch eine privat Vergünstigung zugestanden ist, und den Trost, seiner Kinder Zustand zu vernehmen: Ingleichen Geld genug aus privat-Gutthaten, und zwar mehr, als wohl seine Aemter selbst ihm einge-

tragen haben; und endlich (was könte wohl wichtiger gesaget, oder mit mehrer Freyheit ausser einer Gerichtlichen Auflage, sich zugeeignet werden) eine genügliche Ruhe vor Sorgen und seines mühseligen Amts auf Lebens-Zeit: So daß er mit schlechten Unterscheid sagen möchte: **Es ist mir gut, daß ich Trübsal gehabt, denn ich dürfftig in das Gefängniß, reich aber wieder heraus gekommen: Zudem haben meine Freunde mehr wieder gegeben, als das Parlament mir genommen; gesegnet sey derowegen der Nahme meiner Freunde!**

Das ist also die wieder ihn ergangene scharffe Bestraffung! so verdamlich nun dieses Beyspiel, so sehr mag sich ein jedes davor hüten, und aus dem Schicksal des verbanneten Bischofs von *Rochester* lernen, wie man jederzeit ein redlich und getreuer Unterthan seyn solle.

Philalethes.

** ** **
* * *

Die in dem Tractat befindlichen und mit einem * bezeichnete Remarquen sind von dem Uberſetzer zur Erläuterung der Historie beygefüget worden.

Leben, Schrifften und Aufführung D. FRANCISCI ATTERBURY, gewesenen Bischoffs von ROCHESTER.

DEs letztgewesenen Bischoffs von *Rochester*, D. Francisci Atterbury Fall ist nicht allein lange Zeit eine Beschäfftigung des Parlaments gewesen, sondern hat auch bey jederman verschiedenes Nachdencken, wo nicht gar Verdruß erwecket, ob denn wohl diese auf einen so wanckelmüthigen Mann sich beziehende Piece eine wahrhafftige und authentique Erzehlung so vieler Merckwürdigkeiten zu nennen seye; nicht weniger, ob es auf einige Weise möglich, unsere Beurtheilung beydes in Ansehen seiner wahren Meriten, als derer Gesetze Gerechtsamkeit, so wider ihn gesprochen, dadurch zu befestigen, wie man ihn, so zu sagen, durch alle prædicamenta seines Lebens, beydes in seiner privat als öffentlichen Geschicklkeit, als einen Mann von grossen Verstande und Intriguen, als einen Geistlichen und Politicum, einen Schüler und Senatoren, und als einen Pair u. Prælaten dieser Nation betrachten solle: Auf was Art nun ein Unterthan seines Naturells tractiret worden, stellet uns das weise

Regiment durch ein Exempel gar geschicklich vor Augen, da man ihn währenden Arrests in der Tower mit einem seinem Character gehörigen Respect bedienet, da ihn die Regierung wider des Volcks Schimpff und Schande, wenn er zu Zeiten vor das Parlament gebracht worden, bewahret, ihm verschiedene Gutthaten und particulaire Erläubnisse, wenn er sich etwa vor der Gerichts-Banck defendiret, zugestanden: oder was sonst vor Tractament vor ihm gehörig zu seyn erachtet worden, ohngeachtet sich menschliche Affecten und grosses Mißvergnügen wider ihn hervor thaten, dahero bey einer solchen Zeit dergleichen erzeigte Höfflichkeit nicht vor gefährlich zu halten; worbey denn hoffe eine Musterung gleichsam über dessen geführte Conduite auf eine so accurate und unintereßirte Manier zu halten, ingleichen seiner Würde dasjenige, was ihm gehöret, zuzueignen, daß nicht das geringste vorbey zu lassen gesinnet bin, ohne was er selbst vermeinet, das davon bleiben könne. Es ist uns, als wäre er dahin und gestorben, mithin grausam und unmenschlich, uns über dessen Fall zu ergötzen, oder dessen Gedächtniß zu verunglimpffen. De mortuis enim nil nisi bene, er hat denen scharffen Gesetzen Gnüge geleistet, und da diese vergnügt, ist auch die Regierung zufrieden, ieden getreuen Unterthanen aber erlaubet, Mitleyden und Erbarmen mit den Leidenden zu tragen; daher halte man mich entschuldiget, wenn in folgenden Blättern

Sachen,

Sachen, wie sie gefunden, ausgenommen einige harte Puncte wider unsern Unglückseligen vorstelle, mich selbst aber werde bey der Frage gantz gleichgültig aufführen, ob ich nicht in der That, wo nicht besonders doch in diesen ausersehen sey, dieses Edelmañs Würde und Capacitæt so ans Licht zu stellen, damit er auch in auswertigen Provintzen wohl angeschrieben stehen, bey Leuten allerley Religion und Glaubens angenehm gemacht werden, folglich sich eines guten Empfangs, wo er nur hingehet, getrösten möge: Wiewohl dessen Einbildungs-Krafft etwas zu singulair, und sein Gemüths-Temperament bey diesem kalten und erstarreten Climate allzuhitzig war, welches er doch schon besser und unter mehrer Anfrischung, wenn er nur einige Stuffen der Sonnen näher gekommen, antreffen, diß aber vor mir ein groß Vergnügen seyn wird, als wohl iemahls eine einzige Recommendation zu diesem Wercke seyn möchte, wenn ich höre, daß, da wir ihn verlohren, solches dessen Gewinn befördert, dessen Verbannung ausm Königreiche sich in einen anderweitigen Vorzug gekehret, und was ich nur vermögend gewesen, zu beschreiben, auswerts zu seinem grössern Fortkommen gedienet habe; Aus welchem Vertrauen gegen diese Neuigkeit nun bin ich beschäfftiget, der Welt eine solche Erzehlung von ihm und dessen so wohl öffentlichen als privat Negotien zu übergeben, so viel nemlich ich etwa geschickt gewesen, zu sammen zu samm-

len: Dennoch bedüncket mich, wie es nicht ferner nöthig, mich bey den geringsten Kleinigkeiten seines Lebens aufzuhalten, sondern vielmehr dem Leser zu berichten, er sey ein Sohn des würdigen D. Atterbury, Rectoris zu Milton bey Newport Pagnel in der Provintz Bukinghamshire gelegen, in der Königl. Grammatic-Schul zu West-Münster erzogen, und sodenn nach Oxford in das so genandte Kirchen-Collegium versetzet worden, allda er sich gar balde vermittelst seines guten Verstandes und schönen Gelehrsamkeit bekandt machte, angesehen er ein öffentliches Zeugniß seiner vortrefflichen Poësie auf M. Drydens Englischen Absalon uud Achitophel abgeleget: Ein Specimen, welches wie denn hoffe, weil es als das eintzige Stücke, würdig im Cabinet nur einiger Curiosen zu bleiben, noch wohl zu lesen ist:

In pious Times, e'er Prieſt-craft did begin,
Before Poligamy *was made a Sin;*
When Man on Many multiply'd his Kind,
E'er One to One was, curſedly, confin'd:
When Nature prompted, and no Law deny'd
Promiſcuous Uſe of Concubine and Bride;
Then, Iſrael's *Monarch, after Heaven's own Heart,*
His vigorous Warmth, did variouſly impart
To Wives and Slaves: And wide as his Command,
Scatter'd his Maker's Image through the Land.

Michal,

Michal, *of Royal Blood, the Crown did vvear;*
A Soil ungrateful to the Tiller's Care:
Not so the rest; for several Mothers bore
To God-like David, *several Sons before.*
But, since like Slaves his Bed they did ascend.
No true Succession could their Seed attend.
Of all the numerous Progeny vvas none
So Beautiful, so Brave as Absalom:
Whether, inspir'd by some diviner Lust,
His Father got him vvith a greater Gust;
Or that his conscious Destiny made Way,
By Manly Beauty to Imperial Svvay.
Early in foreign Fields he vvon Renovvn,
With Kings and States Ally'd to Israel's *Crovvn:*
In Peace the Thoughts of War he cou'd remove,
And seem'd as he vvere only born for Love.

Latine Redditum.

Cognovere *pias* nondum pia secula *fraudes*
Arte Sacerdotum, nondum vetuere maritos
Multiplici celebrare *jugo* connubia leges;
Cum Vir *sponsarum* numeraverat agmen, & uni
Non servire toro, fato adversante, coactus
Plurima fertilibus produxit stemmata lumbis;
Cum stimulos Natura daret, nec legibus ullis
Et sponsæ & lenæ vetitum est *commune* cubile;
Tunc *Israelis*, cælo cedente, Monarcha

Concubitu vario vernas, nuptasque fovebat:
Quáque erat Imperij limes, ibi messe feraci
Transcripta Archetypi *sparsim generatur imago.*
Ornavit Regale caput Diadema *Michalis*;
Cultori ingratum, vel quod sterilescerat, arvum:
Non aliud par hujus erat; nam plurima mater
Jam pridem multos utero satis ubere natos
Jessidi peperit. Sed sacra cubilia vernæ
Cum premerent, soboles *obliquo tramite* Sceptrum
Arripuit, spurioque fuit de sanguine Princeps.
Has inter stirpes eluxerat *Absolon*, ipsa
Nec forma inferior, cessit virtute nec ulli.
An magè divino Pater inspiratus amore
Ipsum progenuit *majore libidinis œstro*
Præcocis ingenij vel quod bene *conscia* fata
Felicem dederint ad Sceptra *virilibus* ansam
Formæ *ornamentis*, & iter proclive parassent,
Huic *Fama* in campis sonuit *matura* remotis
Invictumque Ducem agnorant socialia Regna:
Pace minas oculis, animoque excusserat arma
Quælibet, ut natus tantum *videatur amori.*

Fast eben dergleichen Anmuth legte er in seiner Poëtischen Englischen Composition an Tag, da er in einer accuraten epigram-

grammaticalischen Veränderung einige Verse auf des jenigen Frauenzimmers weissen Fecher verfertigte, die er sich nach der Hand als seine Liebste antrauenlassen:

Flavia *the least and slightest Toy,*
Can vvith resistless Art employ:
This FAN, *in meaner Hands vvould prove*
An Engine of small Force in Love;
Yet she, vvith graceful Air and Mien,
Not to be told, or safely seen,
Directs its vvanton Motion so,
That it vvounds More, *than* Cupid'*s Bovv;*
Gives Coolness *to the matchless Dame,*
To ev'ry other Breast a Flame.

Mittlerweile er nun auf sothaner Universität studirete, trug sichs bey einem schlechten Zufall zu, daß eine grosse Streitigkeit zwischen Lehrern und Lernenden entstunde, zu welcher Gluth er, wie man saget, nicht wenig Holtz zugetragen iedoch damahls vor thunlich gehalten, sothane Ehre einem andern zu überlassen: Darzu die Gelegenheit sothanen Feder-Krieges, so viel mich erinnere, diese gewesen: Der Hl. Boyle, ietziger Lord Orrery, ware noch damahls, als ein Studiosus im Collegio Christs--Kirchen genannt unter Auffsicht des D. Atterbury, als er ums Jahr 1695. eine neue Edition des Phalaridis Episteln ans Licht gabe, worinnen er sich in der Vorrede über den Königl Bibliothecarium D. Bentley bey Er-

zehlung

zehlung einer gewissen Copey beklagte, die er mit sothaner Edition collationiren mögen, wenn ihm solche durchzugehen von Letztern pro sua singulari humanitate nicht abgeschlagen worden; welche Worte pro sua scil. singulari humanitate, den Doctor so aufbrachte, daß er alsobald auf Rache dachte, auch, da er eine Passage in Wilh. Temples Miscellaneis *a*) gefunden allwo er dem Æsopo und Phalaris ein

a) Solches kan en faveur der alten entschieden werden, und sind die ältesten Bücher doch ihrer Art nach allewege die besten, worunter die 2. Aeltesten Profan-Scriptores in Prosa, wohl Æsopi Fabeln und Phalaris Episteln am bekandtesten, beyde haben um die Zeiten Cyrus und Pythagoras gelebet, der erste ist alle Secula durch vor das Haupt in seiner Schreib-Art gehalten, und von allen, die ihm in dergleichen nachfolgen wollen, zum Muster gebraucht worden, so düncket mir auch, Phalaridis Episteln sind mit einer solchen Abwechselung, Scharffsinnigkeit, Verstand und Einfall geschrieben, als man iemahls weder bey alten noch neuern antreffen möchte, wiewohl ich unterschiedliche Gelehrte kenne (oder welche gemeiniglich unter dem Nahmen der Gelehrten Criticorum sich einschleichen) denen dessen Art nicht wahrscheinlich vorgekommen, denn Politian nebst einigen andern solches dem Luciano beygeleget, doch vermeine, sie müs-

ein weitläufftiges Lob beyleget, angesehen diese 2. Grau-Köpffe in ihrem Thun mehr excelliret, als was die neuern geschrieben hätten, einen langen Brieff an seinen Freund, D. Wotton, so den Zustand der alten und neuern Gelehrten unter der Feder abgehen liesse, darinnen er erzehlte, wie die Episteln, so unter des Phalaris Nahmen hauffen keineswegs zu denen

sen schlechte Erfahrung einer dergleichen Schreib-Art besitzen, daß sie solches nicht vor das Original erkennen solten, dergleichen abwechseln Passiones, dergleichen Leben und Staats-Begebenheiteu, freymüthige Gedancken, unaffectirte Expressiones, die Gütigkeit und Freygebigkeit gegen seine Freunde, Mocquerie hingegen vor seine Feinde, Ehrbezeigung gegen Gelehrte und Hochachtung gegen GOtt und göttliches Wesen, dergleichen Natur-Licht und Verachtung des Todes, welches alles mit keiner solchen natürlichen Fierte oder Nachbegierde iemahl vorgestellet werden kan, als darinnen enthalten ist: zudem halte davor, Lucianus sey im Schreiben und Verrichtung nicht weniger capable gewesen, weder Phalaris effectuiret: man findet in des einen gantzen Schrifft entweder einen Schüler oder Sophisten, und in des andern seiner einen Tyrannen und Befehls-Haber. vid. Sir. Wilh. Temples Essay upon ancient and modern Learning. p. 58.

denen alten Compositionibus *b*) zu referiren, indem selbige eines weit spätern Dati, als besagter Autor selbsten, folglich das Werck nur eines Sophisten: worbey er sein Absehen auf eine versteckte und verborgene Gelehrsamkeit zwar gericht, die aber doch nicht so gar verblünt wäre, daß er die Welt mit des Hn. Temples Irrthum überwiesen hätte, dadurch die Oxforder Edition verachtet, die darbey interessirte Ehrwürdige Person aber als zu dergleichen Unternehmen unvermögend vorgestellet würde, oder daß solches von aller Critique entblösset, in demjenigen unerfahren zu nennen wäre,

b) Eben sothanes alte Buch ist seiner Materie nach eines der besten, weil dem Autor doppelte Ehre, beydes der Invention als Vollkommenheit gehöret, als eine Sache, so bereits bey verschiedenen Alten bemercket worden. Dion. Chrysost.. Orat. 33. p. 397. Die Autores, so ihm die Ehre darbey zuschreiben, sind Homerus, und derer Jambischen Verse Erfinder Archilogus, einer das Haupt der Heroischen Gedichte, der andere aber Lyrischer und Trochæischer Verse. Die Wahl unter Phalaris und Æsopo, wie solche gegenwertig als zwey grosse Meisterstücke befindlich, wäre gewiß eine Critique von besondern Innbegriff zu nennen, und müste auch aus einem besondern Gusto und Nachdencken herühren. vid. D. Benttley, Brief an D. Wotton. p. 1.

wäre, was der Autor es zu publiciren vorgegeben; worauf nicht lange darnach eine Antwort auf D. Bentleys elaborirten Tractat erfolgte, gewiß eine Antwort, als wol fast niemals zuvor in einiger Sprache gesehen wordē, wannenhero er mit guten Recht der Preiß und Ruhm derer neuern Gelehrten, und eine Widerlegung alles dessen, was zum Vorzug derer Aeltern gereichate, zu nennen: denn man findet darinnen einen eleganten Stylum, geschickte Expressiones, bündige Methode, scharffsinnigen Verstand, subtilen Schertz, ja durchgehends solche angenehme Satyren, daß auch ein ieder, der solche zum Zeitvertreib lieset, oder eine philologische Wissenschafft besitzen will, es zum Muster nehmen, u. solchen nachzuahmen lernen wird, angemerckt jeder daraus zu gleich schöne Gemüths-Eigenschafft und trefliche Erfindung ziehen kan, die so wohl künstlich ausgearbeitet, als durch accurate Schreib-Art erworben sind, leichte Methode es zu fassen, ferner die Pfeile seiner Feinde glücklich abzuwenden, auch ihn offt mit seinen eigenen Waffen zu überwinden, so gewißlich alles vermögend ihn auf meine Seite zuziehen, er, D. Bentley, sey unfehlbar von einem so vornehmen Meister untern Fuß gebracht: dennoch hielte mans zu der Zeit einem so jungen Edelmanne anständiger, ihm, so zu sagen, die letzte Oelung zu geben, und solche mit folgenden Sarcasmo s. Raillerie zu würtzen Pallas te hoc vulnere Pallas immolat. &c.

Was nun die Welt an der Wahrheit sothaner

ner Muthmassung gewiß macht, ist das Aufsehen, so er in einer andern berühmten Streitigkeit veruhrsachte, allda er das Theatrum öffentlich bestiegen, und seinen Wider-Part (keine geringe Wieder-Part, sondern den Hochwürd. D. Waken, ietzigen Ertz-Bischoff von Canterbury) auf eben so piquante Art tractiret hatte. Um aber meinen Leser eine kleine Einsicht in sothane Streitigkeiten zu geben, halte nicht vor undienlich, zuförderst den Qvell zu zeigen, woraus solche entsprungen: Es kam nehmlich ums Jahr 1696. eine Schrifft unter dem Titul: Brieff an eine Person, so die Geistlichen zum Synodo zu beruffen pfleget, das Recht, Macht und Privilegia dieses Synodi betreffend heraus, die von dem würdigen D. Binck bey Gelegenheit der unterbrochenen Zusammen-Beruffung, solte verfertiget seyn, dessen vornehmste Materie, so der Autor urgiret, war: Erstlich das Recht der Geistligkeit, Synodos nach Gebrauch der Christlichen Kirche und Verordnung dieses Königreichs zu besuchen; Zum andern, Sitz und Stimme bey deren Zusammenberuffung zu haben, so offt ein neues Parlament erwehlet wird, und endlich das Recht solche Affairen mit zu tractiren, auch darüber zu berathschlagen, was etwa in deren Forum lieffe, ja, nach Befinden, Resolutiones darüber zu ertheilen, ohne daß sie vorher nöthig hätten, die Handlungen und Entscheidung unter Passirung des grossen Innsiegels von Engelland bekräfftigen zu lassen,

beyde

Beyde dißfalls zusammen beruffene Häuser waren dieser Materie wegen in ihren Meynungen gar sehr unterschieden: Einige sprachen der Geistligkeit ein dergleichen Recht, als ein wesentlich Stück der Kirchen-Versammlung zu; Andere hingegen, so daraus eine allzuunverschämte Freyheit und Anmassung einer fast Königliche Gewalt machten, schlugen dergleichen Begehren ab: Unter denen, so der letztern Meynung, erschiene auch D. Wake, der im Jahr 1697. ein Buch unter folgenden Titul publicirte: Die behauptete Autortät Christlicher Potentaten über ihre geistliche Versammlungen, ins besonder auf die Synodos des Königreichs und Kirchen von Engelland gerichtet, dessen Vorhaben dabey, laut seines eigenen Anziehens, nichts anders, war als des Königs Ober-Herrschafft im Geistlichen zu defendiren. Ich hatte mich, sagte er, mit der Gemüths Neigung und dem Vorhaben einiger unter uns, nicht eben noch bekandt gemacht, da sobald wuste, wie mein Unternehmen denen leichtlich mißfiel, die da vermeineten, es sey die ietziger Groß-Brittannische Majestät letzt zugestandene Gewalt eine angemassete Behauptung über ihre geist- und weltliche Rechte. Und an einem andern Orte: So weit kame es bereits, daß da sie zuvor gewiesen, die Kirche sey aus des Souverainen Protection, folglich wolten sie bekandt machen,

der Souveraine sey auch ausser dem Schoß der Kirche ꝛc.

Die Welt war mit sothaner Meynung zufrieden, biß im Jahr 1700. D. Atterbury eine Antwort, (doch ohne seinen Namen) auf diesem Tractat in die Welt ausfliegen ließ, den Leser aber in der Vorrede so anredete: Ich gestehe es, ich schlug D. Wakens Buch auf, in Hoffnung dasjenige darinnen zu finden, was nöthig gewesen dergleichen Materie recht zu erhellen, die Grösse des Buchs, der Schein einer Gelehrsamkeit, die mächtige Autorität womit es prangte, sich selbst zu recommendiren, das alles solte der versprochenen Geschicklichkeit gemäß scheinen; aber o! wie fand ichs bey dessen Durchlesung so schlecht, sonder Erfüllung, ohne Einsicht in unsere Constitution geschrieben, ja ohne einige Erfahrung in dieser particulair-Streitigkeit, sondern dergleichen Meynung würde gewißlich unsern so geist- als weltlichen Freyheiten vielmehr schädlich fallen, nicht minder solche die Geistligkeit betreffende Verläumdungen, beydes tod- als lebendigen, ich will sagen Allen und ihrer Lehre den grösten Tort thun: Daher die beste Auslegung, fuhr er fort, so man D. Wakens Vorhaben durch den auffrichtigen Leser beylegen kan, ein Versuch ist, dem Souverainen seine höchste Gewalt in Kirchen-Sachen zu befördern, und dagegen das geistliche Interesse so

sehr

sehr als möglich mit einem Scheine der Warheit nieder zu drücken; Wiewohl das eben keine so glaubwürdige Erzehlung seyn mag. Gewiß dergleichen geistliche Moralisten, die sich Mühe geben, andere aufs genaueste zu unterrichten, wie es möglich sey, ohne den würcklichen Sünden-Actum zu sündigen, haben wohl die redlichste Wissenschafft ihres Amts nicht ergrieffen; zudem sind dergleichen Gottes-Gelahrte, die denen Souverainen vorschreiben, wie sie ihre geistliche Gewalt aufs höchste treiben, und derer Geistlichen Ansehen unterdrücken sollen, nicht die besten ihres Ranges, sondern vielmehr Kirchen-Leerer und Verheerer, (Church-Empsons and Dudleys) mithin findet gemeiniglich das Verhängniß dergleichen mechanter Werckzeuge nichts weiter vor sich übrig, als daß man selbe von einer Seite verabscheuet, auf der andern aber zuletzt verläst. Wäre alles, was D. Wake saget, schlechterdings wahr, oder zu justificiren, so wolte ich dennoch seinen Freunden zu betrachten überlassen, ob der Punct, darüber er so fest hält, und er so willig ist darzuthun, die Kirche besitze weder Recht noch Privilegia, einem Geistlichen wohl anständig sey: ich fürchte aber, die Welt sey so übel geartet, daß sie sich soll bereden lassen, ob denn ein Mit-Glied so sehr beschäfftiget wäre, dergl. öffentlichen Interesse einer Versammlung, darzu es gehöret, grossen

Abbruch zu thun, es sey denn, daß es seine privat-Rechnung darbey zu finden hoffen möchte; wenn aber aller Fortkomen nicht allein gleichsam am schwartzen Brete hängt, oder damit auf ein Lami hinaus läufft, nichtweniger, wenn deren Principia so leichsinnig, als ärgerlich (wie probiret worden quod sic) klärlich dargethan, ey, da ist kein Nahme oder Tadel so ungeschickt, mit denen man nicht dergleichen Scribenten und ihre Schrifften beehret: Dahero gab mir der Abscheu vor der schlechten Abfertigung, so die Renommée und Gerechtsame des gantzen Ordens der Geistlichkeit an D. Waken und seiner niederträchtigen Zuneigung gegen die Lehre beydes in Ansehen der Kirche als Staat befunden, den Entschluß, die Thorheit, und Falschheit seines Unternehmens darzustellen, davor aber der Wahrheit, und einer beschmitzten Constitution Recht wiederfahren zu lassen. Er, D. Wacke, publicirte sodann 1703. auf D. Atterburys Buch ein Replic in fol. Staat der Kirchen und Geistlichkeit von Engelland genannt, laut dessen Vorrede folgende Klagen zu hören waren: Bey erstere Durchblätterung (dessen was Atterbury geschriebē) sahe ich einen zornigen und lieblosen Geist, von einer mir persuadirten Geschickligkeit des unbekanten Autoris, und zu einer solchen Unternehmung begleitet, als wohl iemahls zuvor in dergleichen Grösse angetroffen.

Ich vernahme, wie er in der von mir herausgegebenen Wiederlegung verlanget, man solle ihn als einen betrachten, der mit Bedacht und Uberlegung geschrieben, der die Materie gar genau untersuchet, ja der vielerley Krahm hätte alles völlig zu erklären, folglich solte ich ihn vor keinen stoltzen oder hochmüthigen Mann halten, der ein Narcissus gegen sich, andere aber verachtete, der sich vor den geschicktesten bedüncke, wenn nehmlich jeder sich selbst, und die Wahrheit erkennet; dem ohngeachtet, hoffe ich gewiß noch etwas zu finden, dadurch das eine erkläret, das andere aber wo nicht gerechtfertiget, doch wenigstens vertreten würde: Befinde auch zugleich bey Durchgehen des gantzen Buchs zur Gnüge, womit ich die Wissenschafft, obschon nicht den Verstand dessen, der es geschrieben, zu loben vermöchte -- doch damit man den Wiedersacher mit gleicher Müntze, was man ihm schuldig, bezahle, muß man gestehen, D. Atterbury habe alles, was einem Manne von so hohen Range und patriotischen Eyfer gehörig, verrichtet, bloß diejenige Sache zu vertreten, mit der er sich gleichsam vermählet: Er hat die allerscheinbarsten Beweiß-Gründe ergrieffen, und denjenigen den Vorzug mitgetheilet, den nur ein lebhafftes Wesen und gute Zuversicht beyzulegen ist. Doch ihm fehlet etwas! denn er hat auf seiner Seiten keinen Glauben! Und der Irr-

thum, ob er schon bemäntelt wäre, oder durch die künstlichen Kunstgriffe so D. Atterbury, ohne Wiederrede besitzet, so versteckt worden, daß solche wohl zugleich öffters einen klugen Leser könte berücken, dieses sage ich, will keine schärffere Untersuchung vertragen: solchemnach habe ihn gleichfalls gezeiget aller andern Natur-Gaben ungeachtet, (woriñen er, wo es gefällig, mich im̃er mit meiner Einstimmung übertreffen mag) wie er die Welt recht auf Don Quichotten-Art gehänselt; Jngleichen wie er von einem Ende seiner Rede biß zum andern eine Historie vorgebracht, nicht was würcklich geschehen, sondern was er vor nöthig gehalten uns glaubend zu machen, als ob es geschehen sey. Das alles kan aufrichtig versichern, und weil ichs nun einmahl gesagt, so mags drum seyn: Jch habe wieder Willen geirret, destoweniger habe es unrecht vorgestellet und wissentlich nichts verheimlichet, was mir zuwider gewesen, auch nichts bejahet, als was geglaubet, der Wahrheit gemäß zu seyn, und endlich so habe nichts anders vertheidiget, als was ich nach fleißiger Untersuchung wahr befunden. Unter sothaner Versicherung überlasse mich und meine Sache Freudenvoll allen klugen, liebreichen und uninteressirten Personen; was letzlich das übrige und vornehmlich D. Atterburyen betrifft, hat jedes seine Freyheit; Er mag geden-

dencken, reden oder von mir schreiben, was er will. Diese Passage erzehle darum, damit der Leser urtheile, mit was Verstande und Entschliessungen diese 2. Disputantes ihre Rollen gespielet; wer davon oben gelegen und Hahn im Korbe geblieben, ist noch nicht, wohl aber ausgemacht, daß man unterschiedlich davon raisonniret, nachdem etwan einer oder der andere diesem oder jenem affectioniret gewesen; doch war die vornehmste Meynung, daß, gleichwie die Wahrheit auf D. Wakens Seite befindlich, die Wahrscheinligkeit hingegen davon ihme, D. Atterburyen gewiß gehöret habe, auch waß ihnen etwa in puncto der That und Beweises ermangelt, durch dessen elegante Schreib-Art, artige Veränderung seiner Gedancken und viele Einfälle ersetzet worden, folglich statt einer krafftlosen und schweren Materie den Leser mit einer recht curiösen Unterhaltung beköstiget; Unterdessen ist die Folgerung sothaner Streitigkeit allen beyden zum Vortheil ausgeschlagen, denn D. Wake* wurde bald darauf Bischoff, D. Atterburyen aber conferirte die Universität in kurtzen die Würde eines Doctoris Theologiæ, und nicht lange hernach verschiedene andere Ehren-Stellen; Und indem er also in der Englischen Kirche theils als ein geschickter Theologus,

*D. Willian Wake, ehemahliger Bischoff zu Lincoln nunmehr Ertz-Bischoff von Canterbury.

theils als ein angesehener Prediger ein grosses Aufsehen machte, ist solches nunmehr die nächste Scene, worinnen man ihn zu betrachten hat.

Zu welcher Zeit er in den heiligen Orden gekommen, ist eben nicht bekandt, noch eben zu gegenwärtiger Untersuchung nöthig, doch wahrscheinlich, ehe er die Universität verlassen, ingleichen eine Zeit zuvor, ehe sein Vater gestorben, und nachdem er sich Hoffnung gemacht hatte, vermittelst des ietzigen Grafens von Nottingham ihm, in dem Rectorat zu Milton zu succediren, wie nicht weniger wegen eines ihm D. Wottonen zugestandenen Vorzugs, woraus nach der Zeit niemahls eine gute Harmonie zwischen diesen 2. grossen Männern entsprungen; Indem er nun in der Hoffnung dieses Amt zu bekleiden sich betrogen fande, worzu ihm doch sein grosser Ehrgeitz und ausgelesene Wahl zu beruffen schiene, um desto eher, da es sein Geburths-Ort war, so begab er sich selbst nach dem prächtigen *London*, allda er sich in kurtzen so hervor that, daß Er Atterbury 2. Jahr hernach S. M. Capellan * und Prediger zu Bridewell * wurde; Da er denn vor den Vorsteher und Ober-

* Der Königl. Ord. Hof-Capellane sind 48.

* Bridewell ist ein Zucht-Hauß vor böse Buben, so vom Könige Henrico VIII. erbauet, von König Eduardo VI. aber zu diesem guten Zwecke verordnet worden.

Ober-Aufseheren dasigen Zucht-Hauses und des Hospitals zu Bethlehem * in Moorfields gelegen Anno 1694. den 16. Aug. st. v. als, am Erwehlungs-Tage, gar eine merckwürdige Predigt in der Capelle zu Bridewell thate: Die Macht der Liebe, Sünde zu bedecken; so nun die Andere war, die er heraus gab, und so nützlich solche seine Gedancken nach wegen der Materie geschienen, so gewiß stacke ein unverantwortlicher Eigensinn in dessen Lehre, ja ein mercklicher Irrthum im Verstande des Textes: Liebe soll der Sünden Menge decken, 1. Petr. IV, 8. i. e. nicht daß diese Tugend einige Macht an sich selbst habe, Aussöhnung vor einige Sünden, die wir selbst begehen, zu erwerben, sondern der völlige Sensus meiner Meynung ist, daß die Liebe, oder eine freundliche und aufrichtige Gemüths-Neigung so, wie der Apostel saget, alles hoffet, und alles vor das beste hält, die vielen Fehler anderer Leute zudecket und verbirget, auch gleichsam willig ist, deren Fehler gering zu machen, und ihre ungewisse Thaten zum besten zu kehren, mithin es nicht nur unsere eigene, sondern anderer Sünden sind, so die Liebe zudecket; So gewiß eine feine wahre, und zum Frieden der Welt, auch Nutzen menschlicher Gesellschafft gar weißlich ausgesonnen! Nun reimet sich

* Bethlehem ist ein Hospital vor Mondsüchtige Leute, oder andere Phantasten.

eine wiedrige Meynung gantz und gar nicht zur Wahrheit, sondern der Erkäntniß, so wir von GOTT und Gottloseeligkeit haben, schädlich, wie der Würdige Herr Hoadley ietziger Bischoff von Hereford * in seiner Wiederlegung dieser Rede etliche Jahr darnach, nehmlich im Jahr 1708. gantz recht gesaget: Wann GOtt eines Menschen Schuldigkeit vor vieler andere ihre und deren Erfüllung zu unserer Rechtferrigung annehmen wolte, ungeachtet wir solches bey vielen andern unterliessen, so wäre solches meiner Beurtheilung nach als eine der menschlichen Natur unwürdige Seeligkeit theils anzunehmen, theils unwürdig der Göttlichen Natur darzubieten, verstattet mir daher, setzt er den Schluß hinzu, euch zu bitten, ihr woltet doch die grundlose und verderbte Lehre recht ansehen, welche von euch so unvermerckt eingesogen worden, betrachtet, ob die Liebe könne vorgestellet werden, daß sie auf ein Gemüthe zu gründen, so der Unschuld und reinem Gewissen zuwieder sey, oder als ob sie Laster, Thorheit und Wahnsinn hervor brächte, auch gleichsam zur Verabsäumung deren vornehmsten Stücke führete; Und ferner, ob es einen Christchen Theologo anständig sey, die verschiedene Eintheilung des Göttlichen Gesetzes ein-

* Diese Stadt ist der Historie wegen zu mercken, indem sie aus den Ruinen der alten Stadt Ariconium aufgeführet ist.

einander entgegen zu setzen, und die Leistung des einen Stückes zur Aussöhnung für die übrigen als etwas unentbehrliches zu machen; oder wenn er nun das verrichtet, ob ihm sodann nicht gezieme eines so grossen Unrechts wegen Satisfaction zu geben, als woraus nothwendig dem Evangelio ein dergleichen Tort zuwachsen müsse. Worauf. D. Atterbury anderweit mit Gegentheilen abzusetzen nicht vor rathsam hielt, als der es von keiner so grossen Erheblichkeit beantwortet zu werden ansahe, oder vielleicht von dem Streite mit einem so verschlagenen und gelehrten Disputanten gesättiget worden. Wiewohl nicht lange zuvor sich bereits zwischen diesen zweyen eine trefflich-hitzige Bataille bey Gelegenheit einer Predigt entsponnen hatte, die D. Atterbury bey Beerdigung Herr Thomas Bennet gehalten, darinnen er sich zu erweisen bemühete, weñ nach diesem Leben dort keines mehr sey, so α) wären, Menschen übler als Thiere dran β) der frömmste Mensch übler dran als der ärgste, iemehr er Glück oder Elend von der vergnügten oder mühseeligen Empfindungs-Krafft zugetheilet bekommen, welches, so man keinen künfftigen Zustand præsupponirte, dessen wahre Einrichtung sey; Sothane Lehre nun gründete er auf die Worte des Apostels: * Hoffen

* Das Atheistische und Sadducæische Prin-

Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. 1. Cor. 15. v. 19. Es wiese Herr Hoad-

---

cipium hegen nur Säuffer, Hurer, Spieler, Flucher und dergleichen böse Leute, nicht aber wahre Christen, It. Heyden, wie beym Æschylo in Eumenide p. 295. ἅπαξ θανόντος ὖκ ἐςιν ἀνάςασις, semel qui mortuus est, non erit ipsi resurrectio. It. Theoph. Antiocheno L. 1. ad Avtolicum p. 148. Σὺ ἀρνῆ νεκρὺς ἐγείρεσθαι; Φῆς γὰρ δεῖξόν μοι κἂν ἕνα ἐγερθέντα ἐκ νεκρῶν, ἵνα ἰδὲν πιςεύσω; tu negas mortuorum resurrectionem? Quis enim ostende mihi vel unum de mortuis revocatum, quem ubi videro, verbis tuis fidem dabo. It. Die Tartarn in der Cremissischen Tartarey vid. Olear. in Itiner. Pers. L. 4. und andere Oriental. Völcker, v Arnold in der offenbaren Thüre zum Heydenthume; keinesweges aber erleuchtete Kinder Gottes; Zudem ist weder glaublich, daß menschlich versinsterte Augen verklärte Leiber zu sehen vermögend, noch daß GOtt die Menschen nur erschaffen, mit einander zu Fressen, Sauffen, Huren, Spielen, oder andere Thorheiten zu begehen; oder ich will auch von serieusen Sachen reden, was solte Gott wohl vor ein Wohlgefallen haben, wenn der Geistliche erbaulich predigen könte, der Juriste denen Wittwen und Wäysen Recht schaffen hülffe, der Medicus das menschliche

Hoadley, meinen Gedancken nach, gar klärlich, wie er zugleich in des Textes Meynung gar weit geirret, auch Theses daraus hervorgebracht, die theils gefährlich, theils ohne Erbauung, ingleichen daß des Apostels Worte uns Christen in einem Zustande betrachten, der nicht leicht oder ruhig, sondern der voller harten Verfolgung und deren Elend vielmehr aus der Welt bösen Tractament herrühret als von einiger Restriction, oder selbst Verläugnung, die sie ihren Begierden zu erzeigen verbunden wären. Der Apostel, spricht er, redet von dem Glaubens-Bekäntniß der Christen an Christum; und Ihr von Personen, die der Religion Sitten-Lehren practiciren; Der Apostel von dem Zustande solcher Christen, die sich in sehr harter Verfolgung befinden, Ihr von dem Zustande tugendhaffter Personen, die in dem ordentlichen Wege Göttlicher Vorsorge stehen; der Apostel suchet durch seine Erhärtung und voraus gesetzte Meynung unwissende, unvorsichtige Lehrer des Christenthums

liche Leben unter Göttlicher Gnade verlängerte und erhielte, der Philosophus denen Menschen eine vernünfftige Lebens-Art, und daß ein Göttlich Wesen, aus der Natur zu erkennen gäbe, wenn er nicht dieses alles zu seinem Lob und Belohnung vor die letztern gegē ihn erzeigte Schuldigkeit auf ein ewiges und besseres Leben aufhübe?

thums wegen Verläugnung der allgemeinen Aufferstehung zu Schanden machen; Ihr im Gegentheil ziehet aus euren Præsuppositis und Meynung eine absolute Schluß-Rede, die Gewißheit des zukünfftigen Zustandes betreffend, so daß, wenn mans recht besiehet, klar am Tage lieget, wie Ihr deren Erklärung, so wie sie der Apostel selbst in Text verleget, verdrehet, ingleichen die Personen, denen er angehet, die Zeit, so er klärlich unterscheidet, und der Schluß, dem er daraus genommen zu seyn vorgiebet; Wiewohl diß nicht allein die unrechte Auslegung des Textes, so ihn nachtheilig, sondern es finden sich auch bey untersuchter Rede des Doctoris solche Fehler, die mit einem so hefftigen Tugend-Lobe und Verachtung der Laster darwieder versehen, daß mir persuadire, es werde dem Leser angenehm fallen, eine oder zwey Oerter daraus vor sich zu finden: Wolte man gedencken, indem er von sothanen Argumente redet, daß unvernünfftige Thiere glücklicher als Menschen, wenn man besonders voraus setzet, wie selbe keinen andern Zustand nach diesem hätten, so wäre doch dieses Vortheil gnug, daß man vermögend, GOtt zu erkennen, Ihm nachzufolgen, Ihm in seinen Wercken * zu betrachten, die Wahrheit zu lernen und ausfindig zu machen, wolte man gedencken, daß das Vergnügen, wahrer Gelehrsamkeit, gesunder

* v. Rayi Works of the Creation.

sinder Vernunfft, beliebter Freund- und ehrlicher Gesellschafft, Dienst-Bezeigung unter einander, Beytrag zur Erleichterung und Glück unserer Mit-Cameraden und Ausübung mancher Tugenden, so alles Glückseeligkeit, daß, sage ich, solche einiger Erwehnung werth seyn möchten, so scheinet es doch, es bestehe keineswe-ges darinnen, woferne man es mit den-jenigen edlen Vergnügen vergleichet, wel-ches die Thiere ungehindert geniessen: Ist das wohl einiger Erwehnung werth, in-dem er von dem andern Argument zu re-den fortfähret, ob Gottlose nicht so elend dran wären, als die Frommen, oder die er-steren, indem sie ihren Zuneigungen folgen, der Vernunfft zuwider lebeten? oder diß ein glücklicher Stand, wenn man der Zu-neigung zuwieder, der Vernunfft und Gotte nachfolgete? Ist nicht das letztere nothwendiger, den Menschen in einem ver-gnügteren gegenwärtigen Zustande zu lassen, als das Erstere? Oder sind die Ge-wissens-Schläge gar nicht würdig, be-trachtet zu werden? verdienet es wohl einiger Erwegung, ob die ungereimte Continua-tion in der Lust, so die Gottlosen erwehlen, nicht ihr eigen Vorhaben dadurch zugleich zernichte, auch selber in viele Kranckheit, Un-ordnung, Verwirrung, Todes-Noth verse-tze, welches alles hingegen die Tugendhaff-

ten

ten vermittelst ihrer Mäßigkeit, Keuschheit und Herrschafft über Affecten von sich ablehnen? Oder daß Neyd, Boßheit, Rache, unersättliche Begierde nach Reichthum und Ehre, ihr gegenwärtiges Unglück sey die Tugend aber als deren Feind, Friede, Einigkeit und Ruhe mit sich führe? Ferner, daß manche Laster die Gesundheit schwächen, menschliche Kräffte verzehren, den Tod befördern, gantze Staaten verheeren, Familien in Verwirrung setzen, ja die menschlichen Gemüther zu einem Gelächter und Verachtung bey vielen Leuten machen? Endlich wäre es deñ nicht einer Betrachtung werth, daß die Gottlosen der Kranckheit und Betrübniß nicht so wohl unterworffen wären als die guten, oder bey ihnen eben diejenige Hülffe ermangele, welche die Frommen und Redlichen besitzen? Ja daß ihr glücklicher Fortgang in der Welt offters zugleich die Gelegenheit und causa sine qua non des gegenwärtigen Ruins und Unglücks wäre? Eure Sätze, saget er, von seiner bösen, Lehr-Art redend, benehmen der Tugend ein recht gutes und geschicktes Argument, um, es dem Urtheil einiger Personen zu übergeben, die dessen unkundig, i. e. wenn solches zugleich zu der gegenwärtigen Glückseeligkeit etwas mehr als zu den Lastern beytragen soll, etwas mehr zur Ruhe ihres Gemüths, Gesundheit

ihres

ihres Lebens, Vermehrung ihrer Güther, und Feststellung ihres guten Nahmens, so alles ihren Staffeln nach gegenwärtige Glückseeligkeiten sind; Selbst eure Lehre beraubet der Christlichen Religion zugleich eines vortrefflichen Beweiß-Grundes neml: Daß die Moral Tugenden welche dis recommendiret, an und vor sich selbst den wiedrigen Lastern weit vorzuziehen, auch weit mehr zu der gegenwärtigen menschlichen als künfftigen Glückseeligkeit führe: worbey es scheinet, er contradicire verschiedenen Texte der Schrifft, der wenigsten soviel erkläret, daß in dem ordentlichen Lauff Göttlicher Providenz der Tugendhaffte mit Recht mehr Glückseeligkeiten zugleich in diesem Leben zu geniessen, als die Bösen, welche Lehre auch suchet die Menschen mehr anzufrischen, die entweder nicht glauben, oder einen schlechten zukünfftigen Lohn davon haben, daß sie menschliche Gesellschafft durch unmäßige Fortsetzung ihrer viehischen Begierden in Unordnung bringen. Diese freye Reden und harte Beschuldigung nun brachten D. Atterburyen dahin, daß er sich selbst und seine Sätze zu rechtfertigen, und solche der langen Vorrede seiner Predigten im Jahr 1708. einzuverleiben suchte, darinnen er sich mit Hülffe einiger Auslegung und nöthiger Restrictionen bemühete, seine Lehre zu justificiren, auch vermöge seines Ansehens und ge-

lehrten Nahmens den Character eines so genandten Neulings zu entfliehen, davor aber der Welt zu zeigen, wie die berühmtesten Theologi, insonderheit Englische seiner Meynung wären: Unterdessen war sothane Rechtfertigung mit einer so scharffsinnigen Satyrischen Feder entworffen, daß solches seinem Wiedersacher in einem anderweitigen langen an D. Atterburyen geschriebenem Briefe folgende harte Klagen auspreßte: Die lieblose Bezeugung, die ich letzthin an euch wahrgenommen, (noch ohne geringstẽ Grund) es sey deñ daß ich von euch verschiedener Meynung, u. weil ich euch auch sothanen Unterscheid ernstlich und ohne Schertz vorgestellet, so bitte ich GOtt, er wolle es euch nicht zurechnen, und meine Höfligkeit hat gewiesen, wie ihr mir dasjenige beygemessen, was man nur schlimmes Schuld geben können, anerwogen ihr mich nicht mit etwa einem Irrthume, sondern einem leichtfertigen und gottlosen Vorhaben belästiget; die Materien hingegen, die ich vertrete, betreffen den Unglauben, Deisterey (da man nehmlich zwar einen Gott bekeñet, ihm aber äusserlich in keiner Religion dienet) Verstockung, Unvorsichtigkeit, Falschheit, Boßheit, Thorheit, Unhöffligkeit, Gottlosigkeit, Unwissenheit und dergleichen, so derjenigen Christen Vollkommenheit sind, die ihr mir als einen unter einer

geschickten Abwechselung der Nahmen beygeleget, der von euch gantz unterschieden, ja der euch nun vergiebet; Wohlwissende, daß alle von euch angebothene Anreitzung keinesweges das rechtfertigen mögen was man auch in dergleichen Ansehen von einẽ Christen zur Vergeltung begehren wolle. In Wahrheit man muß gestehen, D. Atterbury pflege in den meisten seiner Streit-Schrifften scharff genug loß zu ziehen, seinen Verstand und Spitzfindigkeit aber auf eine Art, welche niemanden schonet, auszutheilen, so zwar vielleicht manchem Leser Vergnügen erwecken, leyder wenig aber zu Herstellung der Wahrheit contribuiren möchte: Dennoch findet sich noch Licht genug, worinnen er immer vortrefflicher schimmert, auch mit aller nur ersinnlichen Vollkommenheit, und das ist nun das Prædicat: Prediger! Unter welchen er nun zu betrachten: Diejenigen welche von der Beredtsamkeit auf der Cantzel und Geschickligkeit, so zu einem berühmten Prediger erfordert wird, handeln, sagen, daß dergleichen hauptsächlich darinnen bestehe: Wenn er Krafft natürlicher und erlangter Geschickligkeit zugleich mächtig genug seine Uhrsachen vorzubringen, die Gemüths-Neigung seiner Zuhörer zu rühren, weßwegen nach der Ordnung erfordert würde α) ein vollkommenes Judicium und gründliche Beurtheilungs-Krafft, β) eine Lobens-würdige und wohlan-

ständige Manier etwas auszufinden, γ) einen Stylum und Rede, die sich auf die Cantzel schicke, δ) eine reine und leichte Methode, ε) eine perfecte Erfahrung in humanioribus und ς) eine rechte Bescheidenheit und Klugheit, sich schickende Materien theils zu erwehlen, theils solche zu rechter Zeit und Stunde anzuwenden: In welchen alle denn unter manchen so geschickten Predigern, so viel mir wissend, keiner beliebtere Gaben besessen, als D. Atterbury, dessen Person war ansehnlich, und seine Aufführung angenehm, dessen Minen aber führeten eine gewiß Majestätische Ernsthafftigkeit bey sich, die ihn, wo er hinkam, Ehrerbietung zuwege brachte, die Stimme nicht rauch, vielmehr in der Aussprache etwas liebliches, in der Anrede aber so schmeichlend, daß er offt gantze Versammlungen bey der Predigt einnahm. Er besaß ferner ein geschwindes Nachdencken, auserlesenen Verstand, eine leichte Fassungs-Krafft, einen lebhafften Humeur und Einbildung, gründlich Nachsinnen auch gesunde Vernunfft, und zwar das alles mit einander verknüpffet, ja vereinbaret: Keiner war fast von subtilerern Goût, oder in allen Prædicamentis einer rechten Gelehrsamkeit erfahrner, als er; keiner ein grösserer Bibel-Kenner, derer Vätere Schrifften, aller so alten als neueren Theologen; keiner verstande fast die streitigen Puncte zwischen unserer und der Römischen

schen * Kirche, ingleichen der Nonconformisten, was selbe auch vor Nahmen führeten,

* Der Autor nennet sie die Römischen Kirche κατ᾽ ἐξοχὴν, eigentlich aber heißt sie de jure Canonico die Catholische Kirche, i. e. fidelium multitudo fide & charitate aucta dist. 93. can. Legimus 1. v. ubi verba: Ubicunque fuerit Episcopus sive Romæ sive Eugubii s. Constantinopoli s. Rhegii s. Alexandriæ s. Tanis ejusdem meriti, ejusdem est & Sacerdotii: Item, Sancta Romana Ecclesia, quæ semper immaculata mansit, & Domino providente, & B. Petro Apostolo opem ferente in futuro manebit sine ulla hæreticorum iusultatione firma & immobilis omni tempore persistet. It. Rogamus vos fratres, ut non aliud doceatis, neque sentiatis, quam quod à B. Petro Apostolo & reliquis Apostolis & Patribus accepistis. Ab illo enim primo instructi estis. Ideo non oportet vos proprium derelinquere patrem, & alios sequi. Ipse enim caput est totius Ecclesiæ: cui ait Dominus, Tu es Petrus, & super hanc Petram ædificabo Ecclesiam meam &c. Ejus enim sedes primitus apud vos fuit: quæ postea jubente Domino Romam translata est: cui adminiculante gratia divina hodierna præsidemus die, c. 24. qu. 1. c. Hæc est 14. & C. Rogamus Pr. inc. Eod.

besser, als er; Ja was ihme noch mehr einen besondern Vorzug vor seinen Brüdern oder Collegen gab, war der hohe Wort-Verstand seiner Materie, die er überall heraus zog, oder doch formirte, ehe er zum Ende kam; die Deutligkeit und Connexion, Krafft deren er etwas beurtheilete; der Nachdruck seiner netten Schreib-Art, und die besondere Kunst, mit der er zuerst unsern Verstand unterrichtete, sodann aber mit einer gleichsam beliebten Gewalt sich unserer Zuneigung nicht allein bemeisterte, sondern auch dieselbe, Gefangenen gleich, überall, wo es ihm gefiel, mit sich herum führete; Umb nun solches sein Lob auf einige Art zu zeigen, halte nicht vor undienlich dem Leser einige kleine Passagen aus seinen Predigten, zu einer gewissen Erklärung dessen, was gesaget, vor Augen zu legen, auch zu Aufmunterung anderer, wenn sie solche lesen. In seiner Rede, so er an dem Jahr-Gedächtniß-Tage der Wiedereinsetzung Königs Caroli II. * vor dem edlen Hause der Gemeinde, und zwar von der sichtbarlichen Hülffe der Göttlichen Providenz hielte, die unter so wundersamen Ausgang Staaten und Königreiche betreffe, führte er gewiß etwas recht prächtiges

* Dieser Tag ist der St. Georgen-Tag, da der König Carolus II. zu Westmünster unterm 23. April. st. v. 1661. mit allen Solennitäten gecrönet worden.

prächtiges und hohes an: Sintemahl wir geneigt die Göttliche Verwaltung grosser Dinge auf Erden zu vergessen, sagte er, so doch gerade und ordentlich ihren Lauff halten, so hat es ihm nun vor dißmahl gefallen, uns dessen durch ein empfindliches Kennzeichen zu erinnern, ja unserm Gesichte solche Erstaunenswürdige Staats-Veränderung gleich einem schimmernden Cometen vorzustellen, der in den Wolcken hanget, dessen unordentliche Bewegung und Schein unsere Gedancken desto ehe auf den Werckmeister der Natur führen, folglich eben eine so tieffe Ehrerbietung gegen Ihn einprägen soll, als das Ansehen des gantzen Himmels-Heers, so sich in einer geschlossenen Ordnung und um uns her beständig beweget: In welcher Rede und angeführter Materie er ferner eine gar artige Veränderung zum allgemeinen Beyfall giebet, da dessen Manier, mit der er solches ausdrücket, recht schön heraus kömmt: Wäre das nicht wegen solcher Erstaunenswürdigen Veränderung der Sachen, läßt er sich vernehmen, so daeiniger ihreAnschläge zerrütten, sich hingegen zum Ober-Haupte der habilesten u. erfahrensten Zuschauer eines unwürdigen Anblicks aufwerffen; So würde der Höchste nach der Meynung vieler seiner Geschöpffe der Beherrschung der Welt entnommen und die Ehre seiner Regierung

solte auf dessen armseelige und dienstbare Werckzeuge geleget werden, auf das arme Gewürme, das an dem Staats-Ruder sitzet, sich vor den Urheber aller dieser Bewegung, ja gar geschickt hält das gantze Gebäude nach Belieben zu hemmen oder zu bewegen. Ja noch etwas schöneres aus besagter Rede zu erwehnen, so finden wir die accurateste und vielleicht vornehmste Beschreibung unserer gegenwärtigen glücklichen Constitution, welche wohl nirgends in einigen Autore mag zu finden seyn: Wir auf dieser Insul Albion, fähret er fort, geniessen einer Constitution, so unter einer so vortrefflichen und beglückten Verfassung und von allen unterschiedenen Mustern und Arthen eines bürgerlichen Regimentes gar klüglich gereiniget, allerley Vortheile in sich fasset, ohne daß dieselbe einigen Theil an derer andern Ungelegenheit nehmen dürffe. Eine Verordnung, die gantz künstlich zwischen einer allzugrossen Freyheit und einer allzugrossen Gewalt perpendicular inne stehet, und dessen unterschiedliche Abtheilungen gar geschicklich eines das andere, wenn etwan eines davon unrecht gehen solte, hemmet: Dessen Souverain mit einer solchen Prærogativ bekleidet, die ihm Gewalt, alles das gute zu verrichten, ertheilet, worzu er Belieben träget, der keiner andern Macht benöthiget, als die ein gütiger Fürst

weder

weder verlanget, noch ein Schlimmer haben soll, und wo er nun regieret, da soll solches nicht mit Strenge, sondern rühmlich geschehen, angesehen er Menschen und nicht Sclaven beherrschet, von denen er hinwiederum mit aller Liebe gehorsamet wird, wohl wissende, daß, indem sie ihm gehorchen, sie den Gesetzen selbst unterthan, als die dessen ein Theil selbst erfunden haben: Eine Verordnung, allwo das äusserliche Kirch-Regiment mit der Beherrschung des Staats so unvermerckt verknüpffet, auch nach jenem so sorgfältig eingerichtet, daß es gantz auf solche Art in blühenden Wachsthum bleiben kan, zugleich aber, wie iederzeit bißher geschehen, mit selben sich zu Grunde neigen, sterben und nach Anweisung der Palingenesie gleichsam wieder auffleben müsse, mit einem Worte, wenn des Ober-Herrn und seiner Unterthanen Interesse, der Priester und des Volckes eben der eintzige unglückliche Irrthum beständig zu nennen, der sich immer in unserm politischen Staats-Cörper zuträget, eben derjenige Irrthum, wenn sie sich von einer Zergliederung träumen lassen: Mit was Kunst und artigen Einschmeichelung er auf die Würde der Könige und gekrönter Häupter kömmt, ersehen wir in zwey besondern Beschreibungen, die er von zwey grossen Fürsten machet: Wir haben es dem gütigen Einfluß des heutigen Gestirnes zuzuschreiben

ben (so ließ er sich vernehmen, als er von König Wilhelmo III. glorwürdigsten Andenckens redete) daß wir einen Fürsten an der Spitze unserer Trouppen und unserer Regierung haben, der die vornehmsten Kriegs-als Civil Tugenden, so glücklich mit einander vereinbaret, auch wohl weiß, beydes ein freyes Volck nach ihren eigenen Gesetzen und Gewohnheiten zu regiren, als Armeen zu commandiren, der so wohl zu Hause als im Felde eines egal gelassenen Gemüths, der Krieg und Frieden darbey gleichgültig ansiehet, woferne nur beydes zu der Unterthanen Wohl und Nutzen Aller gereiche. Gewiß es mag keine geschicktere Wohlredenheit, oder accuratere Recommendation dieses heroischen Fürstens, es sey denn nur auf unsere höchstseelige Königin Anna hervor gebracht worden Denn diese, sagte er, trug die Krone ihrer Vor-Eltern, zu der sie zwar ihrer Geburt nach beruffen, ihr aber auf das Königliche Haupt nicht nur vermittelst einer freyen Wahl, sondern unter allgemeiner Freude und Zuruffung ihrer Unterthanen befestiget worden, Selbe beherschte ein williges Volck, nicht vermittelst dem erschrecklichen Fall-Beil, oder Ruthen: keinesweges! sondern vielmehr durch eine etwas nachsehende Zärtligkeit, gleich einer allgemeinen Landes-Mutter, die mehr wolte geliebet als gefürchtet seyn, die dagegen den sicher-

sten

sten Weg ergrieff, ihres guten Volcks eintzige Liebe auch dadurch zu erhalten, indem sie ihr gnädiges Bezeigen, so zu sagen, bey jedem Schritte darlegete: sie liebe ihre Unterthanen recht inniglich; Selbe verachtete dasjenige Interesse, welches von deren ihren entfernet war, die keinen Nutzen daraus schöpffen kunten, wannenhero auf ihre Person auch die Boßheit selbsten keinen Argwohn zu werffen, noch ihr einigen Vorwurff beyzumessen vermochte, oder ob zöge sie ihre eigene Ehre und Nutzen dem gemeinen Besten von Engelland vor. Mit was Geschickligkeit er zu verwarnen, zugleich aber auch um unser Gebeth und Vorbitte vor die Fürsten anzusuchen pflegte, worbey er ein gantz Register allerhand Arten Fallstricke und Versuchungen, deren sie theils ausgesetzt, theils ein vergnügtes Erinnern, solchen zu entgehen, genossen, dessen, sage ich, finden wir eine gleiche Instantz in besagter Rede: Mit was Beschwerung ist doch deren Verwaltung, (er redet aber von gekrönten Häuptern,) öffters umgeben, oder von verkehrten Wesen, Thorheit und Boßheit derer eingenommen, über die sie herrschen! wie schwerlich kan Er doch etwas finden, dadurch er sich selbst der Staats-Affairen aufrichtig erkundigen könne, wo Betrug und Schmeicheley ihn zu verführē sich bemühen? wie kützlich ist es nicht

zwi-

zwischen denenjenigen Rathschlägen zu unterscheiden, so entweder aus privat-Nutzen herkommen, und denen, so die Sorge vor das öffentliche Wohl an die Hand giebet, auch seinen Lauff zwischen den Gräntzen allzuvieler Freyheit, und allzuvieler Macht der Gebühr nachzurichten? Zu was Gefahr sind dieselben durch unternommene Verrätherey oder Gewaltthätigkeit nicht täglich ausgesetzet? Wie hart dringen nicht die Versuchungen, deren sie, vermittelst der erlangten höchsten Gewalt unterworffen worden? sie sind von der Furcht, Vorwurff und dergleichen äusserlichen Unglück mehr entfernet, die GOTT gleichsam zu einer Wacht über die menschliche Tugend gesetzet, daher sie bey deren Betrachtung in Gefahr stehen, ihren Zuneigungen und Verlangen den freyen Zügel zu lassen, ohne einen ausserordentlichen Unterscheid in Gottes restringirender Gnade zu machen, als die da uns theils geziemet, theils gar wohl anstehet, ihn darum zu ersuchen. Mit was Verbindlichkeit er zu persuadiren, zugleich aber unser wiedersinniges Naturell zu dem Beyfall solcher Tugenden zu ziehen vermögend, die der Welt und gemeinen menschlichen Neigungen gantz zuwieder, das zeiget sein Discours: von der geistlichen Einsamkeit, welches durchgehends ein lebendiges Muster, ein besonderes Meister-

stück

stück in dergleichen Art zunennen. Besonders haben mir die Worte, da er von Ausschweiffung der Gedancken, so unsere Conversation in der Welt offt verursacht, redet, wohl gefallen: Von dieser bösen Würckung wieder zu uns selbst zukommen ist nöthig, sich der Welt zu entfernen, mit sich selbst zu besprechen, (als welches wir über alles lieben, und was wir über alles hassen mit dergleichen neml. umzugehen) unserm Gemüthe anzugewöhnē, sich wider zu erholen, u. sich an das vornehmste darzu gehörige Vorhaben, so die Religion an die Hand giebet, zu befestigē, biß der unruhige Schwarm uns umgebender eytler Vorstellungen gantz und gar kan vertrieben, die vielen ausschweiffenden Gedancken verjaget, und durch deren Concentrirung, unsere kalte Hertzen nach und nach erwärmet, auch zuletzt eine heilige Flamme hervor gebracht werden. Ferner vergnügen mich nicht allein dessen Gedancken da er von denen unruhigen Neigungen redet, die durch solche böse Gelegenheit erwecket werden, sondern nehmen mich auch durch die süssen Beredungen gantz und gar ein: Wilst du frey von Neyd, Verachtung, Zorn, frey von Hadder seyn, fliehe die Gelegenheit darzu, verfüge dich von dem grossen Schau-Platze der Neigungen und anderer Affairen hinweg, und in dein Beth-Kämmerlein, allda schlüsse die Thüre hinter dir zu, überlege

lege es in deinem Kämmerlein mit deinem eigenen Hertzen, und sey ruhig und stille. Deñ allda vergisset man allen Haß, allda hören Verfolgung und Bestrebung nach etwas auff, da da fallen alle Kennzeichen einiges Unterscheides dahin, da da ist der hohe und niedrige, Fürst und Unterthan unter gleicher Richtschnur, gleich unter der Aufsicht unsers allgemeinen Werckmeisters, unsers Werckmeisters, der nichts anders verlanget, als daß man ihm gefalle, auch bey dem geringsten Nutzen oder Zufall ohne Sorgen seyn soll: An diesem Orte sind die Eytelkeiten und der Verdruß in der Welt aus- die vernünfftige Betrachtungen aber eingeschlossen, und also erlanget unsere Seele diejenige leibliche Zufriedenheit und Ruhe, so an keinem andern Orte, als nur in diesem Leben mag genossen werden. Unter was wichtigen Beweiß-Gründen und Wohlredenheit er die Wiedersacher überwunden, auch die vornehmsten Puncte unserer heiligen Religion befestiget: Jngleichen dessen gantzes Vorbringen: Von der Vortreffligkeit einer errichteten Offenbahrung. Item, mit was mächtigen Bewegungs-Gründen und brünstiger Geflissenheit er uns zu unserer Schuldigkeit aufmuntert: Ferner dessen verschiedene Reden, die Macht, Würdigkeit und Verhinderung der Christlichen Liebe, nicht weniger mit was nachdrücklichen

Troste

Troste er das Gemüthe über den weltlichen Verlust erfrischet, dessen Verdruß über alle schmertzhaffte Zufälle hingegen versüsset, auch dessen vortreffliche Lehre: Uns mit GOtt bey jeder vorfallender Gelegenheit zu befreunden, das alles sage ich, wird zu einem gnugsamen Zeugnisse dienen; Daher deñ hoffe, der Leser werde nicht ungütig deuten, wenn um einen bessern Begriff dessen was gemeinet, zu geben, ein oder zwey Stück daraus anziehe: Zum Exempel: in der Rede; von Vortreffligkeit einer offenbahrten Religion, da er von denen Vortheilen eines ausserordentlichen Vorwands um, die Religion zu beweisen spricht: Es ist eben dergleichen Unterscheid zwischen den Wegen, auf derẽ diese mancherley Beweißthümer würcken, gleich wie sich zwischen denen mancherley Einbildungen, so man über tieffsinnige Gedancken, beydes durch Natur und Kunst machet, ereignet: Die Wercke der Kunst, so da weit subtiler und curiöser, erschrecken und machen uns zwar bey dem ersten Anblick bestürtzt, wenn man sich aber dessen besser erkundiget, verwundern wir uns auch destoweniger darüber, statt dessen die Wercke der Natur viel tausend Blicke und Gegenblicke, viel tausend Beschauungen pro & contra zu ertragen, sich aber zugleich allezeit uns neu zu zeigen vermögend; Je öffter, je näher nun wir solche beschauen, je mehr Gelegen-

legenheit wir finden sollen, deren künstlich und zartes Gewebe oder Gebäude, deren Schönheit, Gebrauch und vortrefliche Erfindung zu bewundern, dergleichen wir etwa von der fest gesetzten Klarheit des Evangelii sagen mögen ꝛc. Und anderweitig, da er von denen ungleichen ausserordentlichen Kennzeichen und neuen Offenbahrungen, den Unglauben zu wiederlegen schreibet: Das ist, saget er, eine Erniedrigung Göttlicher Majestät, und zwar durch eine unmittelbare Vermittelung seiner Allmacht, indem er sein Geschöpffe jeden Tag zur Wahrheit ihres Gottesdienstes beruffet, ein stetes währendes und unanständiges Werck aber verbliebe, woferne man übernatürliche Beweißthümer, die Gottlosen zu überzeugen foderte, so offt etwa deren Unglauben sich gelüsten liesse, dergleichen zu begehren! so verfähret auch GOtt bey Regierung der natürlichen Welt keinesweges also, die er in Wahrheit zuerst auf eine wunderbare und unbegreiffliche Weise verfertiget; seit dem aber deren Geschäffte durch beständige Vorschrifft und Gesetze, auch durch ordentliche Verwaltung anderer Gelegenheiten allezeit handhaben u. dirigiren läst, als mit welcher egalen Weißheit er die Aufführung der Tugend-Welt also gemäßiget hat. Ferner in dessen verschiedenen Anmahnungen zur öffentlichen Gutthätigkeit, da er von deren Anzahl, und vielerley

Sor-

Sorten redet, * hier ist der Mangel, das Armuth alter Leute und Kinder, Soldaten, Schiffleute und Künstler, Krancken, verstimmelter, verwundeter, verwirrter Personen und Ubelthäter, starcker leichtfertiger Bettler, und die eines liederlichen verruchten Lebens, ja dieser, so sich anstellen, ob hätten sie an allerley Mangel, denen doch nichts, als die Züchtigungs-Peitsche, Brasilien- und Sapan-Holtz fehlet, alle diese stellen sich euch dar! So daß sothanes grosse Behältniß der Leute von allerhand Extraction (gleich wie es an andern Orten auch nicht fehlet) dem heilsamen Teiche zu Bethesda * gleich

* Es sind unterschiedliche Hospitale in Engelland, als das Hospital zu Greenwick vor unbrauchbare See-Leute, Chelsea für unvermögende bejahrte Soldaten, Christs-Hospital für Kinder, St. Bartholome für Kinder, lahme und verwundete Personen, Bedlem für wahnwitzige und mondsüchtige Leute, Bridewell ein Waysen- und Zucht-Hauß, darinnen freche und trotzige Bediente, Beutel-Schneider, Spitz-Buben, Nachtschwärmer, herum vagirende Gassen-Huren aufgehoben werden, das im Bischopsgatt street gelegenen Zucht-Hause vor Vagabonde, Landläuffer, starcke gesunde Bettler und andere unordenliche Leute.

* Dieses Bethesda S. Probier-Teich stehet

gleich zu seyn scheinet, allda Heyl-Tugenden vor allerley Kranckheiten verhanden, allwo alle Gebrechen dererjenigen geheilet wurden, denen das Glück favorisirte mit hinab zu gelangen, mag aber dis Gleichniß nicht weiter fortführen, sondern dancke GOtt. Ich will auch nicht an der Klugheit und Wachsamkeit ihrer Gouverneurs, welche biß dato die Verwaltung gehabt, im geringsten zweifeln, es werden dieselben (zuwieder dem, was den armen Menschen in der Historie wiederfahren) denjenigen das Glück zuerst hinab zu steigen zugestanden haben, die dessen am meisten benöthiget; Freygebigkeit ist sowohl das Leben der Barmhertzigkeit, als Gerechtigkeit, träget auch mehrere Vortheile des Gebrauchs und Zierde zu denen gebräuchlichsten und beliebtesten Dingen in der Welt bey. In vorhergehender Rede klinget die Erzehlung trefflich künstlich und nachdencklich, es befindet sich aber doch

noch heut zu Tage an der Mauer die den Vorhoff gegen Norden umschlüsset, es stehen auch noch die 5. Hallen, dadurch man hinab gestiegen, statt des Wassers ist Schlamm darinnen, beträget über hundert Schritte in der Länge und fünff und dreyssig in der Breite, massen ihn Lucas Anno 1707. selbst gesehen, vid. Paul Lucas Reisen in klein Asien p. m. 262.

doch eine so geschickte Kürtze darinnen, deren unsere heutige Prediger schlechterdings unerfahren: Ein Knaggs, ein Sacheverell würden mit vielen Worten und kahlen Erfindungen aus dergleichen Membro eine gantze Seite gemacht, ja gar daraus ein grosses Buch verfertiget haben, was der allhier in wenig Zeilen verfasset, so alles aus Unwissenheit ihrer Feder und Nachschlagung besserer Autoren herrühren mag: Das κρηνόμενον bey letzterer Harangue und darauf folgende Moral-Reflexion sind gewiß zwey Anmuthigkeiten einer ausserordentlichen Würckung, und nicht geringer als eines wohl ausgearbeiteten Wercks oder geschicktern Meynung, so bey den Alten sonst gebräuchlich war; Ja bey einer andern Gelegenheit, da er von der öffentlichen Barmhertzigkeit, und wie solche wohl dauren könte, perorirte: Sie haben die Probe bey allen Empörungen und zu allen Zeiten nicht allein ausgehalten, sondern auch als etwas in der That Heiliges ja Verehrungswürdiges bey der Gelegenheit sorgfältig bewahret, wenn etwa Kirchen-räuberische und aufrührische Hände die Kirche gleichsam von Grundaus zerstöhret, die Ehre der Krone aber in Staub geleget, wobey man doch gegen diese Armen- und Liebes-Häuser aus Ehrerbietung gerühret zufrieden gewesen, daß selbe unbeschädiget unangetastet mitten unter der allgemeinen Ver-

heerung haben mögen stehen bleiben, was nun aber die Boßheit, die Thorheit sothaner Zeit verschonet, solten wir denn nicht hoffen, es werde auch solches hinfort geschehen? Noch weiter da er von dem unsichtbaren Seegen Gottes,* der sothanes Liebes-Werck beschützet und vermehret, redet: Ich halte das vor einen Beweißthum Gottes sonderbaren Seegens hierbey, indem die Ausgaben allezeit dessen gewisses jährliches Einkommen weit übersteigen, selten oder doch niemahls dessen zufälligen Zuwachs: mit Recht einen zufälligen, der gemeinen Redens-Art zugefallen, ob schon nicht zweifele, es gehöre diß Wort dem Ursprunge einer gewissen Vorsorge: Gewiß die Aufseher sothaner Häuser kommen mir als wie die, so sich am Ufer des Nils aufgehalten, vor, daselbst das Erdreich beackern, besäen, und übrigens unter der erwartenden Zuversicht leben, das Land werde zu behöriger Zeit durch die Uberschwemmung des Flusses schon Frucht tragen, obschon dessen Ursache weder zu sehen, noch bekandt sey. Wir können es gnugsam darstellen, gnugsam die curiöse Vergleichung in Betrachtung der geheimen und verborgenen Fülle erläutern, die unter Gottes Direction dergleichen grosse Be-

* j. Die Seegens-volle Fußstapffen des Waysen-Hauses zu Glauche vor Halle.

Behältnisse und weite Stifftungen öffentlicher Liebes-Werck so milde ernehret. In seiner Rede: Die Erkäntniß GOttes der beste Trost in Trübsal, stecket gewiß verschiedenes bewegendes und uns rührendes in folgenden: O der liebreichen Zufriedenheit, o des Friedens und vollkommenen Gemüths-Ruhe, so derjenige geniesset, der ein Freund Gottes, dessen aber auch GOtt ein Freund ist! der von allen armseeligen Verfolgungen befreyet, und sich um alle diejenigen schlechten Vortheile nicht groß bekümmert, die ihn in seinen brennenden Verlangen GOtt zu erkennen, GOtt zu lieben, auch von Ihm wieder gekennet und geliebet zu werden nur verhindern; der allezeit vor Seinem Angesicht wandelt, in seiner gantzen Aufführung auf Ihn siehet, nach aller Möglichkeit ihn nachahmet, ohne Zweiffel vertrauet, und ohne Ausnahme oder Bedingung gehorchet, der nichts zu thun begehret, als was des HErrn Wille gefällig, noch der ichtes etwas zu Gottes Mißvergnügen, es rühre her, wo es wolle, zu befürchten begehret: Mit einem Worte: Der alle Neigungen, Begierden, alle Kräffte und Macht in dessen Hände gestellet, die Seele, sein Hertz aufgeschlossen, damit er es allein ohne Rival ungehindert besitzen möge: Und es ist gewiß, ein solcher besitzt den Göttlichen Frieden, der da höher ist,

denn alle Vernunfft in seiner Seele und in seinem Hertzen, welche unglaublich denen vorkommet, die dessen unerfahren sind, und auch denen unaussprechlich vorkommet, auf denen der Friede GOttes ruhet: Fänget er aber an von dem Nutzen Gottseeliger Ubungen zu handeln, so machet er der Königin, als zu deren Troste sothane Rede verfertiget war, eine der vollkommesten Anreden, die diese Souveraine wohl iemahls von der Cantzel mag gehöret haben: denn da er hierinnen von des Königs Davids Ubung in diesem Stücke redet, fähret er fort: **Eben das war es, das ihn vermögend machte, den Titul, den öffentlichen Character eines gottsfürchtigen, gerechten, mitleydigen Fürstens und Vaters seines Volcks vollkommen zu führen, eben das war es, das ihn bey sich selbst in der Furcht erhielt, wenn er menschlichen Augen entfernet war, eben das gab seiner Andacht, Leben und Schweben, und begleitete ihn durch vielerley Schwierigkeiten und Versuchungen, ja eben das erhielt ihn unter allen Hindernissen, unter aller Trübsal = = In Trübsal,** sagt der König und Prophet, **will ich an GOtt gedencken, wenn mein Hertz in Aengsten ist, will ich klagen**, Psalm 77. v. 3. **Er mag vielleicht an mancherley Dinge gedacht haben, die gewöhnlich als eine Trö-**

stung betrübter Gemüther angesehen werden: Er mag vielleicht versucht haben, sich selbst, durch Betrachtung seines glücklichen Königlichen Standes, Macht, Reichthum, und weltlichen Ehre aufzurichten: Er mag an der Liebe und Ehrerbietung, die ihm auf solche Art von seinen Unterthanen erzeiget worden, gedacht haben, an seinen Ruhm, der in alle Welt ausgegangen, und an die Furcht vor ihm, die auf alle Völcker gefallen, an seine mächtige und zahlreiche Bündnisse, merckwürdige Glücks- und Sieges-Palmen: Doch er begab sich dieser schwachen und unvollkommenen Hülffe, und legte sich nur auf das, was wichtiger, weder das alles, und welches ihm wahren Trost reichen konte: **Wenn ich betrübt bin, dencke ich an GOtt.** Hierunter befand sich nun eine recht artige Anrede, da er der Königin Glückseeligkeit unter der Person des Königs Davids Erwehnung thut, ingleichen eine wundervolle Anmuth sein höfliches Wesen so einzurichten, daß er dadurch weder die Sittsamkeit beleidigte, noch der Schmeichelen zu vieles eingeräumet, vielweniger, daß der Zuhörer darbey beschämt bleibe, oder der Redner selbst, sich in dem, was er saget, gar zu hoch versteige. Mit was Ernsthafftigkeit er hingegen ein gottloses Volck wegen dessen Ungerechtigkeit bestraffet, ihnen auch dergleichen nachdrücklich verweiset, dessen ist die Predigt

an einem öffentlichen Buß- und Beth-Tage ein bekandtes und unverwerffliches Zeugniß: Indem ein auswärtiger Krieg unsere Kräffte verzehret, unsere Schätze erschöpffet, saget er, so vermehret sich das faule Wohlleben, des Lebens Völlerey zu Hause, werden auch davon, ob wir schon Unehre und Unglück davon haben, nicht gerühret: Unsere Buß-Tage werden durch leichtfertige Narren-Feste lächerlich gemacht, woran des unverantworlich-abscheulichen Todes unsers hingerichteten Ober-Hauptes unter solchen unwürdigen Umständen und Verrichtung jährlich gedacht wird, so weder anständig zu sagen, noch ohne Abscheu daran zu gedencken. Selbst das Gottes-Hauß ist durch dergleichen Unordnung entehret, ja abscheuliche Unreinigkeiten, so nicht zu erwehnen, sind darinnen offen und kühn getrieben worden. Es. III. 9. **Wir haben uns unserer Sünden gerühmet, wie die zu Sodom, und haben sie nicht verborgen:** Die Haupt-Puncte unserer Religion sind von vielen bestritten, die Geheimnisse verlachet, die Unsterbligkeit der Seelen von vielen geläugnet, die Christliche Priesterschafft als etwas schlechtes und unwerthes verachtet, ja was noch mehr unser Hoher-Priester der gesegnete JEsus selbst von einer Gotteslästerlichen Feder so höhnisch,

nisch, so boßhafft angetastet worden, als er wohl damahls, da er vor Pilato erschienen, erdulden müssen: Hat denn wohl ein Volck seine Götter, die doch eigentlich keine Götter, so tractiret? Oder deren Diener so vernichtet, die zu solchem Amte und Gottes-Dienste gehöret? So finster nun das Nacht-Stück unserer Laster, so war es doch keine so schwere Sache, daß man nicht den hefftigen Eyfer des Predigers unterscheiden, ja daß nicht eine nachdrückliche und kräfftige Beredsamkeit nebst dem Geiste und Macht eines derer alten Propheten ausbrechen, oder auf uns fallen solte, theils solche Laster zu bestraffen, theils darum zu eyfern: Zugleich könte ich einer Rede gedencken, die er vor der Englischen Geistligkeit zur Rechtfertigung der Lehre *de non Resistentia*, auch zu Wiederlegung einiger Sätze, so in des würdigen Hoadleys Buche die Richtschnur, wie man der weltlichen Obrigkeit gehorsam seyn solte, befindlich, geprediget worden, welche in so reinen und netten Stylo geschrieben, daß solche nicht allein alle Schrifften dieser Art übertrifft, sondern auch gar das Ansehen hat, ob solte es zur Ehre und Richtschnur der Aeltesten gereichen: Er schiene, als wenn er zu Hause und gleichsam in seinem eigenen Elemente wäre, wenn er in Lateinischer Sprache etwas schriebe, denn siehe! da findet sich weder was gezwungenes noch unnatürliches, noch etwas

mühsames oder affectirtes in den so er vorbringet, vielmehr, was er setzet, mit einer solchen Deutligkeit, ungezwungenen Wesen, Fertigkeit der Zunge, Cadence bey jedem Periodo und Veränderung der Expressionen, als wenn er gar der Geburth nach ein alter Römer, oder zu einer Zeit gelebet, ja gar ein Nachahmer des Weltbekandten Ciceronis gewesen wäre: Gewiß ein seltenes Exempel dessen, was einer auszurichten vermögend, und was die Gelehrten sich von dessen Einsamkeit versprechen möchten, wenn er nehmlich fortfahren solte, in dieser Sprache zu continuiren; vielleicht daß er nunmehr eine rechte Gelegenheit zu studiren, und befreyung von allen andern Geschäfften so lange er lebet hat. Ja ja ich würde den wohlverdienten Schrifften des D. Atterbury unrecht thun, woferne ich derjenigen Zuschrifft seiner Reden im Jahr 1708. an den Ritter und Baronett, Sir (so von dem Griechischen Worte κύριος, welchen die Griechen κυρ zu schreiben pflegen, herkömmt) Jonathan Trelawney, Lord Bischoff von Winchester * und Prælaten des Hochedlen alten Ordens

* Winchester ehedem Venta Belgarum genandt, ietzo ein Bischoflicher Sitz, und ehedem die Königl. Residentz der West-Sachsen, allda die berüchtigte rundte Tafel Königs Arthuri zu sehen, der Bischoff be-

Ordens vom blauen Hosenbande* vergessen wolte, als worinnen er diesen seinen Patron mit den schönsten Coloris mahlet, auch uns durch dergleichen Lob-Reden ein Meisterstück seiner vortreflichen Geschickligkeit liefert; und indem er von des Bischoffs Gnade gegen sich redet, fähret er fort: Ich gedencke keinesweges Eurer herrlichen Woltthaten hierbey gegen mich unter einigem Absehen, ob wolte mich vor andern distingviren, nein keinesweges, sondern dieselben haben mir in meinem Zustande dasjenige erzeiget, was dieselben mir öffters seit der Zeit bereits geniessen lassen, da die Göttliche Vorsorge Ew. Herrl. zum besten der Kirche zur Bischöflichen Würde erhoben; Nichts anders

hauptet nebst dem Bischoff von London und Durhahm die Præcedentz über die andern Bischöffe in Engelland.

* Der Garter oder blauen Hosenbands-Orden soll im Jahr Christi 1351 von Eduardo III, Könige in Engelland bey Gelegenheit des währenden Tantzens von der Gräfin von Salisbury verlohrenen, vom Könige aber aufgehobenen blauen Kniebande von ihm gestifftet seyn, wiewohl nicht alle Engelländer diesem Frauenzimmer dergleichen Ehre zugestehen wollen. Vid. des Ritters Elias Ashmole rares Buch: The Institution, Laws and Ceremonies of the most noble Ordre of the Garter.

anders, als was nach und nach auch bey allen denen bekandt worden, die dero würdigen Nahmen ihrer Arbeit vorgesetzet, und zwar von dem gelehrten und würdigen Orientalischen Linguisten D. Eduard Pococke an biß zu dem schlechten Verfasser gegenwärtiger Schrifft: Ingleichen da er von dessen freygebigen und uninteressirten Manier, Gefälligkeiten zu erweisen redet: **Ew. Herrl.** entziehen sich so sehr der danckbaren Meynung dererjenigen, denen Dieselben geholfen daß Dieselben auch nicht vertragen können, wenn man Sie dran erinnert, wie Dieselben denn nicht weniger sorgfältig denen Ansuchung vorzukommen, als Wiedervergeltung von sich zu weisen: sondern haben den Danck von dero eigenen Gewissen genommen, folglich Dieselbe keines anderweitigen benöthiget gewesen oder verlanget: Item, da er von dessen Beruffung zum Bischoffthum Winchester redet: **Ew. Herrl.** erlauben mir bey Einnehmung eines solchen Sitzes Glück zu wünschen, eines solchen Sitzes, der viele Geschäffte heget, so von dero Personen zu erfüllen, ja der **Ew. Herrl.** mit allerhand beliebten Gelegenheit gutes zu erweisen versorgen wird, Meriten zu vergelten, Gottesfurcht und Tugend zu lieben, und andere, die sich vermittelst ihrer Gelehrsamkeit, un-

ermüdeten Bekäntniß göttlicher Wahrheit und aufrichtigen Eyfer gegen unsere vortreflicheKirchen- und Staats-Gesetze distingviren, noch mehr anzureitzen, ja mit kurtzen zu sagen, ein Amt, das vermögend, alles dasjenige belobte Vornehmen zu ertragen, worzu dero aufrichtiges und gütiges Hertz gantz gottseelig geneiget ist.

Was sollen wir uns nicht selbst von der Würckung Ew. Herrl. Aufführung bey einem so angesehenen Amte versprechen? von dero bekandten Standhafftigkeit und Eyfer in dem, was GOtt und seine Kirche betrifft? Von dero edlen Gemüthe, guten Meynung und Dero soliden Principiis? Von der gewöhnlichen Liebe zu Lobenswürdigen Thaten oder Vorhaben, welche von Ew. Herrl. beyzeiten angefangen, und durch Fortsetzung bestätiget, ja befestiget worden? und endlich von Ew. Herrl. Erfahrung, deren dieselben unter dem Success alles um des gemeinen Bestens willen zu ertragen bedienet? Also war dessen trefliche Beredtsamkeit und artige Abwechselung beschaffen, so daß selbst ein Plinius, wenn er zu unserer Zeit und unter unserer Nation gelebet, auch Englisch, wie dieser vortrefliche Redner, verstanden hätte, daß, sage ich, dieser sich derselbigen nicht würde geschämt haben. Wir haben biß anhero D. Atterburyen, als einen

sehr

sehr gelehrten aufrichtigen Mann, als einen vortreflichen Bücher-Schreiber und galanten Prediger betrachtet, worbey wir eben das Urtheil, so dessen gelehrter Freund D. George Smalridge, gewesener Bischoff von Bristol * von ihm hegte, fällen müssen, als er ihn dem versammleten Geistlichen Ober-Hause ** zum Spre-

* Bristol, bey den Alten Venta Silurum, allhier sahe man ehedem das Schloß, wo König Stephanus aus der Normandischen Linie von der Käyserin Maud. oder Mathildis ums Jahr 1140. gefangen gehalten worden, so aber von Cromwelln demoliret, ist eine freye Stadt, die nicht unter des Lord Gouverneurs Gerichte stehete dessen Bißthum vom Könige Henrico VIII. aufgerichtet; ohnweit davon ist der wegen des Chrystalls berühmte St. Vincents-Felsen zu besehen.

** Der Autor verstehet unter dem Convocation-Hause den Cantelbergischen National-Synodum, der sich ins Ober und Unter-Hauß theilet. Das erstere, dessen Præsidente der Ertz-Bischoff, bestehet aus 22. Bischöffen, das Unter-Hauß aber aus 166. Personen, nehmlich 22 Decanis, 24. Canonicis, 54 Archidiaconis und 44. Deputirten von der Geistligkeit: den ersten Tag ihrer Zusammenkunfft erwehlte das Ober-Hauß einen Bischoff zu ihren Sprecher, und das Unterhauß gleichfalls einen.

Sprecher vorstellete, indem er ihn einen in gelehrten Wissenschafften, in vielen Scientiis und Studiis lange geübten und beglückten auch in sehr vielen und perfecten zur Gelehrsamkeit und Literatur gehörigen Stücken vollkommenen Mann nennete; Das ist gewiß, er verfuhr in seinem Controvers-Amte mit seiner Wiederpart etwas strenge, doch machte wohl solches mehr dem bekandten hitzigen Naturell, als einem vergällten Gemüthe oder hervorragenden Boßheit zuzuschreiben seyn: aber man halte es ihm doch zu gute, aus Lob und Danckbarkeit, wie dieses sein Freund von ihm spricht, wenn er etwas hartes, hitziges und freymüthiges ausgestossen, weil ein sanfftmüthiger Leser solches keinesweges dem Neyde, Zorne oder Hochmuth, sondern einem an sich selbst allzuhitzigen und aufgebrachten Temperamente beymessen wird, gleichwie es etwan ein vors Vaterland, oder was ihm sonst lieb ist, tapffer streitender Soldate, oder ein Sohn, dem seine Mutter mit Gewalt und Unrecht soll entrissen werden, zu machen pfleget, welchen beyden man ja leichtlich verzeihet: wenn nur sonst herrliche Sachen in dessen Schrifften enthalten, oder schwere, nützliche, angenehme Materien darinnen abgehandelt, mit den gründlichsten Beweißthümern bestätiget, und solche dem Leser vermittelst eines deutlichen reinen Styli gleichsam eingedrückt sind, in Erwegung ihnen sodann

doch

doch die Ehre der Gelehrsamkeit bey Gelehrten und seine Beredtsamkeit bey Verständigen billig bleibet: jedoch, in seiner Predigt, ist er gäntzlich untadelhafftig und Lobens-werth zu nennen, wie man denn darinnen eine exacte Methode, rechtmäßige Meynung, wichtige Beweiß-Gründe, judicieuse Gedancken, geschickte Anreden, und durch und durch eine ungezwungene Beredtsamkeit findet, so alles ihn als einen berühmten Prediger, wie ers denn in der That war, vorstellete, mithin seines Freundes Recommendation keinesweges unwürdig war: Mit was allgemeinen Beyfall predigte er nicht offters vor dem Volcke, der Obrigkeit, Geistligkeit, dem Parlamente und am Hofe? Wie offt nahm er nicht die höchst-seelige Königin Maria (die nun bey denen Heiligen * in Himmel ist) mit seiner Beredtsam-

* So betrübt sich nun diese 2 Engelländische Souverainen, als *Protestant*ische *Damen*, nicht allein bey Absterben deren Gemahle König Wilhelm und Printz Georgens bezeiget, sondern auch ihre Lebens-Zeit sich Gottesfürchtig, gerecht und rühmlich aufgeführet: eben einen dergleichen Helleuchtenden Spiegel der Gottesfurcht, Barmhertzigkeit, Demuth und anderer heiligen Wercke treffen wir an einer Catholischen Fürstin, der Allerdurchlauchtigst-Verstorbenen Röml. Kayserin, *Elenora Magdale-*

samkeit ein, ja wie offt richtete er nicht die Seele ihrer vor Schmertzen sehr betrübten Schwester,

na Theresia an, von deren Tugend-Wandel etwas zu erwehnen, ins besondere, da man laut der obigen Passage in Gottseeligen Meditationibus versiret, uns die Warheit selbst als eine Tochter der Sonnen befiehlet. Selbige erblickte das Licht der Welt nicht zu Düsseldorff 1655. am heil. 3. Königs Tage, sondern ließ bereits im 4. Jahre des Alters Probē ihrer Liebe zu dem Crucifixe spühren, denn da sie sich in einem Carmeliter-Closter befande, und den Heyland am Creutze hangend erblickte, weinete sie nicht allein darüber, sondern gab auf Befragen zur Antwort; Solte ich nicht Ursache zu weinen haben, da ich wohl bekleidet, mein Herr aber verwundet, nacket und zerfleischet am Creutze hänget? Besuchte sodann bey herannahenden Jahren und biß an ihren Tod die Krancken, Elenden und Armen, nicht etwa sparsam, sondern fleißig, von denen sie zu sagen pflegte: daß diese eben so wohl mit dem Blute Christi erkaufft wären, wie sie selbst, denen allen sie mildiglich mittheilete, und da man ihr zu Zeiten den Einwurff machte, daß unter denen Bettlern viele des Allmosens unwürdig: gab sie zur Antwort: Gott liesse seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, Gerechte und Ungerechte:

ster, die Königin Anna, so über den Verlust ihres Gemahls, Printzes George von Denne- marck

---

Nichtweniger versorgte sie die armen, blessirten Soldaten mit Artzeney und andern Nothwendigkeiten, ernehrte Wittwen und Waysen, wendete viel Geld zu Ranzionirung derer in Türckey befindlichen Christen an, trug Sorge, damit die jungen Weibs-Personen denen Clöstern, und also GOtt, gewidmet, mithin dem Raube der Welt entzogen würden, erbathe viele zum Schwerdt und Strange Verurtheilete, wo zu deren Besserung Hoffnung vorhanden, bediente alle grüne Donnerstage 12. arme Weiber mit Fuß-Waschen und zu Tische, um sich des HErrn Christi Demuth und Liebe zu erinnern, alle Fest-Tage des heiligen Josephi hingegen 13. Männer und eine Jungfrau: flehete GOtt ein gantzes Jahr um ein gewisses Anliegen die Jülichische Land-Stände betreffend an, und erhielt es auch, zierete die Gottes-Häuser, wie sie denn zu Lintz ein dergleichen nebst einem Kloster der Barfüsser-Carmeliterinnen erbauet, entzohe sich frühe des Schlaffs, um desto mehr zu beten, angesehen selbige das Gebeth 2. Stunden lang auf denen Knien verrichtete, und zwar öffters in der Einsamkeit zu Düsseldorff bey denen Carmeliterinnen, beichtete 3 mahl in der Wochen, liebte unter allen Büchern des

marck inconsolable war, wieder auf? Wahr ists, dessen Gaben waren bey dergleichen Ge-

Jesuiten P. Segneri Buch: das Himmel-Brodt, ingleichen Eusebii Nierenbergii Büchlein, das göttliche Leben genannt, und Thomæ á Kempis von der Nachfolge Christi: führete den Orden der Creutz-Stern-Frauen und P.P. de Redemtione Captivorum, war in der Marianischen Brüderschafft zu Neuburg an der Donau, ingleichen in dem 3ten Orden St. Francisci, exercirte jährlich die Ubungen des heiligen Ignatii Lojolæ, fastete alle Freytage unter Wasser und Brodt zu Ehren des leidenden Jesu, schlieff des Nachts öffters auf blosser Erde und wallfarthete baarfuß; und ob schon Jacobus II. König in Engelland selbige zur Gemahlin zu überkommen gesucht, so verheyrathete sie sich doch zu folge kindlichen Respects (ohngeachtet sie den Closter-Stand mochte ausgesehen haben) an den grossen und frommen Leopold, wurde zur Ungarischen Königin, und zu Augspurg zur Römischen Kayserin gekrönet, gebahr 1685. ietzige Römisch-Käyserliche und Catholische Majest. Carolum VI. Welchen sie nebst übrigen Kindern zu aller Gottesfurcht, Frömmigkeit und Andacht erzogen, liebte ihren Gemahl mit aller Treue und Verehrung, angesehen sie bey dessen

legenheit so zu verwundern, daß es nicht unrecht gesprochen: Er habe seine Erhebung zur Can-

---

Kranckheit und erfolgtem Absterben 1705. alle Liebes-Dienste und besondere Hülffreichung erzeiget, ja sich 2. gantze Jahre nach dessen Tode täglich von 2 biß 4. Uhr in ihr Cabinet verschloß, auch unter Thränen und geistlichen Betrachtungen sothane Zeit über Gott aufopferte, wie selbe denn nachgehends diese ihrē Gemahl zu einem Fürsprecher bey GOtt angenom̃en, ferner da Dero Glorwürdigster Sohn, Josephus, starb, selbst eine Rede an die Umstehenden; Von der Eytelkeit der menschlichen Dinge, von denen höchsten Anschlägen Göttlicher Weißheit, auch sich in allen Gottes Willen zu unterwerffen gehalten, stattete auch GOtt bey eingelauffenen glücklichen Zeitungen in Dero Cammer-Capelle demüthigen Danck ab, im Unglück hingegen suchte sie GOtt durch ihr Gebeth in die Zorns-Ruthe zu fallē, u. creutzigte ihr Fleisch vermittelst Geisseln und gewisser Kettlein, so daß das Blut offtermahls häuffig herab geflossen, verfiel endlich am neuen Jahrs-Tage 1720. als dem Periodo ihres Lebens, da selbe sich gleich zur heiligen Beichte und Genuß des heiligen Sacraments bereiten wollen, in einen tieffen Schlummer, oder vielmehr Entzückung, und stellte sodann,

Cantzel keinem andern Fortkomen, als seinen Schrifften zu dancken, vermittelst deren er zu verschiedenen Aemtern employiret worden. Als er Anno 1692. noch ein blosser Studente im Collegio Christs-Kirche * auf der Universität Oxford war, hatte er die Ehre vor der Königin Maria unterm 19. Maji, st. v. von der Schuldigkeit Lob und Danck zu sagen, zu

nachdem sie wieder zu sich selbst gekommen, den 19. Januarii, als an welchem sie vor 30. Jahren, zur Röml. Käyserin gecrönet worden, ihre Seele dem Schöpffer zu, um, statt einer vergänglichen eine ewige Crone zu erlangen, und sich zu denen Heiligen im Himmel zuversammlen; nachdem sie währender Kranckheit eine exemplarische Gottseligkeit und Gelassenheit bezeiget, auch befohlen hatte, sie mit einem schlechten weissen Gewand, nebst Crucifix, höltzernen Rosen-Krantze, einen Viol braunen Scapulier, an welchem das Geheimniß des Engel-Grusses eingenehet, und einem eysernen Gürtel, an dessen Ende ein Todten-Kopff zu sehen, in einen höltzernen Sarg zu legen, auf den küpffernen Deckel des Sarges aber einzugraben: Elenora Magdalena Theresia, eine arme Sünderin, gestorben 1720. den 19. Januarii.

* Das Collegium Christ-Church ist von König Henrico VIII. 1549. gestifftet.

predigen, welche Predigt, wie alle davor gehalten ihm die Stelle eines Capellans bey Ihro Majestät zu wege gebracht: Dessen berühmte Rede aber von der Liebe Nacht Sünde zu bedecken, daß ihn die Ober-Aufseher des Hospitals zu Bridewell zu ihrem Prediger erwehlten, auch ihn nachgehends zu dem Lectorat zu St. Brigitta verhalffen. Mittlerweile er nun sothane Charge bekleidete, entsponnen sich die Synodal-Streitigkeiten, bey denen ihm die Rechtfertigung vor die Rechte, Gewalt und Freyheiten dieser Würdigen Versammlung, so er 1700. publicirte, einen nicht geringen Beyfall unter seinen Herren Collegen erwarb, wie nichtweniger einen glücklichen Zutritt zu seinem anderweitigen Aufkommen absteckte. In dem folgenden 1701 sten Jahre ließ er sich vor denen Edlen vom Unterhause hören, worbey er denn eine solche accurate Beschreibung unserer Constitution beydes in Civil- als Geistlichen, zugleich aber eine solche galante Recommendation Königs Wilhelmi formirte, daß solches würcklich das Mittel gewesen, ihn nach der Königin Ableben in sothaner Cappellan-Charge zu erhalten, da andere hingegen eines so würdigen Amtes entsetzet bleiben. Nachdem die Königin Anna, von der es mit Recht heisset: Heinricus VII. Rosas, Jacobus VI. (I) Nomina, Anna vero Regna (1707) conjunxit, den väterlichen Thron bestiegen, erhuben Ihro Majestät unsern D. Atterbury zu Ihrem Capellan, und

sodann

sodann zum Dechanten von Carlisle, auch glaublich das wegen seines beliebtẽ Vortrages, welches er seiner den 8. Martij 170¾. vor dem Hause der Gemeinde gehaltenen Rede beylegte: Sir Jonathan Trelawney damahliger Lord Bischoff von Exeter * creirte ihn zum Archidiacono von Totneſs, auch 1707. zum geistlichen Residentiario von Exeter, in Betrachtung er die nette Dedication seiner Reden diesem Prælaten nicht allein zugeeignet, sondern auch Letztern ein völliges Genügen geleistet: Sothane Gunst-Bezeigungen, läßt er sich vernehmen, sind keine Würckungen einiges ungestümen Anhaltens, oder gerechte Belohnungen einiger Hauß-Dienste, so entsprungen sie auch nicht aus einer Unterwerffung oder Bekandtschafft, die man etwa einem solchen zuwenden solte, der **Ew. Herrlichkeit** ein wenig bekandter, als nur etwa vermittelst getreuer Bemühung das Synodal-Recht über die Geistligkeit wieder herzustellen, dessen dieselben zu Dero grossen Ehre bereits lange ein bekandter Patron und Beschützer gewesen sind. Sir

 John

* Exeter eine grosse Stadt, die Cathedral-Kirche hat Ethelstan der Sachsen König 914. erbauet, und sie St. Petro dediciret, ist aber erst unter König Eduardo Confess. zur Cathedral-Kirche gemacht, auch das Bischoffthum dahin verleget worden.

John Trevor, ein grosser Kenner der Gemüther und ihrer Geschickligkeit, fande sich über dessen Ruff so betroffen, über dessen Beredtsamkeit aber so eingenommen, daß er ihn zum Prediger in der so genandten Roll-Capelle verordnete; und im Jahr 1710. erwehlte ihn die Versammlung der Geistligkeit einmüthig zu ihren Sprecher, zu einem danckbaren Andencken vor die ihnen erzeigte Ehre, da er wenig Monathe zuvor deren Amt mit einer rhetorischen Mund-Art erhoben, ja daß die Würde des Priesterthums auf die Söhne der Geistlichen mit zu verlegen sey, verfochten hatte. Es bleibet gewiß, dessen auserlesenste und bewegende Rede über den am 8. Oct. zu Kensingthonn erfolgten Tod Printz Georgens von Dennemarck, die das Gemüthe in Bewegung zu setzen, und die Königliche Wittwe zu trösten expresse verfertiget war, brachte ihm anno 1711. die Dechant-Stelle zu Christs-Church in Oxford zu wege, ungeachtet sich D. Smalridge, ein ebenfalß würdiger Competente, nicht wenig darum bemühet, auch andere und mächtige Männer vor letztern sich sehr interessiret hatten, folglich gar scheinbarlich, das Andencken oberwehnter Rede habe nebst des Grafen von Oxford Recommendation das meiste darbey geholffen: Als es ferner der höchstseeligen Souveraine von Engelland gefiele, ihn im Jahr 1713 zum

Bischoff-

Bischoffthum *Rochester* * zu erheben, hatte er nicht sowohl den Haupt-Zweck seiner Erhebung, als seines Ehrgeitzes auf das *Primat* von gantz Engelland als zum höchsten Absehen gerichtet, und gewiß, woferne nicht der Königin unverhoffter Tod 1714. einen Strich dadurch gemacht; ich halte gäntzlich davor, dessen Vorhaben würde ihm hierinnen eben sowohl gelungen seyn, als er in diesem reussiret war: Siehe also begluckseeligten D. Atterburyen die Gaben der Natur und dessen ausbündige Gelehrsamkeit! Denn er besaß vieles Glück, die Gunst der Grossen, Beyfall seiner Mit-Collegen, ja was noch mehr, er konte sich bey allen der Gnade zweyer gekrönter Häupter rühmen! Dessen Ansehen wuchs nach und nach, und nachdem man dessen geistliche Würdigkeit in Betrachtung gezogen, zugleich eine seinem Naturell gehöriger Würckung! zu welchen allen man immer die Versorgung seiner Familie hinzusetzen mag, wie

F 5 er

* Rochester eine uhralte Stadt mit einem Bischöfflichen Sitz, aber von geringen Einkünfften, jährlich etwan mit 500. lb. Sterlings Einkünfften, diesemnach mit der Dechant-Stelle zu Westmünster jederzeit verbunden, so davor 800. lb. Sterl. einträget. Der Bischoff ist zugleich bey der Königl. Krönung Capellan des Ertz-Bischoffs von Canterbury.

er denn einen eintzigen Sohn, einen qualificirtẽ jungẽ Menschen, nebst einer eintzigen sehr gehorsamen Tochter hatte, davon jener sich auf der Universität Oxford in einer gar vortheilhaftigẽ Station, diese hingegen sich an einen vornehmen u. in der Welt angesehenen Mañ recht glücklich verheyrathet befand. Solte man aber nun nicht meynen, eine Person könne bey dergleichen Umständen, und darzu mit so vielen geist- und leiblichen Wohlthaten überschüttet, bey einem solchen Zustande vergnügt und zu frieden seyn? Ja solte eine dergleichen Person sich nicht bemühet haben, ihre Tage ruhig zuzubringen? Seine eigene Nothwendigkeit, obschon aus diesem mehr Nutzen zu schöpffen sey, dem allgemeinen Wohl aufzuopffern, und die Lehre Christi in alle Wege zu verherrlichen? Doch zum Unglück fehlte unserm D. Atterburyen nur Eins! denn ihm mangelte die liebe Demuth! und ein wiedersinniges Temperament war Schuld, daß er in keinem Stande weder recht aufgeräumt noch zu frieden seyn konte. Das ist der hochmüthige Mann, läßt sich ein gewisser vortrefflicher Autor vernehmen, der sich aller Ehren werth, und aller Bedienungen, oder zu allen Aemtern geschickt achtet, welches macht, daß er sich nach allen sehnet, und nach allen greiffet; solcher Affect geleitet ihn auf die Staffeln, biß er voller Schwindel auf die Höhe gelanget, ja biß er gleichsam vergießt, auf was Art, durch wen und zu was Ende er

hinauf

hinauf geklettert, als weswegen er sodann nothwendig voller Eytelkeit, Unverstands, Lastervoll und Undanckbarkeit in seine Amt werden muß! Das ist der Stoltze, der seiner Einbildung nach alles zu verwalten würdig, dem alles, was er nicht habhafft werden können, flugs dauert, und ihn darbey so mißvergnügt, neydisch und so höchst unbillig macht, das dessen privat Verdruß ihn einen sich vor ihn schickenden Titul gar wohl ausfinden könte, dadurch nur Zanck erreget, die Welt beweget, ja gleichsam umbgekehret würde: Diß ist endlich derjenige hochmüthige Mann, der bey allen Stande gegẽ seine Untern sich tadelhafftig, verläumbdisch und pflichtloß aufführet, dessen Ursache ist, weil das Procedere gantz natürlich aus hoher Einbildung zur Verachtung anderer zu schreiten pfleget, folglich so natürlich, wie etwa eine mit Wind angefüllte Blase oben auf dem Wasser schwimmet. Biß hieher habe nun D. Atterburyes Character alle mögliche Gerechtigkeit wiederfahren lassen, damit man aber nicht meyne, ob wolte ihn in gegenwärtigen beschimpffen, so muß der Leser vor allen Dingen sich, weil das das nechste Licht, worbey man ihn betrachten kan, aufstecken kan, verschiedene Stücken und Affairen dessen privat und publiquen Geschicklichkeit vorstellen, so bald er nehmlich nur mit einigen Aemtern versehen, folglich in einigen

Stand

Stand gesetzt worden, seinen Verstand sehen zu lassen: Nach der Beruffung D. Grahmens von der Dechant-Stelle Carlisle zu der nacher Bath und Wells * ware D. Atterbury ernennet, diesem dargegen zu succediren, doch es sey nun aus Unwissenheit, sich selbst nach der gebräuchlichen Manier bey dieser Würde zu benennen geschehen, oder, welches mir ehe einbilde, aus allzugrosser Eyl ihn selbst in sothanen Besitz zu sehen, er lößte sein Instrument oder Diploma noch ehr aus als sein Vorfahre sich dessen begeben hatte: Ein Irrthum, welchen er anderwärts zu rechtfertigen auf eine gewiß ausserordentliche Manier sich bemühete. Damit der Leser doch in einigen davon besser unterrichtet sey, so ist zuwissen, wie Herr Wilhelm Nicholson nunmehriger Bischoff von Londonderry * in dem andern Volumine seiner

* Bath ein Bischofflicher Sitz ist schon seit 1088. von Joh. Villula Bischoffen zu Wells vom letzten Ort dahin verlegt gewesen, auch zu Zeiten Königs Henrici VIII. Krafft eines Parlaments-Actu festgesetzt, daß der Decanus nebst dem Capitul zu Wells wegen des Bischoffs nur ein Stifft ausmachen solte. Wells hat eine feine Cathedral-Kirche. Beyde mögen etwan jährlich 600. lb. Sterl. Einkommen haben.

* Londonderry ist eine Grafschafft in Irr-

ner historischen Bibliothec von Engelland die Synodal-Versammlung folgender Gestalt beschrieben : „Eine Zusammenkunfft, die nach dem Willen ihres Præsidentens gleichsam zu-„ sammen fliesse, nach deren Belieben von„ ihm prorogiret, denen Verdrüßligkeiten, in-„ sonderheit aber denjenigen Geld-Straffen„ unterwerffen würde, so durch ein submissi-„ ons-Acte des Ungehorsams wegen zu Zeiten„ Königs Henrici VIII. aufgerichtet worden ;„ welches denn D. Atterburyen laut seines„ Buchs : Von denen Rechten, Macht und„ Freyheiten eines Engelländischen Synodi, trefflich, darwieder in Harnisch brachte, einestheils hatte, Monsieur Nicholson durch seine historische Bibliothec grossen Ruhm erlanget, sich auch unter König Wilhelms Regierung, was das Kirchen-Regiment betraff, beständig als ein Anhänger und Hoher oder von der hohen Kirche aufgeführet, anderntheils befanden sich unterschiedene Personen vor denen D. Atterbury mit schriebe über dergleichen freyes Bekäntniß so touchiret, daß dadurch dessen Credit fallen solte, dessen Gelehrsamkeit vernichtet, dessen Erfahrung in der Nordischen Sprache, worinnen er nach dem De-

land, zuweilen Colerain oder Krine genennet, wird in 5. Baroneyen eingetheilet, darinnen ist Londonderry oder Dorry die Bischoffliche Stadt in der Provintz Ulster.

Dechanten Hickesius ohnstreitig vor den geschicktesten Mann in Engelland zu halten, verlachet, er selbst aber als ein in die Welt sich schickender Geistliche und Renegate der Wahrheit angesehen werden solte: Doch es währete nicht lange, so kam er zu dem prächtigen Wohn-Platze der Engel, ich will sagen nach London, allda er im Jahr 1701. eine gewisse Scarteque seiner eigenen Rechtfertigung wegen ans Licht stellete, so ihn nicht allein von allen unglimpfflichen Beschuldigungen befreyete, sondern nachgehends neuen Credit erwarb: Er sey in der Sächsischen Historie am erfahrensten: D. Smith lebte nach König Wilhelms Tode, glorwürdigsten Andenckens, nicht lange, und Sir Christoph Musgrave, eine am Hofe wohlangesehene Person, schluge ihm Herr Nicholson zu der vacanten Würde nach Carlisle, einen gewiß mächtigen und ansehnlichen Bischoffthum vor, also bliebe folglich Letzterer nicht mehr Magister Artium, sondern setzte sich dargegen vor, auf dieser seiner Universität die Doctor-Würde anzunehmen, welche diejenigen, als eine gewöhnliche Ehre empfangen, die von dem Englischen Monarchen zu sothaner Kirch-Würde erhoben werden; besagte Universität aber schlugs, unterm Vorwand, weil er kein geweyhter, obschon ernennter Bischoff sey, ab, ohnerachtet man solches kurtz zuvor D. Atterburyen, und zwar freywillig zugestanden;

standen; Endlich besann sich Oxford eines bessern, sendete ihm auch die verlangte Ehre mittelst eines Diplomatis zu, aber zu späth, denn sich Nicholson in sein eigenes Vaterland begeben, und nachgehends den Gradum aus eigenem Antrieb zu Cambridge angenommen: Unterdessen verdrosse es doch ihn Bischoff Nicholson nicht wenig, dahero er bey Ersehen, wie D. Atterbury kurtz darauf zur Dechant-Stelle in Carlisle gelanget, und sich ihn zu beschimpffen, ja gleichsam ein Gebiß ins Maul zu legen, angestelt, resolvirte mit diesem gantz verächtlich, oder was etwa nur die höchste Schuldigkeit erfordere, umzugehen; weßwegen er, als der neuernennete Herr Dechant ihn zu besuchen kam, die von D. Grahmen gehörige Abtretung sothaner Stelle zu allererst abforderte, ohne welche er ihn, wie er sagte, nicht installiren könte: da hingegen unser Dechant über dergleichen Ansinnen zu Lachen schiene, ohngeachtet ihm des Bischoffs Gewalt, oder was er beym Secretario Hedges und andern vornehmen Männern vermöchte, gnugsam bekandt, doch dieser blieb hartnäckig: Er wisse von keinem Gesetze, dadurch verwehret würde zwey Dechant-Stellen zu einer Zeit zu haben, oder iemanden, der gnugsam berechtiget, ihn in Ausübung seines Bischofflichen Ansehens zu tadeln; folglich muste der arme Dechant zu nicht geringen Verdruß einen gantzen Monath zu

Car-

Carlisle uninstalliret, auch schlecht genug respectiret, so lange verharren biß endlich die verlangte Resignation anlangte; Bey welcher nach beschehener Untersuchung sich dennoch ein Mangel ereignete, den er aber, wie gesagt wurde, bey der Zurückkehr nach London auf eine gantz besondere Manier zu rechtfertigen gesucht, indem man sahe, wie das Datum sothaner Resignation fast einen Monath späther als dasjenige, worinnen des neuen Dechantens Conferirung enthalten, lautete, mithin blieb das letztere unbindig und unkräfftig, folglich bestraffte ihn der Bischoff mit allem Rechte, weil, wo dieses angegangen wäre, er in eine mächtige Irrthum würde gefallen seyn; Solchen Fehler in etwas zu ergäntzen, nöthigte nicht allein der Dechant von Carlisle mit Beyhülffe S-d. seines Vorfahrens den Dechanten von Wells am 9. Jan. 1704. an einen gewissen Ort, der sich zu einem glücklichen Fortgange des Vorhabens wohl schickte, sondern verlangte auch Tages drauf das. u. in aparter Unterredung von besagten Dechanten von Wells, er möchte doch sein Resignations-Schreiben der Zeit nach zurücke, und an statt des 5. Aug. den 8-Julii setzen, damit es mit seiner letztern Conferirung überein treffen möchte: Erst stutzte der Dechant von Wells bey diesem gantz seltzamen Antrage, Bedenck-Zeit begehrend, ehe er sich darzu entschliessen könte, recolligirte

sich

sich aber bald, und zohe einen berühmten Rechts-Gelehrten nebst andern guten Freunden darüber zu rathe, von den allen er aber das videtur bekam: D. Atterburys Diploma sey einmahl ins Register getragen, des-„ sen eigene Resignirung aber in der Cantze-„ ley niedergeschrieben, hierinnen nun da der-„ gleichen zu öffentlichen Zeugnissen dienen„ müsse, etwas zu ändern, sey sowohl unrecht,„ ärgerlich als gefährlich. Darauf hielte der„ Dechant von Wells diesen Ausspruch seinem eigenen Gewissen, Redligkeit und Ehre conform, zu folge dessen er den folgenden Tag ein höffliches Billet an D. Atterburyen sendete, worinnen er die Ungelegenheit seiner Aufwartung auf beniemten Tag, und zugleich deprecirte, wie es ihm unmöglich falle, das begehrte Datum in dem Resignation-Schreiben zu ändern; doch da D. Atterbury sahe, daß dieses Vorhaben nicht von statten gehen wolte, suchte er noch einen andern Streich hervor, der ihm vollkommener, als der erste vorkam; Denn es suchte einer seiner Freunde den folgenden Sonnabend, bey einem der vornehmsten Cantzeley-Bedienten starck an, damit man doch den Tag seiner Resignirung selbst im Register ändern möchte, man wiese ihn aber mit grosser Verachtung, wie leichtlich zu muthmassen, abe, indem auch solche Versuchung und gelegte Fallstricke an und vor sich selbst vermögend einen vom Dienste zu

G brin-

bringen: Mithin blieben dessen öffentliche Diplomata immer ungewiß, der Doctor-Titul nichtig und vergebens, welches alles die Welt der seltsamen Würckung seiner Furcht Schuld geben will. In unsern Civil-Rechten, welche in geistlichen Sachen gehörige Anweisung geben müssen, wird eine dergl. falsche Veränderung des Dati ein Crimen falsi betittelt, deren Unternehmung aber Subordinatio falsi, l. 1. ff. & l. 4, C. de L. Cornel. & de Fals. Obige Nachricht ist aus einem Tractætgen: Brief aus Sud-Engelland in Form einer Antwort auf das Schreiben eines Geistlichen aus Nord-Engelland * entlehnet, worinnen die Erzehlung des seltzamen Unternehmens D. Atterburyes wie er nehmlich das resignirte Datum seines Vorfahrens an der Dechanten-Stelle zu Carlisle zurücke setzen wollen, befindlich ist: Wiewohl das eben nicht ein Exempel allein seines unverschämten Wesens, dergleichẽ Datum zurück zu stellen, gewesen, indem ihm gar sein eigenes Interesse, als er sich noch im Wohlstande u. vergnügten Vorstellung einer vortheilhafftigen Station befunden, darzu verleitete, daß er nehmlich seinen treuen Bedienten Sam und Joseph, wie er solche nennete, aus Freygebigkeit ein paar Aemtergen in West-Münster-Abtey auszutheilen sich

* Die Engelländer nennen auch bißweilen Schottland Nord-Brittannien.

sich kein Gewissen machte, unter der Vorstellung, es geschähe seiner ungesunden Leibes-Constitution wegen, und das Gemüthe von Neigungen oder Affecten, vielmehr von Intriguen und Prævaricationen abzugewöhnen. Das sey obiter! D. Atterbury verbliebe darnach noch eine ziemliche Zeit in dem Decanat Carlisle, sich mit dem Bischoffe auf eine recht ärgerliche Weise herum zanckend und kämpffend, davon die ausgeflogenen Schrifften dieser Zeiten genug zu erzehlen wissen; Doch der Bischoff fiel ihm etwas zu hart, und warff ihn bey jedem Kampffe zu Boden, das Capitul verließ ihn, u. wiedersetzten sich ausser D. Todd, wie mich noch erinnere, dessen Verfahren, biß er endlich des Orts gantz überdrüßig, auch eine geraume Zeit ein rechter *Sine cura*, i. e. ein solcher bliebe, der weder ein ordinirter Seelsorger, noch dergleichen Beneficia besitzet, vielmehr sahe er sich zuletzt auf sein anhalten solchen Dienstes gantz und gar befreyet. Ich habe mich bey sothanen Nord-Englischen Affairen so lange

*Sine cura, Ist ein Ritus in der Englischen Kirche, denn da setzet der Bischoff, oder dessen Gevollmächtiger den Pfarrer mit den Worten ein: Instituo te Rectorem Ecclesiæ Parochialis de N. & habere curam animarum! Accipe curam tuam & meam! Fiat h. l. Applicatio in contrarium.

aufgehalten, als es bey einer solchen Historischen Erzehlung, die wenigen bekandt, möglich gewesen, angemerckt, so wohl Zeit, als die vielen Veränderungen der Umstände es erfordert, daher vermeine, es werde vor diesesmahl das Exempel dieses Bischoffs Naturell und Gemüths-Neigung genug seyn, zudem ich viele Umstände, e. g. dessen privat-Lebens so gewiß ein Werckzeug eines neidischen Naturells, weggelassen, bloß damit ich nicht zu weitläufftig, wie ein anderer wohl würde gethan haben, mit meiner Feder ausschweiffen dürffe. Aber auf unsere Historie wieder zu kommen, so wurde D. Atterbury von dem Decanat Carlisle in das zu Christs - Kirchen nach Oxford versetzet, folglich über ein ansehnlich und in vollem Wachsthum sich befindendes vom K. Henrico VIII. anno 1549. gestifftetes Collegium gestellet, an einem solchen Orte, dem er seine Erziehung selbst zu dancken, mithin er Verbindligkeit gnug hatte, auf die Ruhe und Wohlstand dieses Englischen Pflantz-Gartens zu dencken; Kaum aber, daß er installiret war, siehe so gerieth alles in richtige Confusion, die Canonici, deren 8. sind, waren schon lange Zeit des sanfften und beliebten Regiments ihres vorigen Decani, D. Heinrich Aldridgens gewohnet, eines Mannes, der etwas allen Leuten gefälliges an sich hatte, weßhalben diese den mächtigen an D. Atterburyen dagegen verspührten Unterscheid nicht wohl,

noch

noch die befehlende und herrschsichtige Art, mit der er alles zu tractiren schiene, zu ertragen vermochten, wodurch obgedachte Canonici bewogen, immer hartnäckigter über ihre Rechte hielten, auch keinesweges geneigt waren, ihme das geringste darwieder einzuräumen, iemehr etwa dieser sich bemühete Macht und Hoheit zu erlangen; Wodurch das Eintrachts-Band vollends zerrisse, ja unter beyden Parteyen eine solche Zwistigkeit, Streit, solche harte Reden und ärgerliches Gezäncke vorfiele, daß vor höchstnöthig geurtheilet wurde, ihn abzusetzen! gewiß einen Vorsatz Friede und Ruhe bey diesem gelehrten *Corpore* zu stifften, auch andere Collegia zugleich vor dergleichen Seuche zu verwahren: Eine gewiß neue Manier Aemter zu erfischen! wenn man insonderheit dabey einem solchen Naturell folget, und solche Streiche concertiret, die endlich das Lemma führen: In fine videbitur, cujus toni! Mit einem Worte, (angesehen ihn ferner unter so viele Streitigkeiten, zu folgen nicht gemeinet,) er mochte nun hinkommen, wo er nur hin wolte, auch unter was Vorwand es nur war, oder unter Absicht, Rechte und Privilegia zu handhaben, da guckte dessen seltsames Talent, Uneinigkeiten zu stifften, und Kohlen der Zwietracht aufzublasen, überall heraus, worüber nachgehends sein Nachfolger, der gelehrte D. Smalridge in zweyen Promotionen, als einem betrübten Schicksal gar hefftig geklaget, massen

sen er ihn gleichsam Wasser nachführen und dadurch diejenigen Flammen löschen müssen, die dessen Zancksucht überall angezündet hatte: Wahr ists, dessen Naturell bestund hauptsächlich aus zornigen Qualitäten, hingegen leyder wenig aus Sanfftmuth, Erbarmen, Friedfertigkeit, Verzeyhen, oder einem zärtlichen und mitleydigen Geist, welches alles der heilige Kiel, als die vornehmsten Kennzeichen eines guten Christen recommandiret, dessen Empfindligkeit über Injurien ware geschwind, und von langen Dauer, dessen Andencken einer ihm erzeigten Gunst aber gar bald vergessen: Er pflegte die Werckzeuge zu seinem Emporkommen Staffelwerck zu nennen, aus was Materie aber solches bestehe, darum bekümmerte er sich nicht, und was es sey, womit sc. das Hauß erbauet, oder doch gedecket würde, gehe ihn nichts an. Hiernechst sind dergleichen ihm Schuld gegebene Fehler auch von dessen Danckbarkeit zu verstehen, anerwogen er sich über seine Freunde und Gutthäter, es mochten deren auch noch so wenig seyn, immer zu beklagen Ursache fand; Dessen Inclination gefällige Dienste zu leisten, war bey ihm klein, wo er aber ja deren erzeigte, geschahe es doch gemeiniglich entweder mit solchem Wiederwillen, Ungestüm, oder unter solchem Vorbehalt, daß ein jedes dadurch die davor sonst schuldige Danckbarkeit im Hertzen verlohr; Er hingegen hielt die geleistete

Dien-

Dienste grosser Dancksagung werth, dessen den gemeiniglich ein grosser Theil seiner Erzehlung beygefüget war, denen er etwan auf einige Weise mochte geholffen haben. Da nun den Vorsatz gefasset, des Bischoffs besondere Kennzeichen nicht weiter zu entwerffen, als es dessen Naturell und Zuneigung seines Gemüths erfordert so will mich nicht länger darbey aufhalten, sondern nur mit Horatio, L. 1. Satyr. 3, sagen: Niemand wird zwar ohne Fehler gebohren, glückseelig aber, der die wenigsten besitzet. Wir gehen daher weiter fort, und betrachten ihn nunmehr in seiner öffentlichen und politischen Aufführung: Denn nicht lange nach sothaner Veränderung erschien D. Atterbury auf dem Schau-Platze der Welt mit solchen Beweiß-Gründen versehen, die unsere beglückte Constitution zu vertheidigē genugsam im Stande waren, davon er uns in der Vorrede seiner Antwort an D. Waken eine völlige Erklärung darlegte, so wie mir einbilde aus vielen ehrenrührigen Beschuldigungen wieder ihn mochten entstandē seyn: Mit dem Regimente, sagt er, nicht zu frieden seyn, „ wie dergleichen Beschuldigungen gemeinig- „ lich vorgehen, ist ein Wort-Verstand, dessen „ man sich nur bey denenjenigen bedienet, so in „ Gunst stehen, andere davon auszuschliessen: „ Eine eingebildete Vorhaltung, ein Vorsatz „ wodurch ein vorbedachter Anschlag Menschen „ zu unterdrücken, gerechfertiget wird, gleich- „

„wie etwa der Soldate vorgiebet, wenn er
„Lust hat, den Landmann zu berauben, er
„hätte nehmlich von Verrätherey geschwa-
„tzet, und sodann davon gehet: Will man
„Engelland redlich, will man Groß-Brittan-
„nien recht lieben, so muß Monarchie und
„Bischoffthum darinnen regieren, will man
„wahre Hochachtung gegen die heroische Tu-
„genden und unvergleichliche Dienste unsers
„Printzens tragen, so muß man sich keine an-
„dere Art einer Ehrerbietung oder Schuldig-
„keit einbilden, welche die Unterthanen nicht
„völlig abzustatten vermöchten, in mehrer Er-
„wegung der Printz selbst die Sorgen auf
„sich nimmt deren Rechte und Freyheiten zu
„bewahren, zu erhalten. Solte man das
„wahre Interesse der Protestantischen Lehre
„und Erhaltung unserer Civil-Freyheiten nicht
„allen andern Betrachtungen vorziehen, auch
„zu dem und andern Ende vor den Wohlstand
„der ietzigen Regierung in Geist- und Welt-
„lichen hertzlich beten; So müste, sage ich, wo-
„ferne das vor Proben oder Zeichen einiges
„Mißvergnügens passirten, mich selbst vor miß-
„vergnügt ausgeben; Bey welchen öffentli-
chen Reden, darinnen man voraus setzen muß,
dessen politische Meynung sey entdecket, er-
blicken wir ihn in allewege auf Seiten der
Mißvergnügten und als einen Torys (wie er
denn, Bolingbrok und der Groß-Cantzler
Harcourt ein solches Triumvirat ausmachten,
nach

nach dem bekandten Sprichworte: Tres faciunt Collegium) ohngeachtet er doch davor wolte angesehen seyn, ob hätte er nur sein politisches Urtheil entdecket, als der den Printzen, (NB. im Englischen kan auch der Prætendente dem Wortverstande nach drunter verstanden werden) und die Regierungs-Form, darunter wir leben, heraus striche, der öffentlich über das Pabstthum und Aberglauben schrye, ja der mit einer grossen Freyheit von dem verstorbenen Ludewig XIV. Könige der Frantzosen, mit gleicher Höffligkeit &c. von dem Prætendenten, oder wie ihn der Bischoff von Oxford, D. Talbot, in der Krönungs-Predigt Sr. Majest. König Georgens nennete, von dem Isboseth redete. * Dieser Befreyung,

* Dieser Prætendente heißt Jacobus Franciscus Eduard, ein Sontags-Kind, geb. den 10. Junii 1688. soll der dritte unterschobene seyn. Wie es damit zugegangen, würde wohl Mad. Powis, und die Weh-Mutter Judith Wilkes am besten wissen, alles aber Gott bekandt seyn. v. Leben des Ritters von St. Georgen, oder des Prætendentē 2. Tom. Worbey nicht umhin kan, einer Historie, so sich mit dem verstorbenen Könige Ludevvig XIV. bey dessen Geburth zugetragen, zu erwehnen: Denn als dessen Königliche Mutter, nachdem sie 23. Jahr unfruchtbar gewesen, mit ihm 1638. niederkam, und der neugebohrne Printz ihme, des Königs Bruder, Gaston Hertzoge von Orleans, mit den Worten gezeiget wurde: Sehet, hier ist der Erbe zur Krone Franckreich! konte dieser sich nicht enthalten zu

ließ er sich in einer Rede, die er vor der Königin den 5. Novbr. hielte, vernehmen: Dieses Tages doppelten Befreyung haben wirs zu dancken, daß man der Furcht vor Päbstlicher Sclaverey und deren Aberglauben entgangen, daß wir uns aller unserer Geist- und Weltlicheu Freyheiten, ja alles dessen erfreuen können, was nur in Ansehen dieses oder jenes Lebens lieb und wichtig zu nennen, und daß wir zugleich auf dem Throne, welcher als der Sitz Dero Königlichen Vorfahren diesen Tag gleichsam auf die Spitze einer Schlacht gesetzt wurde, eine Souveraine sehen, die drauf nunmehr sitzend uns zu allen unsern Vergnügen beschützet, beschirmet! Und in einer Rede die er vor den Söhnen der Geistlichen hielte: Ihr seyd die Kinder derer, welche, nachdem sie das Pabstthum seit 1559. unter der Königin Elisabeth auf die nachdrücklichste Art verjaget, statt des ausgefegten Sauerteiges ein reines und aufrichtiges Christenthum gepflantzet, die Söhne derer, so da hertzhafft vor den Riß gestanden, derer die sothanen Verfechtern dieser vergeblichen Sache, vermittelst ihrer unsterblichen Schrifften, die niemand zu wiederlegen vermögend, ein Stilleschweigen aufferleget: So daß ihr, deren

---

sagen: Ich sehe wohl, daß er heraus kommen, aber der T — mag wissen, wie er hinein kommen ist.

deren Söhne bey dem Altare selbst, woferne mir so zu reden erlaubet ist, von euern Vätern auferzogen worden, gleichwie etwan der grosse Carthaginensische General Hannibal, eine angeerbte Feindschafft gegen Rom trug. Ferner, da er von dem verstorbenen Könige Ludw. XIV. in seiner vor dem Ober-Bürgemeister zu London 1707. gehaltenen Fasten-Predigt sich vernehmen ließ: Der stoltze Monarche, dessen Hertz GOtt zuletzt durch unsere Vermittelung gedemüthiget, wolte eine Universal-Monarchie aufrichten, zu dem Ende er Ketten schmiedete, den Halß freyer Staaten und Fürsten damit zu belegen, Grund-Risse, die alten Freyheiten zu unterdrücken, entwarff, die vorigen Gräntzen derer Königreiche aber davor zu verrücken: der sich nicht allein vergnügte, Menschen unters Joch zu bringen, deren Gemüther er zu rechten Sclaven zu machen wuste, * sondern der die Ursache war, daß das

* In einer andern Memoire redet er gleich das Contrarium, denn als die Königin Anna den Hertzog von Shrewsbury zum Groß-Schatz-Meister ernennete, erschreckte solches den Bischoff von Rochester so sehr, daß er folgende Reden ausstieß: Ich schwere beym Lucifer, daß ich nicht geglaubet, daß Sie es hätte thun dürffen. Was soll man wohl ohne diese Würde vornehmen? Es ist uns nichts mehr als ein Mittel übrig: Franckreich und der rechtmäßige Erbe. Es muß seyn, und es wird auch so seyn par D.

das reine Evangelium einen Weg zur Abgötterey, zum Aberglauben bahnen muste, an welchem Orte er nur etwa die Freyheit hatte, das eine zu verjagen, und das andere einzuführen; Nicht das allein! sondern der uns wohl gar Gesetze die Succession betreffend, u. einen Printzen vorschreiben durffte, der das wieder unsere Civil und Geistliche Freyheit geschmiedte Vorhaben ausführen solte! Diese und andere zu dergleichen Vorsatz dienliche Schrifftē, so man Extracts-Weise daraus ziehen könte, sind gnungsam, uns zu überweisen, wie D. Atterbury sich zuerst der Welt im Habit eines Wighs * gezeiget, wie nicht weni-

* Wighs haben ihren Ursprung unter Carolo I. und waren unter dem Nahmen Roundheads s. kleinen Hüth habend bekandt, da hingegen die Torrys, ihre Wiederpart, den Nahmen von einer gewissen Art Banditten, Bauern, s. Strassen-Räuber aus Irrland herleiten, gleichwie die ersten eine Art Banditten aus Schottland sind. Erstere nehmen sich des Parlaments-Unterhauses an; letztere hingegen meistens der Regierung und Hof-Partey, sie theilen sich in die Staats- und Kirchen Torrys, davon Erstere wieder Hiegh-Fliers, und moderate, letztere rigide und Mitiges: Ingleichen in Staats- und Kirchen-Wighs, davon jene Republicaner und Moderate, diese aber Rigides und Mitiges heissen. vid. Cize curieuse Nachricht derer Whigs und Torrys, Leipzig, in Verlag Herr Weidemanns, Königl. Majest. in Polen und Churfl. Durchl. zu Sachsen Buchhändlers, Item Gespräche

weniger, wie er bey Gelegenheit sothaner Veränderung auch mit der Gerechtsame der Protestantischen Succession nicht allein vergnügt gewesen, sondern auch einen ziemlichen Theil seines Lebens darinnen verharret; Daß er aber nachgehends seine Meynung gar sehr geändert, sich selbst zu contrairen Parthey geschlagen, mag wohl dessen unruhiger Ehrgeitz verursachet haben, welcher ohnstreitig mit seiner Erhebung gewachsen, nicht minder einige beyläuffige Umstände, so bey dieser Gelegenheit das Feuer des Hochmuths angezündet; Gleich beym Ende der Königin Anna* Regirung geschahe es, daß D. Atterbury zum Bißthum Rochester gelangete, mithin zu einer solchen Zeit, da dessen Freunde volle Gewalt, ja das Vorhaben besassen, das, was vor die protestantische Succession schädlich wäre, wegzuschaffen: Der eintzige Schatz-Meister schien darbey den klügsten Theil ergriffen zu haben, denn nachdem er in seinen Händen beyde Successiones gewogen, suchte er, ehe er wehlte, ausfündig zu machen, welche wichtiger sey, zu welchem Ende er sich zum Hannoverischen

im Reiche der Todten 3te Entrevüe, ibid. in Verlag derer Cörnerischen Erben.

* Von dieser glorwürdigen Königin Anna siehe deren Lebens-Beschreibung Franckf. 2. Tom. in 8. Item das aufgeschlossene Cabinet Groß-Brittannischer Geheimnisse unter Regierung der Königin Anna, und Sr. Groß-Brittannischen Majest. Königs Georg I. in 8.

rischen Residenten Monſ. Harley begab, und eine vor den König zwar gefährliche Unterhandlung entdeckte, zugleich aber auch Sir. Pat. Lawles, den Abt Gautier, * auch andere des Prætendenten Anhängere zu Hauſe aufmunterte; Der Secretarius hingegen war in ſeinem Vornehmen weit freyer, zohe daher ſo zu beklagen, einen vornehmen und angeſehenen Mann mit in ſein Complott, deſſen er ſich in dem letztern Feldzuge 2. oder 3. mahl bedienet, voriezt aber ſchalckhafft vor das Loch geſtecket hatte; Zudem ſo ſtellete er nicht allein den Vortheil eines beglückten und koſtbaren Krieges mittelſt eines verderblich- und ſchädlichen Friedens in die Hände der Feinde, ſondern begab ſich öffters, unter dem Vorwand, einige in ſothanen Friedens-Tractate befindliche, ſtreitige Puncte beyzulegen, nacher Franckreich, und zugleich zum Prætendenten, eine Viſite abzuſtatten, richtete die Art und Form der Succeſſion in Privat-Verſamlungen ein, und ſendete eine Geſandtſchaft aus, Solche dißfalls öffentlich zu beſtätigen. Wer ſolte nun nicht meinen

* In einer andern Memoire findet man, wie Mr. de St. Jean den 7. Junii, 1712. einen Brieff an Mr. de Torcy abgehen lieſſe, darinnen der Schluß war: Der Abt Gautier wird wegen der Affaire des Ritters (nehmlich von St. Georgen) an euch ſchreiben; und dergleichen Leute ſind doch zu ſo wichtigen Friedens-Negotiationen employiret worden.

meynen einer, so D. Atterburyes Principia hege, werde darüber, ihn selbst in solchem Complot zu sehen, erschrocken seyn, insonderheit da dergleichen Vorhaben aufm Tapet gewesen; aber eine allgemeine Sophistische Verschlagenheit gieng dem allen vor, nehmlich der Prætendente sey in seinem Hertzen kein Papiste, ob er sich schon so stellen müste, angesehen er in einem fremden Lande nicht minder von denen Gnaden-Geldern derer Herren Catholischen zu leben genöthiget wäre, sobald er aber nur in das Reich kommen, und die höchste Gewalt erhalten solte, sodann möchte er, als ein mit Nachdencken Begabter Zeit genug haben, deren Betrug zu untersuchen, zu entdecken; der sodann nicht unterlassen würde, ein freyes Parlament zu beruffen, darinnen unsere geist- und weltliche Rechte ihre Krafft erhalten, die Kirche völlige Gewalt überkommen, die Gewissens-Freyheit eine rechte zärtliche Empfang geniessen, und aller Menschen Güther mehr als iemahls unverletzte Sicherheit haben solten. Aus welcher Schreib-Arth sothaner Erklärung man muthmassen solte, dieses sey eine nur vor kurtzen zurück gekommener Viscount, der die Sache so herrlich heraus gestrichen. So anlockend diese Finesse nun war, um so ehe muste sie D. Atterburyen eingenommen, und ihn, wie es andern hitzigen Köpffen ergangen, die nachhero ihren Irrthum wiederruffen, öffters unter grossen Wiederlegen eingepräget

haben

haben, er solle sich zu einer Sache bequemen, die ihm anfänglich nicht so wohl gefallen, ie mehr es den vorhergehenden Absichten zu wieder gewesen: Demnach fande sich gleich noch eine andere Versuchung bey der Hand, welche nicht ein geringes dessen Augen des Verstandes zu verblenden mag beygetragen haben; Lambeth Hauß war ein dem Ertz-Bischoff von Canterbury gehöriger und West-Münster gerade gegen über liegender Pallast, und dennoch reichte die Betrachtung seiner Gewalt und Vorzugs unter seinen Brüdern und Hrn. Collegen sowohl die Aussicht eines so weitläufftigen Gebäudes nicht zu, dessen Wiederstand zu thun. Er der Ertz-Bischoff, Thomas Tennison, wurde in der That unvermögend, konte auch dem Natur-Lauffe nach nicht lange mehr leben, worbey die Königin nicht allein eine gute Meynung vor ihn, D. Atterburyen, hegte, sondern der Nachfolger mochte gar, so weit Er ihn nemlich kandte, eine noch weit bessere von ihm gefasset habē, hiernechst hatte er sich des Schatz-Meisters und anderer Ministrorum Gunst scheinbarlich zu versichern, nur der einige Mit-Buhler dessen er zu fürchten, war D. Johann Robinson, der vor kurtzen von dem Friedens-Congress zu Utrecht * zurück gekommen,

*Utrecht ist berühmt, weil 1579. die glückliche Vereinigung unter den 7 Provintzen da geschlossen, nicht weniger, weil in der St. Marien-Kirche ein Pfeiler auf Ochsen-Häute gegründet

kommen, auch sich mit eben der Hoffnung, die schlechten Dienste, so er bey Schliessung eines schädlichen Friedens geleistet, dadurch zu belohnen schmeichelte; doch dessen Ansehen fiel gar bald, nicht weniger standen diejenigen, welche ihm vor der Wiederkunfft zum Lord-Bischoffthum geholffen hatten, gantz beschämet, als sie dessen Unwissenheit und Unvermögen sothanen Amte vorzustehen, ersahen so daß sie ihn aus ihren Gesichte und anders wohin, nach Schweden oder Dennemarck entfernet, auch zugleich wünscheten, daß er da bleiben, Kauffmannschafft treiben, oder seine kurtze Historien, so lange es ihm gefällig, beschreiben möchte, ehe als daß er durch öfftere und gantz merckliche Zeichen seiner Untüchtigkeit deren Vorspruch noch ferner in Verachtung

setzte,

---

worden, in welcher letztern Kirche noch ein Hembde zu sehen, woran nicht die geringste Spuhr, daß es genähet, u. soll der Jungfrau Maria gehöret haben. Kayser Carolus V. machte 1557. ein Ertz-Bischoffthum draus, so aber nach dem eingegangẽ; Aus diesem Orte ist die berühmte Anna Maria Schurmannin entsprossen. Von denen letztern Staats- und Friedens-Begebenheiten daselbst, vid. das aufgeschlossene Cabinet Groß-Brittanischer Geheimnisse &c. Item das Ehren-Gedächtniß des Duc de Marleborongh, samt dem Anhange die Friedens-Handlung betreffend. Von denen daselbst passirten Liebes Intriguen vid. den galanten Congress zu Utrecht.

setzte, mithin war auf dieser Seite keine all-zugrosse Gefahr obhanden. In dergleichen Zustande befanden sich D, Atterburyes Sachen, und ein ieder war dessen Erhebung zu dem Primat Canterbury aufm Fall der Erledigung gewärtig, oder was er, der Bischoff, dadurch noch mehr wünschen könte, einen Zutritt, zu Weltlichen Chargen, zu der Prælatur (worbey von dem kleinen Siegel zugleich starck geredet wurde) die er besaß; Als Gott plötzlich den Geist der Zwietracht und Uneinigkeiten unter die Grossen des Regiments-Ruders sendete, dadurch das entstandene Geschwätze in ein Nichts oder Confusion verkehret, deren eigener Untergang aber befördert wurde. Durch was Gelegenheit die Uneinigkeit entstanden, ist nicht eigentlich bekandt, daher mans mehr der Göttlichen Vorsehung zuzuschreiben. Da man sich nun immer noch um den Vorzug und Macht bemühete, bekahm Lord Heinrich, Burggrafen von Bolingbrok die höchste Gewalt; dem Lord Robert Harley, Grafen von Oxford aber entnahm man den weissen Stab, mithin die Groß-Schatz-Meister-Charge; Ihm, dem Bischoffe aber ließ man die Wahl, denjenigen Theil zu ergreiffen, der ihm zu der Zeit am profitablesten schiene: Gewiß ein dergleichen Fall verrückte das Concept derer Grossen mächtig, zerriß das unter sich aufgerichtete Freundschaffts-Band, und zerrüttete

deren

deren Machinen dergestalt, daß, ohngeachtet der Königin kräncklichen Zustandes, so sich nicht allein fast täglich mehrete sondern auch einen gar schlechten Ausgang drohete, dieses doch weder befestiget oder vereiniget, vielweniger Selbe in ein Corpo gebracht, noch auf einen beständigen Schluß konten geführet werden, als biß endlich den 1ten Aug. st. v. 1714. die Engelländische Souveraine, Anna, starb, nicht minder die Successions-Acta, (wie denn bey der allgemeinen Verwirrung niemand kühne genug war solche zu wiederlegen,) behörige Würckung thun und den Platz einnehmen konte. Wahr ists, woferne das Vorhaben gewesen, die Protestantische Succession des Durchl. Chur-Hauses Hannover, das Gott ewig segnen wolle! auf die Seite zu schaffen; Die so meistens hochfliegende Torrys und am meisten dißfalls mit in Verdacht waren, ihrem Unfall mit der grösten Beliebigkeit ertragen, auch sich angestellet haben, als wären sie theils mit des **ietzigen Groß-Brittannischen** Monarch**ens** ruhigen Einnehmung des Engelländischen Thrones noch so sehr vergnügt, theils zu dem Ende der Solennität seiner Ausruffung * welche den 1. Aug. st. v. 1714.

* Nach denen Engelländischen Grund-Gesetzen muß 8. Stundan nach des Königs oder Königin Tode der Successor des Reichs erkläret und proclamiret seyn; worbey beyläuffig zu mercken, wie bey dasiger Proclamation dem Bolingbrok, etliche

1714. Nachmittags um 2. Uhr geschahe, mit einem höchst-zufriedenen Gesichte beywohneten; (so an den gewöhnlichsten Plätzen, nehmlich zu West-Münster, vor dem Schloß Whitehall, Königl. Börse, auf der Strassen Chancery-Lane und Fleet vorzugehen pfleget) Zu dem keinesweges zu behaupten begehre, ob sich nicht an sothanen Tage verschiedene Mißvergnügte unter einem lächlenden und gleißnerischen Ansehen darunter mit befunden; wiewohl sie sich in kurtzen, von ihren Erschrecken wieder erholeten, dieses aber en faveur des Königs nicht wenig beygetragen: Denn sie „streueten aus, der König wolle ein allge„meiner Vater seines Volcks seyn, es auch „keinesweges nur mit einem Theile halten, „vielmehr käme dessen Religion, worzu er sich „bekennete, der Englischen Kirche und deren „vornehmsten Glaubens-Articuln am näch„sten, dessen auswärtige Regierungs-Form „aber könte weder die Absichten auf einige Pas„siv-obedienz s. leidenden Gehorsam oder andere

Stricke in seine Kutsche und ihm zugeworffen; aber auch von dem Hannoverischen Minister und Envoye am Groß-Brittannischen Hofe, Baron von Bothmar, denen versammleten Lords ein verschlossen eysern Kästchen zugestellet, und nach deren Eröffnung gefunden worden, wie Sr. Groß-Brittanische Majest. König George bereits des Reichs wegen aus kluger Vorsicht disponiret, und zur Interims-Verwaltung 18. Grosse des Staats ernennet hätte.

dere Erhebung zur Königl. Würde hemmen"
und regard darauf haben. Folglich versprachen sie sich unter dergleichen Hoffnung einer Gleichheit, wo nicht gar den Vorzug vor dessen andern Unterthanen in seinem Königl. Hertzen; Zu Folge dessen niemand sich hurtiger einfand Cour zu machen, ja niemand eyfriger seine unterthänige Dienste anzubieten; Von welchen nun der Lord Bolingbroke nicht nur der erste, die Königliche Proclamation zu unterschreiben, sondern er sendete so gar eine mit vielen Freuden-Bezeigungen erfüllete Relation davon nacher Hannover, so aber keineswegs vermögend ware, ihn in der gehabten Charge zu erhalten, vielmehr sahe er sich gezwungen, Krafft der von Königl. Majest. gemachten Disposition das Staats-Secretariat niederzulegen; Dem sich der Graf von Marr gleichförmig bezeigte, und daher Sr. Maj. mit einem wohleingerichteten unterm 30. Aug. st. v. 1714. datirten Briefe aufwartete, worinnen er bath, man möchte keinem falschen Angeben Glauben beymessen, welches etwan ein ihm ubel"
wollender von ihm ausstreuen könte, sondern"
solte ihn vielmehr vor einen treuen und gehor-"
samen Unterthanen und Diener annehmen,"
gleichwie dessen Familie sich jederzeit gegen"
die Krone verhalten, er auch selbst gegen sei-"
ne letztere Souveraine sich aufgeführet hätte;"
Ja der Hertzog von Ormond kam Sr. Maj. als Dieselben unterm 1. Sept. st. v. 1714. bey un-

unaufhörlichen Geschrey: Houffay King George! zu Greenwich ans Land steigen, mit aller nur ersinnlichen Pracht und Ehren-Bezeigung nebst denen übrigen Grossen um allerseits die Auffwärtung abstatten entgegen, wie sich, denn immer einer dem andern durch dergleichen Staat es bevorzuthun, folglich seine Unterthänigkeit und Respect dadurch an Tag zu legen suchte; Davor aber S. Königl. Majest. ihme, Duc d'Ormond, zu erkennen geben liessen, wie dieselben seiner Dienste, als Capitain-„General nicht mehr nöthig, doch beliebet hätten, ihn bey Hofe zu sehen; Und endlich fande sich der Graf von Oxford, welcher den Abend zuvor bey Landung des Königes nicht zugegen gewesen, den folgenden Morgen, als der erste, bey Sr. Majest. unter der Hoffnung ein, man würde ihn liebreich empfangen, i. e. nach dem Verstand seiner geführten Streiche; bekam auch zwar mit Mühe u. Noth die Königl. Hand zu küssen, aber kein Wort aus dem Königl. Munde zu hören; Der Bischoff von Rochester im Gegentheil, sobald die Krönung unterm $\frac{31}{20}$. Octobr. 1714. vorbey, offerirte (in der Meynung desto besser in Königl. Gnade zu stehen) Sr. Majest. einen Staats-Sessel nebst Königl. Thron-Himmel, um dadurch seine unterthänigste Schuldigkeit als Dechant von West-Münster bezeigen, so hingegē mit solcher Verachtung zurück gewiesen wurde, daß auch, wie man erzehlet, dessen Hertz recht beängsti-

ängstiget, und er selbst zur Verachtung und Rache gebracht gewesen. Nicht ohne Ursache habe vor nöthig erachtet, dergleichen Einschmeichelung und geschwinde Unterwerffung gegen unsern *Monarch*en zu erwehnen, damit nehmlich der geehrte Leser sehen möge, wie Hochmuth, Ehrgeitz nebst umgekehrter Hoffnung die rechten Bewegungs-Ursachen zu dieser Männer Miß-Vergnügen zu nennen; ingleichen wie die vornehmsten Torrys Sr. Maj. gar williglich würden gedienet haben, wofern man selbe nur in ihren Verwaltungen oder Aemtern gelassen hätte; da hingegen selbige endlich auf eine Empörung fielen, wohlsehende, wie ihres *Souverain*en Gnaden-Blicke, davon sie doch die rechte Ursachen waren, ermattet, und die einträglichsten Chargen andern confiriret wären, daher einfolglich der Engl. Usurpateur Jacob ihnen vor dergleichen Treue, da die Erstlinge davon einem andern so freywillig dargebothen worden, wenig Danck sagen werde; mithin dieser Isboseth keine grosse Ursache, sich auf einen solchen Rohrstab, auf eine dergleichē Aufrichtigkeit zu verlassen hätte, da er ja also nur zu einem Mittel-Puncte ihres Mißvergnügens und allgemeinen Freystadt in Unglück dienen müsse; Keinesweges aber ein Vertrauen auf irgend ihre Dienste zu setzen, angesehen selbe mehr aus Noth gedrungen, als freywilligen Entschliessen hergerühret, so gewißlich durch neue Gnaden-Strahlen und

Pardon gegen die Schuldigen allezeit wieder an sich könte gezogen werden: Qui tali auxilio & defesioribus istis indiget, ille miser.

Indem sich nun diese Faction aus der Königl. Gunst verbannet, auch aller Hoffnung einige Ehren-Stellen und Aemtern hinfort zu bekleiden beraubet sahe, ergrieff dieses Collegium einen andern Entschluß; begaben sich auch deßwegen zu einem andern Herrn: Bollingbroke und Ormond (John Bull und James Buttler) entflohen nacher Franckreich, von dannen selbe Engelland mit einem plötzlichen Einfall droheten; der Schottische Graf Marr kam zu denen Hochländer s. Berg-Schotten, allwo er das Rebellions-Feuer vollends in volle Gluth brachte; Foster nebst Lord Derwentwater und andern war in Northumberland würcklich in Waffen, und viele andere Rebellen bereit, einen Aufstand zu erregen: Man sahe des Prætendenten Patente, so künstlich gnug verfasset, und zur Unterhaltung einiger Mißvergnügten in der Nation eingerichtet, in den meisten Marckt-Plätzen angeschlagen, an vielen andern Orten aber dessen Titul: Jacobus VIII. König von Schottland; öffentlich abgekündiget. Daher erachteten die mehresten Collegia bey sothanen Zustande vor thunlich, der Regierung alle mögliche Versicherung ihrer Treue und Ergebenheit zu verpfänden; zu Folge dessen eine Erklärung von dem Ertz-Bischoffe von Canterbury, und von denen

denen Bischoffen in- und um Londen erfolgte, darinnen selbe ihren Abscheu gegen dergleichen Aufruhr nicht allein bezeigten, sondern auch" zugleich eine Vermahnung an die Geistligkeit" und Untergebene ihrer Dioecesen ergehen lies-" sen, daß ja niemand von der schuldigen Pflicht" gegen **Sr. geheiligte Groß-Brittann. Majest. Georgen**, abweichen solte!

Der Bischoff von Rochester hingegen schlug es zu unterschreiben ab, und was noch mehr so vermochte er den sonst redlich- und wohlgesinneten Prælaten, Bischoffen von Bristol D. George Smalridgen noch darzu. Was? wie? soll" ich ein Blatt unterschreiben, sagte er bey sich" selbst, denen zu Gefallen, die mir doch nichts zu" Liebe thun? soll ich dessen Titul respectiren," der mir nur vor kurtzen seine Gunst und" Hochachtung entzogen? Soll ich dasjenige" Unternehmen verhindern, welches mir viel-" leicht zuletzt zu einem Sieges-Zeichen dienen" könte? Was würde wohl mein werther" Freund, der Hertzog von Ormond sprechen," wenn er meine Hand unter einem solchem" Pasquill finden solte? Wie würde er mir" nicht meine Zaghafftigkeit und geringe" Danckbarkeit vorwerffen, wenn ich mich," ihm zuwieder mit iemanden verbinden solte?" Ja was würde nicht der Prætendente zu al-" len den Sachen vor ein Gesichte machen," wenn man GOtt wieder ihn anrufft, sich" wieder ihn engagirte, Eydschwüre leistete,"

„oder ihn gar bey jeder Veränderung ver-„läugnete? Nein! Nein! Aber zu einer an-„dern Zeit mag dieserwegen etwas verordnen, „denn solches eine gefährliche Beschaffenheit, „auch noch keinesweges ausgemacht, wer dem „andern vorzuziehen sey? Und daher lasse man „immer nach dem Sprichtwort: Bär und „Hund mit einander kämpffen! (Fight Dog „fight Bear) ich begehre dargegen auf meiner „Haut sicher zu schlaffen. Dieses waren gewißlich dessen verborgene Gedancken und wahre Ursachen, daß er in dergleichen Umlauffe nicht einzustimmen, sondern noch überdiß verlangte ihm wegen einer seinen unanständigen Gedancken nach gefaßten Beleidigung Satisfaction zu fordern, die er auf jemanden zwar geworffen, der aber nicht geringer, wie er sagte, als andere, was die Treue betrifft, wäre, davon der Verlauff folgender: Unsder Nation war am meisten dran gelegen, „daß beydes die Geistligkeit als Volck unserer „Religion sich selbst bey der Gelegenheit als „wohlgesinte Freunde gegen die Regierung, die „Ehre der Englischen Kirche zu erhalten, be-„zeigen solten, in mehrer Erwegung die meiste „Hoffnung unserer Feinde von einigen unter „uns künstlich angezettelten Mißvergnügen „entstanden sey, und dieweil manche, so selbe „hochgeachtet, auch von andern wieder hoch-„geachtet werden, aus einem vorgegebenen „Eyfer gegen die Kirche sich mit Papisten zu

solchen

solchem gottlosen Vorhaben untereinander"
vereiniget, so möchte, woferne es angienge"
nur die Kirche ruiniret, folglich dergleichen"
nicht füglich ohne die nachdrücklichste Vor-"
haltung dißfalls zu thun vollbracht werden,"
woferne die übrigen unter uns, unsern Abscheu"
vor dergleichen Practiquen nicht klar und"
aufrichtig an Tag legen solten. Nun möch-"
te zwar der Leser gedencken, daß sothane"
Worte h, l. eher in etwas wohl ihren Abfall
leiden könnten, daß man zu einer solchen
Zeit dergleichen Aufführung von sich spüh-
ren liesse, da man nehmlich keinen andern
Vorsatz gehabt, der etwan zu einiger Untreue
Anlaß geben könte.

Welchen allen ungeachtet dennoch sothaner Auffstand vermittelst Sr. Majest. hohe Rathschläge und beglückte Waffen unter Anführung zweyer vollkommenen Generals-Personen, ich will sagen, des Hertzogs von Argyle in Schottland, und Lord Carpenter in Engelland gar glücklich gedämpffet wurde, als die von Jugend auf unter der Kriegs-Kunst und Ehre der Waffen auferzogen; ja die mit ihren blossen Nahmen Schrecken einjagten und Sieges-Palmen erhielten, wohin sie nur diese ihre so behertzte Soldaten unter dem beglückten Gestirne eines so lieben Königs anführeten.

Darnach erhielte das Land wieder Ruhe, etliche kleine Troublen ausgenommen, da man

die Rädelsführer, durch gemäßigte Schärffe, um sie von dergleichen Unternehmen fernerweit abzuschrecken, beleget, auch die übrigen auf bessere Gedancken zu bringen gesuchet hatte: Doch diejenigen, die der Justizent-u. in andere Länder, e.g. Franckreich ꝛc. geflohen, bleiben in allewege als über ihr Exilium Unwillig, und waren ungedultig, um bald wieder zurück zu kehren, auch gegen die Regierung aufrühriſch; nicht weniger hatten sie noch ihre Freunde und Spions allhier, die eyfrig gnug zu nennen, ihnen obschon über voriges Unglück noch etwas erschrocken auch noch nicht völlig wieder erholet, ihre Anschläge mit ins Werck zu richten: Denn menschliche Furcht und Entsetzen muste vorbey, ihre Hertzhafftigkeit aber wieder da seyn, ehe sie sich zu einer anderweitigen tollkühnen Unterfangen fertig machen könten, nachdem solches schon einmahl auf ein Lami hinaus gelauffen wäre: Und also muste es freylich ergehen, um die Zuneigung und zornige Empfindligkeit eines Volckes in Schrecken zu setzen, ehe etwann noch eine Conspiration ausbrechen, oder einiger Uberfall unter Anführung und Hertzhafftig möchte ausgeführet werden. Eben dieses verzögerte der Feinde Vorhaben etwas lange, wie selbige aber vermerckten, daß die Sodoms-Frucht ihres Endzwecks reiff genug, so brachen die Wunden eines Bürgerlichen Krieges wieder auf, die Furcht gegen das sanfftmüthige Regiment entschlieff; Sendeten

daher alsbald ihren Freunden im Ober-* und Unterhause Unterricht zu, auf was Art man den Weg bahnen und die Gemüther einnehmen müsse, ehe der neue Plan eines anderweitigen Einfalls zu Stande kommen könte.

Gewiß es ist nichts so gemein, nichts so weitläufftig, als Klagen wieder böse Ministros, eingereichte Beschwerung wieder öffentliches Unrecht, u. angemaßte Gewalt; Daher die von sothaner Parthey es wohl wusten, auch zu dem Ende bey der letztern Versammlung des vorigen Parlaments Hand ans Werck legten, um der Regierung, wo nur am besten, beyzukommen, oder manche falsche Wege, wie ihnen bedünckte, zu entdecken, welches alles doch das beste Ministerium auf der Welt, der erforderten Beschaffenheit der Sachen nach, wohl genöthiget hätte, dergleichen vorzunehmen. Selbst unser Bischoff von Rochester war gewiß in dergleichen Sachen ein geschäfftiger Mann, angesehen er mit eigener Hand gewisse zu denen Protesteten gehörige Gründe s. Rationes aufschriebe: Daher es denn hier nicht uneben lassen solte, das wahrscheinliche Absehen und Zuneigung zu dergleichen Vorhaben in etwas zu untersuchen: muß also nach obigen Rationen vor etliche Glieder des Parlaments vortrefflich gelassen

* Das Ober-Hauß heist in alten Zeiten nach der Sächß. Sprache: Micel-Gemot, die grosse Assemblée.

lassen haben aus zu calculiren, warum man so grosse Schulden, der Flotte wegen gemacht hätte; Auch Anstalt vorzukehren, damit dergleichen in Zukunfft vermieden würde; angemerckt, man nehmlich eine grössere Anzahl Schiffs-Volck letzthin unterschiedene Jahre her gebrauchet, weder von dem Parlamente zugestanden worden; (wovon des Parlaments Einwendung unterm 13. Nov. st. v. 1721. mit mehrern handele) Ingleichen, habe man Sr. Majest. Schiffs-Flotte, nach dem selbe von der Reise M, Jan. 17$\frac{21}{22}$. wieder zu Hause angelanget, nicht abgezahlet, sondern solche den Winter durch beständig in Sold gehalten; Ferner, sothane Flotte durch andere verproviantiret, als durch die, so darzu ordentlich gesetzt wären; wiewohl das alles doch keineswegen die Haupt-Ursache ihres Wiederwillens mag gewesen seyn.

Sodann stellten sie kürtzlich zu sagen, in ihren Protestationen auf verschiedene Art vor, wie die Freyheit der Unterthanen mächtig mitgenommen, und man den Schiffs- und Boths-Mann mit einer unnatürlichen Strenge begegnet sey, ja ihn, als wäre er in einer auf der See wallenden Vestung, gleichsam zu einem Gefangenen gemacht, die Schiffs-Flotte, nicht minder die Commercia in Gefahr gestellet, und der allgemeinen Schatz-Kammer unnöthige Ausgaben durch entfernete Kriegs-Expeditionen zugezogen, oder solche zu einem Krie-

ge

ge gebrauch hätte, der uns doch nichts angehe. Da nun dergleichen eclatirte, redete man à dessein davon, das Volck unwillig zu machen; Folglich wandte dergleichen Vorgeben, die Gunst des Volckes ohne einigen Schein der Ursache, warum, von dem Könige und Regierung ab, nachdem die zu Untersuchung sothaner Beschwerde niedergesetzte Commission ihnen zum Bescheid ertheilet, „daß man mehrere Schiff- und Boths-Volck, denn sonst gewöhnlich, gebrauchet, Sr. Maj. Schiffe aber gantze Winter durch in Sold gehalten hätte, sey zur Sicherheit des Königreichs und Ruhe Europæ nöthig, auch keinesweges der Wissenschafft und Einwilligung des Parlaments entzogen gewesen:“ Auf dergleichen Weise mochte die Sorge oder vielmehr Neugierigkeit etlichen Personen im Parlament nicht uneben heissen, welche sie hegten, Sr. Majest. durch eine Addresse zu ersuchen, ihnen doch theils denjenigen Dero Minister und Plenipotentiario am Schwedischen Hofe, Lord Carteret, ertheilten Unterricht zu communiciren; theils die dem Admiral, George Bing, ietzigen Lord Vice-Grafen Torrington wegen der Spannischen Flotte auf der Mittelländischen See gegebenen Ordre; Jngleichen demjenigen Commercien-Tractat, vermöge dessen der vorige mit Spanien erneuert worden; und endliche verschiedene Tractaten, Instructiones Befehle, die Englische Escadrons, so im letzten

Jah-

Jahren nach dem Baltischen Meere gesendet worden, betreffend, vorzulegen; damit man wissen könne, ob auch etwan der geschlossene Accord durch dergleichen Nordischen Expeditiones überschritten wäre; Folglich denen auswärtigen Völckern dasjenige zu erzehlen, was sie etwan im Reiche von dergleichen Gifft nicht ausspeyen dürfften; Daß es denen Pairs zukomme, Gesetze zu machen, auch zu untersuchen, ob selbe gehalten würden: Nicht weniger, daß die Freyheit des Parlaments, und bekandte Regeln der Constitution zu Boden getreten, gottlose und verdammliche Ministri geschützet und angefrischet würden: ja daß der König selbst (so rechte lästerliche Worte sind) seinen bey der Krönung geleisteten Eyd gebrochen: auch der Krieg mit Spanien, der an sich selbst unverantwortlich, ja der Nation unterschiedener Nachreden und Erzehlungen wegen nachtheilig sey, seinen Anfang zu Friedens-Zeiten genommen hätte; Nicht minder, so sey des Friedens-Reglement dadurch unterbrochen, indem man sich in einen Krieg eingelassen, bloß des Königs auswärtige Herrschafften zu erweitern, die Macht aber dagegen, die man ihm bey einer so hohen Ehren-Staffel in die Hände gestellet unbillig, dergleichen denen Gesetzen unbekandt, unserer eigenen Freyheit nachtheilig, der Sanfftmuth unserer Regierung zuwieder; folglich, sich statt seiner Unterthanen Liebe zu versichern davor ehe erschreck-

liche

licher und Furchtsamer darzustellen. Man sage mir aber doch, was ist das wohl anders, als den Saamen des Aufruhrs und Hasses ausstreuen, die üblen Meynungen gegen die Grossen fortzupflantzen, und die menschlichen Affecten und zornige Empfindungen auszubreiten? Ferner wird bekandt seyn, wie man begehret, man möchte der Stadt London Verlangen wegen Untersuchung der Quarantain-Bille, so von diesem Parlament dependiret eine Gnüge leisten; Jngleichen der Geistligkeit zu London Begehren die Quackers-Bill * betreffend, statt geben; Wie nicht weniger deren Gültigkeit durch ihre Beystimmung oder Erklärung zu approbiren, hingegen aber diejenigen Clausul zu verwerffen, Krafft deren angesteckte Personen, oder noch gesunde aus inficirten

* Quaker s. Shaker ein stilles friedfertiges Volck, hat seinen Uhrsprung von George Fox, einem Schuster von Manchester, der zuerst 1650. zu Derby nach ihrer Lehre geprediget, sich selbst nennen sie das Volck GOttes, wie denn auch einer von ihnen Robert Barcley, eine Apologie geschrieben, und solche nicht nur König Carolo II. præsentiret: Sondern es hat die verstorbene Königin Anna dieses Friedsame Volck, als es Ihr nach angetretner Regierung vor die Toleranz derer Religionẽ danckete, folgender Antwort gewürdiget; Es ist mir lieb zu vernehmen, daß unser Wille euch dergestalt behaget, ihr könnet euch auf unsern Schutz verlassen.

ficirten Familien in das Lazareth oder Pest-Hauß zu bringen, zugleich auch um die angesteckte Städte, Marckt-Plätze und Oerter, Linien und Graben zu ziehen: Item, bey nicht gehaltenen Wort, Meuterey anzurichten, auch kund zu thun, daß man durch Vota überstimmet sey: Und weil der mehreste Theil dieser gerechten und grossen Versammlung vermeinet, dergleichen Verfahren möchte von einer gefährlichen Folgerung, und ein Exempel oder Vorspiel seyn, dadurch ein aufrührisches Begehren eingeführet würde, ja ich sage öffentlich zu proclamiren, das Wort Libertas sey verschwunden, die Erlaubniß einer Bittschrifft, so doch das Vorrecht eines Engelländers, sey dahin; und daß einer, der sich unter der Last vermercket, davon aber gerne befreyet seyn will, Ursache genug habe, drauf, als auf etwas neues und schwerers das nicht härter seyn kan, Acht zu geben; Zudem sey eine Kriegsmacht vorhanden, die man in dem Königreiche und zwar bey geschlossenen Janus-Tempel aufgerichtet: Ein solcher Plan der auf keine andere Weise als durch Grausamkeit u. Militarische Force könne ausgeführet werden; Folglich kein Mensch ausser Gefahr, oder eigentlich Sicher, wenn er anderwerts solte versetzt, dessen Hauß unter einer etwa betrübten Nachricht geplündert, ja gar die grosse volckreiche Stadt Londen zu einem Raub und Beute grausamer und heißhungeriger Soldaten werden; Welches alles das

Gemüthe mißvergnügter vermittelst einer Probe anflammete, uns alles lieblich und nahe vorstellte, gantz leichte und thunlich, ohne nöthig zu haben, einigen hardien Streich auszufinden, oder den Bienen-Schwarm, ich will sagen, den grossen Hauffen Volcks, anzureitzen, daß selbiger auf den geringsten Schall bewaffnet und zum Streite gerüstet ausziehen, und schwermen solle: Mit einem Worte, wer die Zeit, die Art und Weise, dieser publicirten Protestation betrachtet, durch welche Hände sie aufgerichtet, mit was scharffen Expressionen selbe versehen werden, der kan leichtlich begreiffen, wie Sie nicht geneigt gewesen sind, es auf etliche besondere Ministros zu ziehen, deren Platz in des Königes Gunst ehe zu einer rechtmäßigen Vergeltung ihrer vortrefflichen Meriten zu neñen, als einem allgemeinen Aufstande und Rebellion zu favorisiren, item: Dem Volcke mit kurtzen zu zeigen, wie die Rechte gar schädlich verletzet, deren Gerechtsame und Freyheiten ihnen entzogen, auch das gantze Fundamental- s. Pœnal- Gesetze gantz und gar umgekehret wäre, und daher solche wieder zu rechte zu bringen und empor zu richten, nichts als eine Empörung vermögend sey; Zudem nunmehr das Zeichen (sc. da König Jacob II. aus Engelland nach Franckreich flüchtete) so 1688. aufm Tapet gewesen, wieder hervor käme, folglich der Prætendente aus eben der Ursache, und aus eben dem Grunde wieder ein-

zusetzen, wie sich ehedem sein Vater, König Jacobo II. 16⁸⁸⁄₈₉. dessen begeben gehabt.

Dieses waren also die Pratiquen, um derentwillen zuletzt sothane Einwendungen durch verschlagene Rathgeber im Parlament entworffen und festgesetzt, nnd nach der Hand gar bald durch Entdeckung einer recht verhaßten und gefährlichen Verrätherey unterschieden worden sind, ich sage, einer gefährlichen Verrätherey, weil solche allhier durch angesehene und vornehme Personen, auswärts aber durch vereinigte Verrätherey zu Wercke kame; Krafft dessen der Prætendente auf St. Eduards-Stuhl zu setzen. Solches ware auf mancherley Art versuchet: (wie uns dessen die Relation der Commission vom Hause der Gemeinde versichert,) auch verschiedene Zeit bestimmet worden, sothanes Vorhaben ins Werck zu stellen; Wovon die erste Absicht auf eine regulirte Miliz auswärtiger Hülffe gegangen, vermöge deren Groß-Brittanien zur Zeit der letzten Wahl solte angefallen werden; Weil aber die Mißvergnügten gesehen, wie sie in ihrer Hoffnung aufgehalten wären, hatte man beschlossen, mit nechsten einen Versuch und zwar zu einer solchen durchgehends von den Malcontenten beliebten Zeit zu thun, wenn Sr. Majest. nacher Hannover übergiengen, da es denn in Engelland gar wohl mit Hülffe etlicher Officierer und Soldaten von der Guarde, und unter Anführung des gewesenen

sen en Graf Ormonds, ohne auswärts observiret zu werden, vollbracht werden könte, massen er der Prætendente auf der Themse nur mit einer zu dem Ende in Spanien aufgekauften Menge Kriegs-Vorrath anlangen, sich der Tower zu gleicher Zeit bemächtigen, und die Stadt Londen zu einem Waffen-Platz machen dürffte; Siehe aber auch dieser Anschlag wurde durch verschiedene unterlauffende Zufälle zu Wasser, angesehen sich deren Entrepreneurs selbst genöthiget sahen, ihre Grillen so lange auszusetzen, biß man ausm Feld zurück käme; Währenden dessen bemüheten sie sich doch vermittelst ihrer Blau-Strümpffe s. Spions und Agenten, die Officiers und Soldaten der Armee zu bestechen, und solche zu verleiten, folglich sie sich zu der Zeit auf deren Rebellion verliessen, da sie Hoffnung hatten, den Prætendenten auf den Thron zu setzen * ob sie

* Man findet in der neuen Historie zwey Exempel derer, die sich unrechtmäßig auf den Thron setzen wollen, eins da 1514. die aufrühriscehen Bauern in Ungarn und Siebenbürgen, durch Anhetzung zweyer Priester Laurentii und Michaelis einen König erwehlten, der sich Melchior Mauser nennete: Von Gottes Gnaden König des gesegneten Volcks der Creutzer! wurde aber nebst seinem Bruder Zeckel Georgen gefangen, dem erstern der Kopf abgeschlagen, der letztere aber weil er seinen Bruder darzu verleitet, und sich zum Groß-Grafen gemacht, auf einen eysernen glüenden Throne sitzend, dergleichen Scepter und Krone aufn Haupt und in der Hand habend,

sie schon eben von keiner auswärtigen Hülffe secundiret würden.

Indem nun die Regierung Ursache gnug fand, auf D. Atterburyen dißfalls zu argwohnen, als ob er mit an der Spitze der Zusamenverschwornen stehe, und kein geringes Werckzeug bey diesem Complot abgebe, so ergieng Ordre ihn zu arretiren: Zu welchem Ende 2. Officiers, ein Unter-Secretarius nebst einem Staats-Bothen, (wie solches in einem Briefe, als wenn er nach Pariß an Mr. Kelly geschrieben wäre, enthalten) den 24. Aug. st. v. 1722. ungefehr früh um 2. Uhr in der Bischoffs-Wohnung nach Westmünster, worinnen er war, kamen, Befehl habende, Ihn und seine Scripturen vor den Königl. Rath zu bringen; fanden ihn bey ihrer Ankunfft im Schlaff-Peltze, und nachdem sie ihre Commission ausgerichtet, bath er um Zeit, sich anzuziehen; Unterdessen fieng der Secretarius und Officierer an, dessen Schrifften und Scripturen zu durchsuchen,

elend hingerichtet. Das andere, da der Schneider und Comœdiante, Johann Bœccolt l. Johann von Leyden sich zum Könige der Anabaptisten aufgeworffen, einen Jacob von Kampen zum Bischoff von Amsterdam gemacht, und Thomam Münzer einen Priester a la tete der Armee gestellet hatte, endlich aber selbst 1536. nachdem er 1534. zu Münster gekrönet, auch daselbst am Feuer gebraten, und mit glüenden Zangen znm Recompens gerissen worden. vid. Gespräche im Reiche der Todten 58. Entrevüe.

suchen, und indem sie solche zuzusiegeln beschäfftiget, brachte der Staats-Bothe noch ein Papier hervor, so er im Nachtstuhle s. v. gefunden zu haben, vorgab, begehrte auch, daß solches mit versiegelt werden möchte: S. Herrl. sahe es zwar, weil er sich aber anbey befürchtete, es möchte ein anders, als das seine seyn, ersuchte er den Officier, solches nicht zu thun, vielmehr, und daß dieses Pappier nicht bey ihm wäre gefunden worden, Zeugniß abzustatten: Dem ohngeachtet geschahe es! wobey, ob schon ihn sonst mit gröster Ehr-Bezeigung begegnet worden, der Staats-Bothe dieser Beschuldigung wegen sich verursachet sahe, ihn mit aller Härte tractiren zu lassen, u. daher drunge man auf ihn ein, drohete auch, wo er nicht sein Hembde und andere Sieben-Sachen anzulegen, mehr eilen würde, wolte man ihn so nackt er sey, mit fortnehmen; Da er denn von dem Secretario noch nachzusehen verlangte, ob auch seine Scripturen alle wohl versiegelt wären, und folglich gieng die Fuhre, so zu sagen, gerade nach dem Turnier-Platze, (Cock-Pit) oder Pallast fort, allwo der Rath seiner wartete; Wie hingegen dieses sich mit demjenigen reime, was der Autor des Briefes an die Geistligkeit der Englischen Kirchē erzehlet, kan nicht begreiffen, es sey deñ daß wir uns einbilden, daß nehmlich diejenigen, so da befehliget gewesen, sich seiner und seiner Schrifften zu versichern, und zugleich in Commission gehabt, ihm unter aller

behörigen Ehrerbietung zu begegnen, den Befehl ihrer Obern vergessen, und in das unverantwortliche Tractament gegen ihn ihren eigenen Kopffe nach verfallen wären; Doch dem sey, wie ihm wolle, der Bischoff führte sich vor der Regierung gantz gelassen; Diese hingegen sich gegen ihn gantz Civil auf; Woneben st er Freyheit genoß, sich nicht allein nach Belieben zu verantworten, sondern man höret auch die vorgebrachte Schutz-Rede unter der grösten Aufmercksamkeit an; Ja was bey dergleichen Fällen ausserordentlich zu nennen, stand man ihm gar bey dessen Abtritt 2. mahl Freyheit zu, in die Raths-Stube wieder einzugehen, und selbst soviel Bitt-Schrifften oder Vorstellungen zu verfertigen, als ihm nur thunlich schienen. Man saget, daß, wie er noch im Verhör gewesen, er sich des HErrn Christi dem Jüdischen Sanhedrim beym damahligen Vorstehen ertheilten Antwort, bedienet hätte: Sage ichs euch, so gläubet ihrs nicht, frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich doch nicht loß. Luc. XXII. v. 67. 68. Welches gewißlich, meinem Bedüncken nach, (ohne grosse Ursache dazu haben) ein recht hochmüthiger Vergleich mit ihm, gegen die Regierung aber eine Arth einer Verachtung heissen mag; Indem er übrigens nun ¾. Stunden in dem so genannten Cock-Pit oder Pallaste zugebracht, führte man ihn heimlich in seiner eigenen

genen Kutsche ohne einigs Geräusche oder Aufsehen nach der Tower. *

Auf was Weise er sich darinnen aufgeführet, oder in sothanen Mauren empfangen worden, ist eben so gründlich und gewiß nicht bekandt, so daß es etwan einer aparten Erzehlung benöthiget, doch mag, woferne man dessen eigener Relation trauen darf, das Tractament eben so köstlich nicht gewesen seyn, als ers wohl wünschen mögen; dessen Beklagung darüber vor dem Parlamente also lautet: Ich bin in einem langwierigen und harten Gefängnisse gewesen, auch mit solcher Strenge und Verachtung tractiret worden, als es wohl niemahls, wie ich glaube, einem dergleichen Gefangenen meines Alters, Amts und Vorzuges begegnet, auf was Art, Schärffe, und wie man meine Glieder mißgehandelt, als in letztverflossenen August zuerst hieher gekommen

J 5

* Tower ist das Castell zu London, und wird wegen des in der mitte 4eckicht grossen weissen Thurms, so von Wilhelmo Conquæstore gebauet, also genennet, dienet unter andern zu einem Behältniß der Staats-Gefangenen, ingleichen wird noch zum Ruhm der Engl. Nation ein groß höltzern mit Eisen-Farbe angestrichenes Geschütz gezeiget, worauf die Worte: Marte quid opus, cui Minerva non deest? womit die Engelländer ehedem eine Stadt in Franckreich erschrecket und zur Ubergabe gebracht; Die darinnen befindliche Kirche St. Petri ad Vincula dependiret unmittelbar vom Könige.

men ist nun so ausser Augen gesetzet, daß ich gantz und gar ausser Stande bin, eine Schutz-Schrifft wieder den Befehl eines solchen ausserordentlichen Verfahrens aufzusetzen. Die gröste Leibes- und Gemüths-Schwachheit, deren ich unterworffen, das Procedere, Härte und Verachtung, die ich ausgestanden, würden einen weit gesetztern Geist, eine weit dauerhafftere Natur, als wohl ich bin, zu grunde gerichtet haben. In dessen unterm 26. Febr. $17\frac{22}{23}$. aufgefangenen Briefe findet sich ein dunckler und zweydeutiger Verstand: Ihr könnet, saget er zu diesem seinen Freunde, wenn ihr etwa Br-y sehet, die Historie sothaner schimpfli-
„chen Bezeigung gegen ihn erzehlen, auch
„dessen Meynung darüber vernehmen, zu
„welcher Zeit und auf was art es vor mir nütz-
„lich sey, diese Materie auf die Bahn zu bringen,
„und ihm anzuzeigen, auf was wunderliche
„Weise man mit mir umgehe: nichtweniger
„die Protection des Parlaments, auf sotha-
„nen Fall wieder dergleichen schimpfliche Be-
„treibung anzugehen, und, gleichwie hoffe,
„Wilhelm werde dargegen noch nichts einge-
„wendet haben, der Weg hingegen ietzo, oder
„zu anderer Zeit meiner Klagen wegen reine
„seyn; als halte davor, daß, wenn es sich schicket,
„mein Nachbar der Vogel vor dem Parla-
„mente ausschwatzen, und erzehlen dürffte, wer
„ihn wohl gebraucht, solche Geldsummen an-

zubie-

„zubieten, mithin möchte er von denen Lords „vor dergleichen Fündchen gestrafet werden.

Wer hier derjenige seyn mag, den er mit einem solchen verhaßten Zeichen bemercket, ist keinesweges ausgemacht, gewiß aber keiner, dessen sich etwa die Regierung bedienet, oder wenigstens beordret, ihm zu schaden, vielweniger durch Gewaltthätigkeit und Bestechungen untern Fuß zu bringen, wie er dieses wol in seiner Zorns-Hitze zu verstehen giebt; Da ja solche Gedancken einem honetten Gemüthe und aufrichtigen Menschen abscheulich vorkommen, daher vermuthlich, es möge wol ein unglücklich Mißverständniß zwischen ihm u. dem Schloß-Lieutenant in der Tower, Obrist Williamson, seit seines ersten Arrests einen solchen Eyfer und Argwohn über etwas, so selbst nicht weiß, daran Schuld seyn. Ubrigens verursachte der Arrest eines Bischoffs, wenn er in Verdacht des Hochverraths verfället, als ein seit der Reformation Engellands gar rares Exempel, * unterm gemeinen Manne verschiedenes Nachdencken; Die so des Bischoffs Freunde und Vertraute seyn wolten, legten allen Haß dieser Sache auf die Regierung, sagten anbey, wie sie den Bischoff alle wohl kenneten,

* So gar rar eben auch nicht, denn bey der 1691. wieder Wilhelm. III. entdeckten Conspiration, befande sich unter denen Rädelsführern Lord Preston, William Penn, James Graham, John Ashton, auch ein Bischoff, nemlich Franciscus, Bischoff von Eli.

ten, dessen Liebe zu ihren Gesetzen, Ergebenheit gegen die Protestantische Erb-Folge, dessen bekandten Abscheu ob dem Pabstthum, vorgenommene Verachtung gegen den Prætendenten, dessen Vorsicht, Klug- und Verschlagenheit in allen seinem Thun, welches alles ihm nimmermehr zuliesse, in ein Vorhaben, das Regiment nehmlich umzukehren, mit zu verfallen, so an sich selbst gefährlich genug, auch dessen Beurtheilungs-Krafft zuwieder; wannenhero dieses alles der Boßheit und Einrichtung eines oder zwey grosser Staats- u. Cron-Bedienten zuzuschreiben, die sich etwa entschlossen haben müsten, den Bischoff aus den Sattel zu heben, und diese zwar bloß wegen einiger privat-Affecten, angesehen er vorigem Parlamente beständigen Verdruß angethan, auch der besondere Würckung wegen, und Lebhaftigkeit, die er bey der gewesenē Parlaments-Wahl sehen lassen; In welcher Meynung sothane Bischöfl. Partisans, beständig halsstarrig u. desto mehr bestärcket fortgefahrē; biß Kelly vor den Schrancken des Parlament-Hauses ihn solenniter von einiger Mit-Wissenschafft der Conspiration, oder strafbaren Briefwechsel und Umgangs mit ihm frey erkläret; vielmehr alles der blossen Erfindung und Einbildung des Neynoe, eines elenden mit Gelde bestochenen Menschens unter dem schmeichelhafften Versprechen hingegeben, er wolle davor ein Complot und falschen Brief-Wechsel anrichten,

ten, dadurch Viele Gelegenheit finden möchten, den Hochmuth eines solchen aufgeblasenen Prælatens niederzuschlagen, mithin andere unschuldige Personen wie er es nennet, zu drücken.

Andere hingegen, so der Regierung mit Freundschafft zugethan, fielen der wiedrigen Meynung bey, denn der Bischoff sey heimlich dem Prædententen günstig, in Betrachtung er ja bereits vorher, und schon zur Königin Anna, Zeit mit dergleichen Händeln umgegangen, aber da dessen Macht dazumahl durch Verschneidung der Flügel ziemlich benommen worden, sich von dem Prætendenten und Anhängern weg, und zu der Partey getreuer Unterthanen begeben hätte: Bestanden auch darauf, die Sphæra activitatis, das Vermögen welches der gewesene Herzog von Ormond, gleich einem Gestirne, in des Bischoffs Cörper verursache, möchte ihn von eigenen Ehrgeitz und Rache unterstützet, zu vielerley Dingen verleitet haben, die doch seiner entdeckten Meynung gantz entgegen, auch sich mit der Verschlagenheit und Behutsamkeit, deren er in andern Fällen ein vollkommener Meister sey, keinesweges zusammen reime; Der beschwerlichen Heucheley des Prætendenten hingegen ab- und dem Abscheu vor dem Pabstthum zuvorzukommen, entdeckten selbe einen gewissen neuerfundenen Plan, ihme dem Prætendenten, als dessen Absichten gleichsam unheilbar,

nicht

nicht, wohl aber dessen Sohn Carolum* zum Königreiche zu verhelffen, ihn unterdessen in der Protestantischen Religion aufzuerziehen, und unsern Herrn Bischoff während dessen Minder-jährigkeit (so in Engelland biß ins 12te Jahr gehet) die Stelle eines Guardians und Ober-Vormunds zu überlassen: Ein seltzames Vorhaben, das sich aber doch vor den aufgeblasenen Geist dieses Mannes nicht uneben schicket, ob er schon nicht das Glück genossen, solches zu Stande zu bringen!

Mit

* Ist zu Rom gebohren 1720. den 31. Dec. abends 5. Uhr. teutschen Zeigers, und wurde Carolus, Eduardus, Ludovicus, Casimirus, Philippus genennt, dessen Mutter als des Prætendenten Gemahlin, heist Maria Clementina Sobiesky, eine Tochter des Pohlnis. Printzens Jacobus Sobiesky: Der Papa freute sich über diese Geburth so sehr, daß er dem Bischoff von Segni, einen gebohrnen Engelländer zu einen Par force- Ertz-Bischoff von Wallis; die Hebamme aber, die das Hertzgen gehaschet, Nahmens Gitta, zu einer Gräfin creirte, nachdem er einige Zeit vorher auch den Irrländischen Major Mahoni, zu einen Ritter von blauen Hosenbande geschlagen hatte: Dahero er schon den Anfang einer kleinen Hofstatt, wenn der von Röm. Hofe 1723. gemachte Anschlag, ihme das kleine Hertzogthum Massa (iedoch NB. Wenn Röm. Käyserl. Majest. erst wollen, als Die es seit 1722. besitzen) nemlich zu kauffen, solte von statten gehen, aus einem Ritter vom blauen Hosenbande, ein Ertz-Bischoff von Wallis, einer Gräfin von der Midwifry, und andern Partisans mehr formiren könte.

Mit dergleichen, und vielen andern Betrachtungen trug man sich zu der Zeit, und ein jedes urtheilete so lange davon, wie etwan eines jeden Affection ausfiel, biß ein Bericht von der *Commission* des Hauses der Gemeinde heraus kam, der die Conspiration vollends erhellete: Laut dessen der Bischoff mercklich und hauptsächlich damit graviret wurde, wie er eine verrätherische Correspondenz auswärtig geführet, nach welcher man einen Aufstand im Reiche anstellen, von aussen aber Hülffe, es anzufallen, schicken sollen; Solche Anklage nun zu behaupten, brachte man drey Briefe zum Vorschein, einen an den General Dillon, den andern an den gewesenen Graf Marr, und den dritten an den Prætendenten selbst, wiewohl unter verdeckten Nahmen Chivres, Musgrave, und Jackson, so gewißlich von einer gefährlichen Folgerung waren. Mit denen Briefen selbst begehre den Leser nicht aufzuhalten, seit dem die *Commitee* vor gut erachtet, ihre Gedancken darüber abzufassen, daher vielmehr den Leser Innhalt und Affecten sehen lassen werde.

1. Dillon ist ein bekandter Röm. Catholischer, der sich öffentlich in Kriegen wieder den höchstsel. König Wilhelm in Irrland gebrauchen lassen, auch da er seit der Ubergabe Limmerik 1691. an den General Ginkel das Land räumen müssen, hat er an auswärtigen Orten

noch

noch immer den Jacobiten angehangen, angesehen er biß dato einer der allergeschicktesten und fleißigsten Anhänger des Prætendenten, zu Erweckung eines Aufruhrs in diesen Königreichen zu nennen; Aus welchen die *Commission* schloß, daß, gleichwie ordentlicher Weise die Lebens-Arth dieser zwey Personen, da einer ein Soldate, der andere ein Bischoff, keinen tüchtigen Grund oder Connexion einiger vertrauten Freundschaft oder Correspondentz betreffend hätte; Die lange Abwesenheit des General Dillons es gar wahrscheinlich mache, deren Bekandtschafft müste wohl seinen Anfang nicht zu der Zeit genommen haben, da man dem General das Königreich gezwungen zu verlassen, vielmehr rühre dergleichen, um die vorgenommene böse That gemeinschafftlich zu unterstützen, von ihrer bereits lange zuvor gehabten Vereinigung und Verbündniß her; In Betrachtung deren Freundschafft so vertraut gewesen, daß auch selbst der Bischoff den Empfang verschiedener Briefe nebst der Uberschrifft, wo solche hingelautet, zugestanden, unter dem Zusatz, er habe in soweit hierinnen gehorsamet, als er es zu dessen Dienst vor nöthig erachtet; worbey aus etlichen Schreiben mit zu ersehen, wie solche von den gewesenen Hertzoge von Ormond, als dessen überzeuget, und etliche vermuthlich von dem Prætendenten erhalten, dem er doch so offt abgeschworen: Ferner berichtete er den Dillon, damit er doch die

gebe-

gebethene Hülffe herbey schaffen möchte, zu gleich eröffnend, er sey zwar angegangen worden, sothane Affaire selbst zu unternehmen, hätte es aber bis dato von sich abgelehnet; wiewohl keinesweges mit einer solchen Restriction, die sonst in dem Gemüthe eines Mannes von dergleichen Ansehen und Amte zu entstehen pflege, sondern bloß in Betrachtung eines dergleichen formirten üblen Fortgangs, und schlimmen Handels, worbey er seinem Geständniß nach, gar mächtig in Ungelegenheit gerathen wäre; Avisirte auch anderweitig dem Dillon, sich eben der Vorsicht zu bedienen, die er selbst zur Grund-Regel gesetzt hätte, zu dem Ende er der Post keine Sache von Wichtigkeit anvertrauen solle, weil diese durch Entdeckung ichtes ewas sich nur bemühe, die Gesetze zu schützen, und daß dieselben nebst der glücklichen *Constitution* nicht möchten umgekehret werden, ingleichen nicht so wohl das Laster des Hochverraths * mit solcher

* Worbey, als was sonderliches zu mercken, daß auch nur der Wille und die Gedancken, ohngeachtet es sonst heist; Cogitationis pœnam nemo pati cogitur l.18.de pœn. den König sc. zu tödten, oder Schaden zuzufügen, solte es auch ein Narr oder Mondensichtiger seyn, schon in Engelland ein Hochverrath, und als wie die That selbsten, zu bestraffen sey, welches auch auf dessen Räthe, Königliche Siegel und dergleichen zu restringiren.

cher Sorgfalt abzulehnen, als vielmehr der darauf gesetzten Straffe zu entfliehen und sich dadurch selbst aus der Gefahr einer Gesetzmässigen Uberzeugung in Sicherheit zu setzen.

II. Der andere, Lord Marr, aus der Familie Erskine, war öffentlich wieder S. Majest. in Schottland in Waffen erschienen, und besaß seiter dem das gröste Vertrauen und Zuversicht bey dem Prætendenten, massen er in dessen an ihn abgelassenen Briefe gestand, wie er einen von Kelly, und zwar nebst einer mündlichen Ordre zugleich, wie sich zu verhalten, empfangen, so er, wie er sagte, sorgfältig erwogen, auch damit er alle Ausflüchte einiger Hinterlist und Unachtsamkeit abschneiden möchte, approbiret; Erwehnet überdiß zwar die gegenwärtige betrübte Fata, tröstete sich aber doch, daß, gleichwie man ihn noch zur Zeit öffentlich zu agiren nicht zulassen wolte, es würde mit der Zeit, wenn auch vor dasmahl keine unmittelbahre Gelegenheit darzu verhanden, sothane Frucht zu seiner Reiffe gelangen, da denn auf solchen Fall die Masque der Verstellung schon solle abgezogen, zugleich aber offenbahr werden, was seither nur im Verborgen vorgegangen wäre.

III. Die Land-Gesetze geben klare Maasse, wie der eines Hochverraths schuldig, der einige Correspondenz mit dem Prætendenten selbst, oder einigen seiner Anhängern unterhalte; Gleichwohl gestunde der Bischoff

in diesem an den Prætendenten geschriebenen Briefe, er habe dergleichen von ihm empfangẽ; ja um zu zeigen, wie sehr er seine Vertrauligkeit würdig, bekennet er noch dazu, woferne der Prætendente, als der dessen Hertzens Gutdüncken am besten wüste, sich offenhertzig declariren solte, dieser solches vor nichts anders, als höchste angenehm ausgeben würde: Darbey er ihn anfrischte, nur auf eine bessere Gelegenheit zuerwarten, ich will sagen des Königes Reise nach seinem Churfürstenthum Hannover, obschon nicht jeder Weg so gut wäre, als der erste; i. e. die zu einer Wahl bestimmte Zeit, so bereits verflossen wäre; Nicht weniger zohe er sich eine Schreib-Art zu einem Ruhm an, als deren Contenta er selbst vor dem Prætendenten aufgesetzt, und nachdem zuförderst die Mit-Interessenten ihre Bewilligung und Videtur darüber ertheilet, den Prætendenten zugeschicket hätte, ohnerachtet er vorgab, solches sey schon eine lange Zeit; Lebte anbey der Hoffnung, daß die That vielleicht mit den Worten übereinstimmen könte; versprach auch endlich, wenn ihm GOtt die Gesundheit wieder erstatten solte, alles zur Vollbringung der Verrätherey anzuwenden, begehre aber zu gleicher Zeit Erlaubniß, sich dem Scheine nach von einiger Verbindligkeit, sothane Verrätherey betreffend, abzuziehen, und dieses zwar bloß darum; damit er mit desto grössern Eyfer und Fertigkeit wieder umkehren, die Kirche und Staat vertilgen, auch mit Violirung sei-

nes so offt geleisteten theuren Eydes einen Papistischen Prætendenten auf den Throne befestigen könne. Weswegen denn sothaner Brief, und die darob gemachte Anmerckung, das Haupt-Fundament desjenigen Schlusses zu nennen, dem man den 11. Martii im Unterhause folgender Gestalt verfassete: *Franciscus*, gewesener Bischoff von Rochester, sey hauptsächlich graviret, daß er eine gottlose und abscheuliche Verrätherey anstellen, zu Wercke richten und ausführen, die 3. Königreiche mit auswärtiger Hülffe anfallen, Einfall und Aufruhr darinnen erwecken, unser gegenwärtig beglücktes Kirchen- und Staats-Wohl umkehren, und hingegen einen Papistischen Prætendenten zum Königlichen Scepter befördern wollen.

Diese Manier aber, mittelst eines Rescripts s. Bille zu bestraffen, verursachte im Unter-Hause allerhand hitzigen Wort-Wechsel; denn die so darwieder, brachten vor: die Gesetze * müssen

* Wie sehr die Engelländische Könige, von Zeit zu Zeit Gesetze und Regeln vorzuschreiben bemühet gewesen, zeiget Joh. Balæus de Scriptor. Magn. Britanniæ; wie denn Dunvall Molmutius dergleichen in Alterthum gegeben, die von dessen Nachfolger Belino confirmiret, und daher Leges Molmutinæ genennet worden; nach welchen die Königin Martia Proba, K. Guitheleni Gemahl Etliche promulgiret, so man Martianas betittelt; diese beyde Gesetze hat Gilda Cambrio in die Lat. Sprache versetzen lassen, darauf Sigbertus Pius, K. der

müsten, laut den natürlichen Rechten, zur Anweisung menschlichen Gehorsams eingerichtet

Ost-Angeln mehrere und gute hinzugethan, ingleichen Inas K. der West-Sachsen, (der zu erst den Peters-Groschen nach Rom zu contribuiren befohlen) ferner Ethelvvolphus die Leges Vectigales: Aus welchen allen sodann Alphredus M. Instituta verfertiget, Edgar aber neue Sanctiones und Leges hinzugefüget, Canutus Danus hingegen, gabe 100. Instituta nebst denen Consvetudinibus Angliæ, die er aus derer vorigen Könige Placitis gesamlet, heraus; Wobey es geblieben, biß Eduard Simplex ums Jahr 900. aus allen denen Trojanischen, Röm. Brittischen, Anglischen und Dänischen Gesetzen die Besten ausgelesen, in ein Corpus gebracht, und Leges Communes s. Westmonasterienses genennet; weil aber dieses Buch nachhero verlohren gegangen, sammlete K. Eduard Confessor solche hin- und wieder zusammen, dahero man selbe mit den Nahmen Eduards Gesetze zu belegen pflegte, so nachhero Wilh. Conqu: mit denen Consvetudinibus Normandiæ vermehret: derer Statuten- Rechte, Kriegs- Forst- Civil- Rhodischer- Oleronischer- Municipal auch andere Gesetze hier zwar zugeschweigen, davor aber zu mercken, wie Eduard III. die in Gerichten gebräuchliche Normannische Sprache abgeschaffet, und davor die Englisch introduciret habe; doch bedienet man sich in Processen der Lateinischen: Ubrigens handeln von denen Engelländischen Gesetzen, Gerechten und Gewohnheiten hauptsächlich: Wilh. Prunc, Antiquæ Constitut. Regni Angliæ, (lib. rariss.) Mich. Alford. Annales Ecclesiæ & Civ. Britannorum, Saxonum & Anglorum, d'Argentre, Comment. in Patrias Britonum LL. s. Consvetudines generales antiquiss. Ducatus Britanniæ &c.

werden, ehe man solche vor straffbar halten könte, und wo kein Gesetze vorher gegangen, da wäre folglich auch keine Ubertretung vorhanden; Einen hingegen aus einem Gesetze zu bestraffen, so nach vollbrachter That erst verfertiget, sey der Vernunfft gantz zu wieder, ja der Gerechtigkeit entgegen; angemerckt ein dergleichen Uberzeugungs-Bille allezeit demjenigen Reiche, worinnen es bekräfftiget worden, schädlich, den Nutzen und Sicherheit der Königl. Regierung hingegen höchst nachtheilig, auch in Ansehen der Obrigkeitlichen Macht des Ober-Hauses unbillig zu nennen; Weil dadurch der Gebrauch der 12. groß geschwornen Männer umgestossen, die Privilegia des Volcks von der Nation entzweyet, die bekandte Freyheit und Sicherheit eines Engelmanns benachtheiliget, auch niemahls dergleichen als im äusersten Nothfall gebrauchet würde, oder wo es zur Erhaltung des Staats-Cörper noch nöthiger als hier, da dergleichen Nothwendigkeit und Beruffung nicht vorhanden sey: Denn ie grösser das Verbrechen und Anklage wieder iemanden, ie heller die Zeugnisse ihn zu überweisen seyn sollen; massen ununterschriebene und dechiffrirte Briefe, erzwungener Inhalt, Hören-sagen und Erfindungen, weder bastant, des Bischoffs Verbrechen an Tag zu legen; noch einiger Grund desjenigen, wessen man ihn in der Vorrede des Rescripts, mit Geld- und andern Straffen

nehm-

nehmlich zu belegen, verhanden wäre, noch darauf fest zu fussen, am allerwenigsten aber als ein Zeugniß, so in einigen Gerichts-Hofe gültig, anzusehen sey; Ein Casus aber, den man solchem nach zuliesse, würde gewiß ein fatales Vergnügen zuletzt, oder zu welcher Zeit es wolle, abgeben, und auch denen Nachkommen Reue genug erwecken.

Mr. Kelly brachte in seinen Reden, (so hier zu erwehnen, mir Erlaubniß ausbitte) einiges und anderes merckwürdiges und pathetisches, welches die Würckung eines solchen ausserordentlichen Verfahrens betrifft, vor: Das " erste ausserordentliche Rescript, saget er, so, " wie ich glaube, iemahls in Engelland bekräff- " tiget, ist wieder den gewesenen Vice-Roy von " Irrland, Graf Thomas von Strafford * er- "

K 4 gan-

* Strafford war bey König Carolo I. Stadthalter in Irrland; Da nun das Parlament ihm keinen grössern Tort erzeigen konte, nöthigte es den König, ihn Strafforden als einem geheimen Minister zu abandonniren, worauf letzterer nach formirter Anklage, seiner trifftigen Entschuldigungen ungeachtet, aus der Tovver aufs Chavot geführet, und den 30. Maji, 1642. zu Tovverhill enthauptet wurde: Worbey aber das damahls mächtige Unterhauß, weil es mit denen Beschuldigungen wieder ihn fortzukommen, nicht vermochte, zu seiner Uberzeugung ein neues Gesetze, jedoch anderer Gerichtsbarkeit unschädlich gemacht hatte, und sich darzu vermittelst eines Eydes unterm 3. Maji verbunden; Und dieses ists, wovon der Autor redet. vid. Leben Cromvvels I. Th. p. m. 224.

„gangen; Was aber vor besondere Affecten
„in deren Erfolg mit untergelauffen, ingleichen
„wie unglücklich diese Bille beym Ausgange
„ausgefallen, halte nicht vor nöthig zu erweh-
„nen, angesehen der Königliche Martyrer,
„Carolus I. selbst in seiner Sterbens-Rede,
„als er den 30. Januarii, st. v. 1649. um die
„Mittags-Zeit grausamer Weise den Kopf
„lassen muste, es nicht allein einen ungerechten
„Ausspruch geneñet, sondern auch Derselbigen
„Bille alles Unglück zugeschrieben. Meine Her-
„ren aber sagen mir doch, warum denn wohl
„sothaner Ausspruch ungerecht gewesen, wenn
„es nicht daher, weil er von dem Gesetze nicht
„unterstützet worden?

„Gewiß es mag zu immerwährender Ehre
„dieses Hauses dienen, daß, wenn Selbiges die
„Anzeigungen bey geschehener Untersuchung
„nicht tüchtig befunden, etwas vor schuldig zu
„erklären, abgeschlagen habe; Sobald man
„aber die besondere Manier ergriffen, und ein
„reissender Bach der Zeiten, den Damm ihrer
„gebräuchlichen Gerechtigkeit durchbrochen, so
„sind die Schleussen, die Schutz-Gatter alles
„Elends offen gestanden, welche die Constitu-
„tion gleichsam ersäuffet, ja gleichsam einge-
„schlucket; declarirte nicht dieserwegen einer
„euerer redlichen Vorfahren in diesem Hause,
„mit einer tapffern und hertzhafften Meynung,
„wie er sich lieber in Stücken reissen lassen, als
„einer so unrechtmäßigen Procedur beywoh-
nen

nen wolle, mithin zu einem Opffer der Zunei-“
gung und Gesetze seines Vaterlandes wer-“
den? Zu welcher Anmerckung, mit Erlaub-“
niß, noch hinzu fügen möchte, daß, gleichwie“
deß gewiß bin, die hochwürdige i. e. Bischöff-“
liche Banck wisse wohl - - daß, sage ich, von“
allen denjenigen Prælaten, die ihrem Könige“
damahls zu Passirung der fatalen Bille gera-“
then, (der gute Könige that es dem Unterhau-“
se zu gefallen, damit er Ruhe vor listigen“
Nachstellen des gottlosen Königs-Mörders“
Cromwells, und vor dem damahligen Par-“
lamente haben möchte) keiner derjenigen Per-“
son Gewalthätigkeit, zu entgehen vermocht,“
der sie durch dergleichen Dienstes-Leistung ei-“
nige Gunst zuerzeigen vermeynten. Solches“
ist, meine Herren, die traurige Würckung, die“
unglückliche Folge einer ausserordentlichen“
Bille gewesen; was nun dieses in Zukunfft“
mit sich führen möchte, kan allein der grosse“
Regierer aller Dinge, die Allmacht Selbst“
* allein vorhersehen.

* Selbst der Heyde Epictetus erkläret sich in Dissertat. L. 1. c. 14. daß GOtt allwissend und alles handhabe, also: ὅταν κλείσητε τὰς θύρας, καὶ σκότος, ἔνδον ποιήσητε, μέμνησθε μηδέποτε λέγειν, ὅτι μόνοι ἐστε, οὐ γάρ ἐστι, ἀλλ' ὁ θεὸς ἔνδον ἐστὶ, καὶ ὁ ὑμετέρος δαίμων ἐστι. Καὶ τίς τούτοις χρεία φωτὸς, εἰς τὸ βλέπειν, τὶ ποιεῖτε; ubi fores clauseritis, tenebrasque vo-

Diejenigen aber, so vor die Bille interessiret, wusten anzuführen, daß solches aus höchstdringender Nothwendigkeit geschehen, als worauf der Regierung Sicherheit mit bestanden: die Conspiration sey an sich selbst höchst gefährlich, höchlich zu verfluchen, voller boßhafften Streiche, und allen sonst unter uns gültigen Gerechtsamen schädlich; Die Verschwornen hätten es mit der grösten Verschlagenheit und Boßheit ausgeführet, und sich hingegen unter das Asylum des Gesetzes begeben, folglich in Sicherheit gesetzet; Nichtweniger so sey auch, obgleich eben keine so klare Zeugnisse wieder ihn

bis intra feceritis, nolite dicere, solos jam esse: neque enim estis; sed & Deus intus est, & genius vester intus est; quid autem lumine opus est istis, quo conspiciant ea, quæ perpetratis. Ja daß GOtt alle Dinge regire, versorge und vorher wisse, zeiget nicht allein Paulus Act. XVII, 28. sondern auch nebst andern Heyden, Plato de LL. Cap. 955. Ἀλλ᾽ ὐδὲν τάχ᾽ ἂν ἴσωσ εἴη χαλεπὸν εἰ δεῖ ξαι, θετῦτό γε, ὡς ἐπιμελεῖς σμικρῶν εἰσι θεοὶ, ὐχ ἧτlον ἢ τῶν μεγίθοί διαφερόντων; ἤκὐον γὰρ πυ καὶ παρῆν τοῖς νῦν δὴ λεγομένοις, ιὸς ἀγ θοὶ γε ὄντες πᾶσαν ἀρετὴν τὴν τῶν πάντων ἐπιμέλειαν οἰκειοτάτην αὐτῶν ὖσαν κέκτηνται. Non erit forsan difficile demonstrare, Deos non minus minimarum rerum, quam maximarum curam habere: præsertim cum paulo ante dictum fuerit, eos omni virtute refertos providentiam omnium sibi propriam vindicare.

ihn vorhanden, ein solcher Zusammenfluß anderer lasterhaffter Umstände da, so die Gültigkeit eines äusserlichen Zeugnisses übertreffe, daß nicht abzusehen, warum dergleichen in dem Gerichts-Hofe, (welcher nicht so sehr an die gemeine Vorschrifft und Ordnung anderer Collegiorum gebunden) vor eine gültige und redliche An- und Uberzeugung passiren solte; Zudem mit kurtzen zu sagen, kein ander Mittel übrig sey, die schuldigen Ubelthäter, sie verstellen sich auch noch so künstlich, als sie wollen, zu einer Strafe zu ziehen; denn dergleichen aus dem Garn zu lassen, hiesse gewiß, neue Kräffte und Anreitzung zu anderweitigen künfftigen Practiquen oder Verwirrungen, auch Schadloßhaltung Heimlicher Verrätherey darreichen; Uberdiß so sey auf dergleichen Fall, auch mit sothaner Art zuverfahren, beständig im Gebrauch gewesen, z. E. in Sachen John Fenwick, und die versuchte Ermordung Königs Wilhelmi III. so 1696 vorhanden war, betreffend; Wannenhero es nicht fehlen könne, daß man bey Gebrauch dessen mehrern Staats-Nutzen, als gefährliche Folgerungen zugewarten habe, insonderheit wenn man erst dergleichen Verrätherey erwarten solte; In mehrer Betrachtung es zu dieser Zeit höchstnöthig, etwas strenge bey gegenwärtiger Festsetzung der Protestantischen Linie zu verfahren, um dadurch des Prætendenten, und seiner Clerisey Vorhaben auf ewig in dem Abgrund zu stürtzen, zugleich ihm zu weisen, es stecke keine

Vor-

Vornehmen so tief, und kein Vorhaben so verborgen, das der Regirung Wachsamkeit oder sonst iemand leichtlich eutgehen solte, er sey auch noch so vornehme, oder seinem Amte nach gar ein Ordinirter, (der sein Werck der Finsterniß mit was vor Schatten er immer wolle, verbergen mag) sondern müsse, wenn dergleichen einmahl entdecket, die Bestraffung davor erwarten: Zudem sey der Bischoff ins besondere, Ein gegen die Regierung aufrührischer, und in seinen Verrichtungen unruhiger Mann, der seine ungehorsame Aufführung mit Meineyd und Untreue vergesellschaffte, und der durch sein übles Exempel die gehörige Meynung und Hochachtung gegen Eyde bey andern verringere; der unter allen statt Gunst und Ansehen, mehr Schärffe und beständig strenges Verfahren verdiene, angesehen dessen Verbrechen recht abscheulich, dessen Exempel mehr schädlich, dessen Verbindlichkeit aber, sich auf andere Art aufzuführen, weit cœrcirender und grösser gewesen.

Dieses nun hiessen die Ursachen, und Bewegungs-Gründe, so damahls im *Parlamente* als anders wo den Vorzug hatten; Krafft dessen ein Rescript unterm 4. April. ans Licht kam, „darinnen Francisco, Lord-Bischoffen von „Rochester, gewisse Geld- und andere Straf„fen (Pains and Penalties) zu erkandt, zu„gleich aber auch eine vorläufige Abschrifft, „worinnen alle Haupt-Gravamina wieder

ihn

„ihn enthalten, publiciret wurde: Wie er „nehmlich bey Aufrichtung eines gottlosen und „abscheulichen Complotts gar sehr interessi- „ret, und einer derer vornehmsten Rädelsführer „sey; anerwogen er verrätherische Rathschlä- „ge, und Umgang mit verschiedenen Personen „im Reiche, um einen Aufstand darinnen zu „errichten, gepflogen, auswärtige Hülffe aber „angegangen, Groß-Britannien anzufallen; „so alles unter bösem Vorsatz und Communi- „cation mit dem Prætendenten, auch andern „auswärts dazu gebrauchten Personen gesche- „hen, als die hierinnen zu dienen sich geschickt „genug befunden; Und derer aller Vorha- „ben gewesen, **Se. Groß-Brittannische „Majestät, König Georgen** zu dethro- „nisiren, unsere gegenwärtige Verordnung in „Staats-und Kirchen-Sachen umzukehren, „ja einen Papistischen Prætendenten zum En- „gelländischen Throne zu verhelffen; folglich „uns unserer Religion, Gesetze und Freyheiten „zu berauben, davor aber alles in Blut und „Untergang zu stürtzen, und einen **freyen En- „gelsmann** in sclavische Ketten eines Rö- „mischen Aberglaubens und eigenmächtiger „Gewalt zu legen.

Sothane wider ihn gehäufte Anklage wurde durch den Waffen-Sergeanten, und zugleich ihm die Notiz zugefertiget: wenn er sich etwa Raths erholen, oder Vorsprecher bedienen, oder was ihm sonst zu seiner Defension

Schutz-

Schutz-Schrifft nöthig, haben wolle, dieses alles verwilliget sey.

Der Bischoff beydes über den in der Tower aufgefangenen Brief, als sein eigenes Bekenntniß gantz gelassen, erwartete nichts mehr, als die wieder ihn angebrachte Beschuldigung, doch keineswegs etwa unter dem Verfahren, dergleichen dem Lord Danby, und Grafen von Oxford (letzterer muste 1715. auch in die Tower wandern) passiret wäre; wie er aber benachrichtiget wurde, das Hauß der Gemeinde suche nach abgefaßter Bille mit einer gantz unvermeidlichen, und geschwinden Schärffe, als er sich wohl eingebildet, wieder ihn zu verfahren, schiene er im Anfange zwar etwas bestürtzet und in ein solch Entsetzen gerathen zu seyn, als wohl dem Tapffersten bey dergleichen plötzlichen und unversehenen Zufall begegnen möchte; Erhohlte sich aber bald wieder, und unter dem Entschluß, eine so gute Schutz-Schrifft als ihm nur möglich, iedoch, daß selbe mit seiner Ehre und Würde überein käme, zu verfertigen; sendete er sein Suchen den 29. Martij in das Ober-Hauß; worbey er Dero Unterricht, Meynung, und sich dieses ausbathe, wie sich bey dergleichen Gelegenheit zu verhalten, auch was Deren Gedancken in Ansehen eines solchen errichteten Befehls sey: da man „nehmlich Einen von Ober-Hause, bey „Strafe, weder persönlich, noch per Mandatari„um & Defensorem zu erscheinen, und auf

die

die Anklage gehörig zu antworten, verhindern wolle.

Dieses gabe zu allerhand Wort-Wechsel unter denen Parlaments-Gliedern Gelegenheit! da man denn die besondern Freyheiten des Parlaments nicht allein weitläufftig durchnahm, sondern sich gar öffentlich über den letzthin von dem Unterhause, dißfalls gethanen Eingriff zubeklagen anfienge; endlich aber wurde solches durch die mehresten Stimmen des gebräuchlichen Content! mit 78 Stimmen gegen 32 bejahet; Und daher könne der Bischoff, da er nur ein blosser Lord, und kein Pair im Parlamente sey, gar wohl im Unter-Hause, ohne des Ober-Hauses Ehre dadurch in geringsten zu verletzen, erscheinen, theils wie es ihnen gefällig, theils auf was Weise er seine Schutz-Schrifft oder Ausflucht am besten vorzubringen vermeine. Doch war der Bischoff mit dergleichen Zulassung keinesweges zufrieden, noch willens, Denenjenigē sein Schicksal anzuvertrauen, von denen er bereits, seinem Bedüncken nach beschimpfet und gefähret worden, sendete daher unterm 4. April. Eine gründliche Erklärung an den Sprecher des Unter-Hauses, was ihn nemlich darzu bewogen, nicht dem Parlamente etwan einige Verhinderung eine Bille betreffend, zuverursachen, als darinnen wieder ihn gesprochen worden; sondern vielmehr, damit man bey Einreichung seiner Vertheydigung und Ausflüchte desto ehe unter-

unterrichtet seyn möchte, wenn nehmlich so- thaner Punct: In einem andern Hause als das, worinnen er die Ehre gehabt, ein Mit- glied davon zu seyn! aufs Tapet kommen würde.

Dabey es sichs zugleich fügte, daß ein Brief, der mit einem gleichen Siegel besiegelt, wo nicht eben demselben, so man auf den verdächtigen, und an einen gewissen M. Dubois, der auch deß- wegen angeklagt worden, lautend, wahrgenom- men, und den man unter des Bischoffs Scri- pturen bekommen, in der Regierung Hände fiel: Gewiß ein Umstand, der keinesweges zu verachten! sondern vielmehr eine Anleitung war, diese Briefe so wohl vor die rechten zu halten, als andere Einwürffe, die auf dessen Verbrechen abzielen, zu bestätigen. Daher denn unverzüglich Befehl nach der Tower ergieng, sich aller Siegel, so bey ihm, oder des- sen Bedienten gefunden würden, zu bemächti- gen, auch solche einzuliefern, damit man deren Stempel oder Eindruck mit einander confe- riren möchte. Ob nun schon der Obriste Wil- liamson nichts anders that, als was seine Or- dre mit sich brachte, so sendete doch dem ohnge- achtet der Bischoff den 5. April. eine Bitt- Schrifft an das Ober-Hauß, darinnen er sich über besagten Williamson beklagte, ob hätte er ihn nebst seinen unterhabenden Leuthen mit Gewalt visitiret, zwey Signete mitgenommen, auch sich einer Schrifft in seinem Schiebsacke bemächtiget, so ein Brief an seinen Sollicitan-

ten;

ten; Nicht weniger wären seine 2. Bediente auf gleiche Weise ausgesuchet, nnd einer davon eines Siegels verlustig worden; wannenhero er bäthe, ihm, als einem Parlaments-Lord, und Mitgliede des Ober-Hauses, doch Satisfaction und Schutz zu gönnen.

Was aber zugleich sothanes Lamente noch merckwürdiger machte, war, daß zu der Zeit ein wieder ihn anhängiges Rescript in dem Hause der Gemeinde verhanden, auch die Gütigkeit der Regierung, und die Sollicitanten ihm erlaubet hatten, seine Schutz-Schrifften zu verfertigen: Daher es ihm hart und unverantwortlich schiene, sich eines Briefes der an dem Sollicitanten gestellet, zu bemeistern, oder ihm dasjenige mit Gewalt abzunehmen, was zu seiner Rechtfertigung etwa gereichen könte. Das heist eine Verletzung der Ordnung natürlicher Gerechtigkeit, so wohl als der fundamental, und bekandten Gesetze des Königreichs: Wenn ein jeder, und besonders ein Parlaments-Lord, so sich in Gefängniß, und Anklage des Hochverraths befindet, durch Schrecken, oder andere Gewaltthätigkeit auf einige Weise gestöhret, oder davon abgehalten wird, seine Defension zu verfertigen: Weil aber solches zu der Zeit, (man sehe die Schrifften des Ober-Hauses dißfalls p. 12) vor nöthig erachtet, auch von der Regierung, als etwas Geschicktes, anderweitige Entdeckung vorzu-

nehmen angesehen wurde *; verwarffe man sothane Bittschrifft, durch die Vielheit der Stimmen, von 56. gegen 24. und liesse davor den gewöhnlichen Eyfer, und Munterkeit der *Communen*, so lange ihren Lauff, biß Dieselben unterm 9. April. eine Sentenz wider ihm fälleten; Krafft dessen verordnet wurde: *Franci-*
„*scus* gewesener Bischoff von Rochester, sey
„nach Verlauff des 1 Junij, 1723. aller seiner
„gehabten Aemter, Würden, Ansehen und
„geistlichen Beneficien entsetzet, diese würcklich
„erlediget, mithin davor zu halten, als wäre er
„natürlicher Weise gestorben; massen er auf
„ewig als unwürdig, sich keiner Aemter, oder im
„geringsten einiger Würden, oder Vorzugs
„weder in diesem Königreiche, noch denen Sr.
„Majestät zustehenden Hannoverischen, auch
„andern Landen zugetrösten; folglich ohne
„Verwaltung irgend eines, so geist- als weltli-
„chen Diensts; sondern verbleibe mit steten Exi-
„lio, auch Verbannung aus Diesen, und an-
„dern Reichen seiner Majestät beleget! woraus
„er den 25. Junij sich fortmachen, und woferne
nach

* Von denen Grossen, und Staats-Bedienten mag es mit Recht heissen: Il est de la Sûreté des Princes, d'avoir des Favoris, attendu que ce sont comme des digues; qu'ils oppposent en tems & lieu, au torrent de la fureur du peuple; und von ihrer Anordnung, bey vorfallender Gelegenheit: Le Sage sçait, que le Nort de la prudence, consiste à se conformer au tems. vid. Gracians, l'homme de Cour, Max. 288. *Vivre selon l'occasion.*

nach Verlauf dieses Tages er dahin wieder" kehren, oder in dem Königreiche, uñ Sr. Maj." übrigen Landen gefunden, und dessen, wie" recht überwiesen würde; die Strafe eines der" Felonie Uberwiesenen, *sine beneficio Cleri* * er=" dulden solle; massen er gäntzlich, allen Pardons" Sr. Königl. Maj. Dero Erben, und Nach=" folgern am Königreich verlustig, und zugleich" hiermit erkläret wird: daß alle diejenigen, so" ihn zu einiger Wiederkehr in diese Königrei=" che, oder andere Sr. Königl. Majest. Lande," auf einige Art helffen, oder beförderlich seyn," oder ihn gar darinnen verheimlichen; dessen" aber, nach Maßgebung der Gesetze, überzeu" get werden, sich der Strafe der Felonie, sive"

* Was dessen gantze Verbannung anlanget, kömmet solche mit der Römischen *Capitis deminutione media* überein, §. 2. de Cap. deminut. Ubrigens hieß *Beneficium Cleri*, dasjenige, was in den alten Papistischen Zeiten, denen Geistlichen zu gute, um selbe zur Gelehrsamkeit desto besser anzufrischen, eingeführet wurde: denn wenn man einen Geistlichen, eines Verbrechens wegen beschuldiget, auch wohl das Leben aberkandte, so übergab der Richter in Beysenn eines Bischoffs, dem Ubelthäter ein mit Alt=Gothischen, oder grossen schwartzen Littern gedruckten, lateinischen Psalmen, darinnen muste er eine Lection, so gut er konte, herlesen, darauf man den Bischoff fragte: Legitne ut Clericus? und nach der gewöhnlichen Antwort: Legit ut Clericus! wurde der Gefangne Geistliche nicht des Lebens beraubet, sondern nur mit einem heissen oder kalten Eysen, wiewol nicht

„Hochverraths, und zwar sine Beneficio „Cleri, mit Hindansetzung sothaner, der Geist„lichkeit zu gut verordneten Gnade, lediglich „zu unterwerffen: nicht weniger sich dessen auch „diejenigen, Sr. Majestät Unterthanen zu „versichern haben, (ausgenommen, die zu dem „Ende mit einem Diplomate octroyeerte „Personen) welche etwan nach Verlauff des „25. Junii, st. v. einige persönliche Conferenz „im-oder ausserm Reiche, oder durch Briefe, „Bothschafften, oder auf andere Manier, oder „durch andere vom ihm abgefertigte Perso„nen pflegen, und man darbey dergleichen „Leuthe in Erfahrung bringen würde; daß sol„che alsdenn, als Uberwiesene, mit Benehmung „oben erwehnter Gnade, der Felonie schuldig, „auch einer jeden Provintz in Groß-Brittan„nien erlaubet seyn solle, alles, was etwa zum „Nachtheil sothanen Schlusses, ausserhalb Reichs

eben allemahl, in die Hand gebranntmarcket; dergleichen Beneficii sich auch die Laici zu bedienen pflegen, um das Leben zu erhalten: *Suspensio ab officio* ist, wenn ein Kirchen-Diener unfähig gemacht wird, sein Ammt auf eine gewisse Zeit zu verrichten; *Suspensio à Beneficio* aber, wenen er seiner Einkünffte auf gewisse Zeit beraubet ist; *Deprivatio à Beneficio* hingegen, wenn er seines begangenen, groben Verbrechens wegen, dessen gantz und gar beraubet wird; und endlich *Deprivatio ab officio*, wenn er nur eines abscheulichen Verbrechens wegen, womit er den Tod verdienet, seiner Dienste gantz und gar auf ewig entsetzet bleibet.

„Reichs zum Vorschein käme, zu untersuchen. Dieses nun war die verschiedene Bestraffung, so unterm 9. April. krafft einer Acte wieder D. Atterburyen confirmiret, und noch besagten Tages, dem Ober-Hause von Mr. Yonge zur Approbation überbracht wurde. Worbey zugleich diejenigen, so die Ursache, warum D. Atterbury, im Hause der Gemeinde nicht erschienen wäre, unkundig, es der Uberzeugung seines Verbrechens beylegeten; oder vielmehr, gar sehr zweifelten, ob er auch durch die beste Rechtfertigung sich vielen Nutzen schaffen würde, die man aber seiner wiedrigen Erklärung ungeachtet, doch von ihn, zu der Zeit erwartet hatte, da dessen Rescript im Oberhause verlesen wurde. Wer hingegen nur ein wenig dieses Mannes Naturell kannte, und was das vor ein Plaisir seinem Gemüth geheissen, nicht allein eine Person vorzustellen, deren man wenig Tage gedencket, sondern auch, einen scheinbaren Zufall angetroffen zu haben, vermittelst dessen er, seinen Nahmen, denen Geschichten eines Fürsten, (er meinet vermuthlich die Historie des St. Georgen-Ritters) mit einverleiben könne: Der wird gestehen, daß er allerdings dessen hätte entbehrẽ müssen, woferne er immer in dem Nexu seiner vorigen Ehrenstellen gebliebẽ wäre. (Mit einen Worte, wenn der Bischoff dergleichen Cabale nicht angefangen, so wäre er weder in das Tower, noch zum Lande hinaus gebracht, oder verbannet, mithin auch dieser Tractat nicht

beschrieben, am allerwenigsten er vor einen Martyrer des Prætendenten gehalten worden!) Zudem wuste dieser gar wohl, die Beurtheilung seines Verbrechens, würde mit der Zeit verschwinden, das Andencken seiner Bestraffung aber, wofern einige Strenge darinnen verborgen läge, zurücke bleiben; auch vielleicht mit der Zeit zu seiner Wiederkehr helffen, wenn er nur unterdessen, etwas hinterm Berge halten, und zu Beförderung seiner Rechtfertigung gegen andere, ein sc. von Marcasitt und Rosen-Tuch zugerichtetes Färbgen verfertigen könte. Sothane Vorstellungen, und dergleichen sich selbst zugetrauter Geschickligkeit verursachte dahero, daß er sich der besten Gelegenheit, es möchte der Ausgang erfolgen, wie er wolle, zu bedienen suchte: Zu folge dessen, er sich den 6. Maji, früh um 9. Uhr, mit dem General Lieutenant vergesellschafftet, in seiner Kutsche, und unter Begleitung eines starcken Detachements Fuß-Trabanten, aus der Tower nach Westmünster begabe! nachdem zuvor die Bille verlesen, ein langer Process dißfalls formiret, und eine gantze Woche durch, daran gearbeitet worden; dabey sich so viel Umstände ereignet, die uns gewiß hier Gelegenheit, zu einer kurtzen Erzehlung geben.

Ich halte nicht davor, daß man das Naturell des vielköpffigten Thiers, ich will sagen, des gemeinen Pöbels, (Mob) eigentlich beschreiben könne, angesehen unter ihnen einige Gewißheit

heit, welchen Weg, oder welche Zeit man ergreiffen soll, nicht ausgemacht: vielmehr gehet Blindheit vorher, Tadeln oder Beystimmen aber wird von Thorheit begleitet: Non enim est consilium in vulgo, non ratio, non discrimen, non diligentia: semperque sapientes ea, quæ populus fecisset, ferenda, non semper laudanda duxerunt. Cic. Orat. pro Cn. Planc. Ein Sacheverell war nicht lange zuvor ihr Abgott, nun aber verfällt dieses Sacheverells dickste Säule, dessen Vorsprecher, dessen Sphæra activitatis, der Aufseher seiner Aufführung, der Zaum und Regierer dessen ungehorsamen Naturells, bey sothaner gefährlichen Beschaffenheit der Zeit, unter ihre Wuth, unter ihre Beschimpffung! Man schonet seinen heiligen Character gar nicht, statt dessen ist er genöthiget, des Ober-Hauses Schutz, und Sicherheit anzugehen. Böse und haderhaffte Leute, oder die sonst auf einige Art unzufrieden, mögen ihn immer auf eine dienstfertige Manier, zum Haupt der Canaille machen, ja sie mögen einen Gefangenen immer auf Satyrische Art, vielleicht weil er ein Prælate ist, beschimpffen; Dennoch bleibets darbey: die Regierung habe, in Erwegung, quod afflicto non sit addenda afflictio, arg. l. 4. §. Cum autem ff. ad L. Rhod. de jact. mit dergleichen Unordnung nichts zu schaffen gehabt; noch daß man dergleichen beleidigende Personen weder darzu gebrauchet, angereitzet, noch darbey durch die

Finger gesehen, (obgleich dergleichen Eingebungen im Ober-Hause bereits mochten vorgegangen seyn,) vielmehr ausgemacht, daß dergleichen auf expressen Befehl verbothen, sondern sich derer, so an dergleichen Unbilligkeit Schuld hätten, zu bemächtigen, auch daher gehörige Sorge getragen wurde, damit diese gestellte Ordre möchte expediret, ferner auch dessen Person durch die Wacht beschützet werden; wie man denn alle diejenigen, laut der von der Obrigkeit gemachten guten Anstalt, ins Gefängniß führen solte, die sich am meisten insolent aufzuführen gelüsten liessen. Wannenhero er die folgende Wochen gantz ruhig, und ohne eintzige Verhinderung, durch die Strassen, und zwar mehr beklaget, als beschimpffet gehen, auch zuletzt erfahren können; er diene den Zuschauern mehr zum Mitleyden, als zu einigen Vorwurff, und Beschimpffung! Und siehe, so leichte ließ sich der Zorn eines guthertzigen Volcks stillen, und sobald ergrieff das wehmüthige Mißvergnügen einer menschlichen Zuneigung, seinen Platz wieder!

Unter sothaner Untersuchung, und des Gezeugnisses auf beyden Seiten, der Erklärung, und erzwungenen duncklen Materien, der Beurtheilung, daß der Haupt-Punct des Gesetzes noch unverständlich sey, und endlich des grossen Eyfers seiner Consulenten, (a) ihn nach ihren

(a) Sir Const. Phipps, und Wilh. Wynne, Esqu, waren des Bischoffs Advocaten, Mr. Joh. Taylor aber, nebst Mr. Morris dessen Sollicitanten.

ihren unterschiedenen Absichten schuldig, oder unschuldig zu erklären, verfloß die gantze Woche, biß auf den Sonnabend, war den 11. Maji, als an welchen er selbst vor sich reden solte.

Wie sich mittlerweile der Bischoff, mit wohlanständigen Großmüthigkeit aufgeführet, auch alles, was einem verständigen, und klugen Manne zukömmt, zu seiner Defension hervorgebracht, das besaget dessen in Druck ausgegangene Rede! Wiewohl nun Selbige gar unvollkommen verfertiget zu seyn scheinet, angemercket ein grosser Theil seiner accuraten Schreib-Art, und besondere Fleiß seiner Einfälle, ja die angenehme Connexion der Sache, und die gantz unvermerckte Verlassung eines Periodi, um einen andern anzufangen, fehlet, welches alles, ich doch sonst in seinen andern Schrifften angemercket; So stelle es doch theils, und ob sothane Harangue authentique sey, dahin, theils überlasse es dem Leser zu weitern Nachdencken: Die Rede an, und vor sich selbst, bestehet meinem Bedüncken nach kürtzlich aus 3. Theilen:

α) aus der Vorrede,

β) aus der Wiederlegung seiner Anklage, und

γ) aus dem Schlusse.

α) In der Vorrede, beklaget er sich über das langwierige Gefängniß, und andere Strengigkeiten, die er im Tower erdulden müssen, so dann stellet er dem Ober-Parlamente anheim,

warum er sich nicht selbst vor dem Unterhause defendiret, indem sowohl, vermöge des Schlusses des Parlaments, als des vorläuffigen Rescripts, er sich selbst vor bereits verurtheilet gehalten; Und endlich erzehlet er verschiedene Drangsale, an denen er erliegen, und unterschiedlich billiges Bitten und Begehren, so er währenden Processes entbehren müssen; schreitet daher von diesem 1.) mangelhafften Zeugnisse solches zu unterstützen, auch 2.) deren Unwahrscheinlichkeit, und ob dergleichen wahr sey,

β) zur Wiederlegung der Anklage: Eben sothane Anklage, ist eigentlich das gottlose Vorhaben, die Regierung umzukehren, den König abzusetzen, an statt aber dem Prætendenten, den Scepter in die Hände zu spielen; Zufolge dessen

(1.) eine verrätherische Beratschlagung mit Personen im Reiche, um eine Rebellion anzufangen, und

(2.) ein verrätherischer Brief-Wechsel mit auswärtigen, einen Einfall anzuzetteln; aufm Tapet gewesen.

(1.) Die verrätherische Berathschlagung müste zu Hause, zwischen ihm, und denen verdächtigen in der Nachricht beniemten Personen vorgefallen seyn; als zum Exempel: mit Lord Strafford, North, Grey, Orrery, und Sir Goring, mit welchen er doch seiner Rede nach, weder allzugrosse Vertrauligkeit, noch sie mit

ihm

ihm einige verrätherische Anschläge gepflogen; indem er, weder Goringen in einen, noch dem Orrery in 2. letzt verflossenen Jahren gesehen; auch nur mit Strafforden einmahl, und mit den andern aber Northen noch gar nicht gespeiset.

(2.) Die auswärtige verrätherische Correspondenz, bestehet aus 3. Stücken:

1) Drey an General Dillon s. Jones; Lord Marr s. Jllington, u. Prætendenten, s. No. 1378. gerichtete, durch Kelly geschriebene, von dem Bischoffe aber dictirte Briefe.

(2.) Zwey von Marr und Dillon, s. Motfield und Dighby geschriebene, und aufgefangene Briefe, so die Antwort auf vorstehendes. Und

(3.) ein frembder von Kelly, mit Vorwissen, und Bewilligung des Bischoffs, geführter Brief-Wechsel.

1) Was nun die drey Briefe anlange, die man vorgäbe, unterm 20. April, 1722. geschrieben zu seyn, solches sagte der Bischoff, könne ihn nichts angehen; indem das adminiculirende Zeugniß seiner Bedienten, wie nehmlich niemand frembdes um sothane Zeit zu ihm gekommen; auch das tadelhaffte Attestat derer Post-Secretarien, welche eine so lange Zeit her, sich wohl schwerlich Kellys Hand noch erinnern könten, ihn zu absolviren schiene.

2) Die zwey Antworts-Schreiben, wären in dem Absehen gesendet, um aufgefangen zu werden, wie nicht weniger eine andere darauf Abgefaßte zu bekommen; in Erwegung ja diese mit

mit einer solchen verblendenden Freymüthigkeit geschrieben, als wenn sie noch so aufrichtig wären, folglich hätte sich solches freylich nicht, zu denen Regeln einen vorsichtigen Schreib-Art geschicket.

3.) Mr. Kellyen kenne er, seinem Bekänntniß nach, in etwas, nicht aber auf eine vertraute Art, oder, ob hätte er einige Correspondenz mit ihm, wie Mr. Kelly selbst im Ober-Hause, und seine Knechte mittelst Eydes erhärtet; Auch diese weder seinen Nahmen noch Gesicht so gar öffters gesehen, mithin schwerlich zu glauben, daß ihm Geheimnisse von so gefährlicher Folgerung, und bey so schlechter Bekandtschafft, solte vertrauet haben.

Daher noch die eintzige Sache, so restire, sey Neynoens Zeugniß, und diß zwar von Hören-sagen, welches, wie die Figur auswiese, in dergleichen Fällen eines leichten Gewichtes, und schlechten Betrachtung. (Wie er es von einem Orte aus Sir John Fenwicks Uberweisungs-Bille bezeuget) Gehet daher fort, und stellet diesen Neynoe, der vorgegeben, er habe alle Geheimnisse durchkrochen, als einen Unwissenden vor, als einen verzagten, bestochenen Bärenheuter, und tummen Dorff-Teufel, der pro- und contra schwören, auch Ja und Nein, mit Zwang, oder pour argent content hersagen solte, der als ein Böswicht, ehe sein Leben in die Schantze geschlagen, ehe er gewaget hätte, bey der Wahrheit zu halten, so er alles

vor

vor seinem Tode bekandt. Folglich gelanget er β) Zur Haupt-Wiederlegung, und daß die ihn betreffende Anklage unwahrscheinlich sey: Massen, wofern er in einiges verrätherisches Vorhaben verwickelt gewesen, wahrscheinlich zu schliessen wäre, er hätte ehe den gewesenen Hertzog von Ormond, als den er allezeit höchlich verehret, und nicht den Grafen von Marr, der des Prætendenten Parthey verlassen, zum Correspondenten erwehlet; ingleichen die Briefe, statt der öffentlichen Post anzuvertrauen, auf andere gantz heimlichere Wege spediret; Und würden ja zum wenigsten, einige Fußstapffen dergleichen Brief-Wechsels, in irgend einem Briefe, deren man sich bemächtiget, zu spühren gewesen seyn; oder sonst bey etwa einer lebendigen Uhrkunde, s. Zeugen, deren man ein tüchtiges Zeugniß beylegen möchte: Dergleichen aber von einem Manne eines so eingeschlossenen, eines so eingezogenen Lebens, der in der Kriegs-Kunst gantz unerfahren, oder daß er sich in Verrätherey begeben solte, sondern der nur in seinem Wesen, und Thun geschickt ist; Von einem, dessen Hertz über den Tod seiner Ehe-Frauen, voller Betrübniß, ja dessen Kopf mit Erbauen, studiren, Controversien, und dergleichen andern Requisitis beschäfftiget; Dergleichen zu præsumiren: Sey gewiß ein ungereimtes, und unwahrscheinliches Werck. So ist denn hier, (denn ich werde dem Leser einen In-

Jngriff von des Bischoffs eigenen Rede gebeu, indem solche nicht füglich zu verkürtzen,)
„eine Zusammen-Verschwörung, das Regi-
„ment mit gewaffneter Hand umzukehren, und
„das hätte 1. oder 2. Jahr gedauert ? Ein
„Einfall von aussen, ein Aufstand von innen,
„just aber, da diese Frucht zur Reiffe gediehen,
„auch aufgebrochen ; Und gleichwohl ist 12.
„Monath nach Erfindung dieses Plans, we-
„der eine Berathschlagung zum Vorschein ge-
„kommen, noch von iemand mit einander dar-
„über correspondiret, oder einiger Vorrath
„an Waffen, und Officirern angeschaffet,
„noch iemand in Waffen angeworben wor-
„den ; und gleichwohl hat der arme Bischoff
„das alles verursachet ? Was aber hätte mich
„auf solche Art aus meinem Wege zu schreiten
„anreitzen sollen ? Oder was vor ein Ehrgeitz,
„und Verlangen in der Kirchen höher zu stei-
„gen ? Kein Mann meines Amtes, ist iemahls
„dessen, als ich entsetzet worden ! Was vor
„Reichthum, solte ich mir einbilden ? Denn
„ich dergleichen, iederzeit allzusehr verachtet,
„ohngeachtet Gelegenheit genug darzu gehabt
„hätte ; Vielmehr habe, statt der 500. ℔. Ster-
„lings ; jährlichen Revenuen aus dem armen
„Bischoffthum, * 800. ℔. dagegen ausgege-
ben :

* Es ist wahr, daß das Bischoffthum jährlich nur etwa 500. ℔. Sterl. einträget, mit Erlaubniß des Bischoffs aber, ist er ja, krafft

ben? Wie denn kein Dreyer von mir ver-„ schwendet, vielmehr der Uberschuß meines ge-„ ringen

des Annexi, zugleich Decanus von Westmünster, welches jährlich wenigstens 800. ℔. Sterl. Einkommens hat, folglich per annum $\frac{500}{800}$. facit 1300. ℔. Sterl. Wenn nun diese Moneta imaginaria, das ℔ Sterl, nemlich, zu 5. Rthl. 16. gl. Courr-Price gerechnet wird, so machen 500. ℔. Sterl. 2833. Rthlr. 8. gl. u. 800. ℔. Sterl. 4533. Rthlr. 8. gl. folgl. hat er, als Bischoff von Rochester, jährlich 500. ℔. Sterl. f. 2833. Rthlr. 8. gl. u. als Decanus von Westmünster, 800. ℔ Sterl. f. 4533. Rthl. 8. gl. zusammen jährlich 7366. 16. gl. mithin sc. weniger als der Apostel Petrus zu verzehren gehabt. Ubrigens ist wegen der Englischen Müntze, aus der Historie anzumercken, wie sich die Engelländer, bey Ankunfft Julii Cæsaris, circa A. M. 3865. nur gewisser eysern Ringe, statt Geldes bedienet, nachhero sind unter Regierung Königs Richardi I. eine, in den Morgenländischen Provintzen geschlagene Müntze, so man ihrer Güte wegen: Easterlings f. Ostliche Müntze geheissen, auch in Engelland eingeführet, und verkürtzt, Sterlings benennet worden; was auch etwan andere von den Arbeitern, und dem darauf geprägten Vogel vorgeben wollen. vid. Jll. Dni. de Bünau Dissert. publica, de Jure circa rem mone-

„ringen Einkommens, um die Bischöffliche „Würde zu unterhalten, und nur zur Noth„durfft, angewendet worden. Warum hätte „ich denn wohl einen Abscheu, vor der festge„setzten Religion bezeigen, heimlich aber mein „Absehen auf eine Kirche, die von mehrern „Pracht und Gewalt, richten sollen? Ich ha„be, meine Herren, seit dem ich gewust, was „Papistisch sey, mich darwieder gesetzet, und „ie mehr dessen kundig, ie mehr ich mich dar„wieder gestreubet: Angesehen ich meine Stu„dia in der Theologie, gleich zu einer Zeit an„fieng, da die Päbstliche Wiederlegung, mit „dem vortrefflichen Buche des Tillotsons gar „hitzig verfuhr, als der die allgemeine prote„stantische Sache, überhaupt zu defendiren „unternommen, folglich ihn daher selbst recht „hoch hielte. Meine Herren, erlauben mir, „wenn ich hier noch etwas gedencke: Es sind „nun 30. Jahr verflossen, daß ich mich zur De„fension Martini Lutheri * gebrauchen lassen, wie

tariam in Germania, Lipsiæ anno 1716. habit.

*Martin Luther ist zu Eißleben 1483. gebohren, wurde 1504 Magister Philosphiæ, gelobte 1505. Gott den geistlichen Stand, änderte zu Folge dessen 1505. im Augustiner-Kloster zu Erffurt seinen Nahmen, und nennete sich Augustinus, legte 1507. die erste Münchs-Kutte an, wurde 15[illegible]. Professor Dialect. & Phys. Aristotel. zu Wittenberg, und 1512. Doctor Theologiæ, auch Professor da-

wie denn in dergleichen Absicht, von meiner„
Jugend an geprediget, erkläret und geschrie„
ben;

selbst, 1516. Vicarius Subalternus über die in Meißen, und Thüringen gelegenen 40. Augustiner-Klöster, schlug 1517. wieder den Ablaß zu Wittenberg an, wiewohl er NB. damahls nicht willens hatte das gantze Pabstthum, sondern nur die Mißbräuche zu wiederlegẽ, hinterbrachte solches 1517. dem Pabste selbst schrifftlich, appellirte 1518. à Pontifice male informato, ad Pontificem melius informandum, erhielte auch d. a. die Loßzehlung von Kloster-Gehorsam, provocirte d. a. à Pontifice ad Concilium de futuro, wurde 1520. zu Rom aufm Marckte in effigie, sammt seinen Schrifften verbrandt, und hingegen von ihm d. a. Leonis X. Bulle, Decret. Ecci und Emseri Schrifften, zu Wittenberg vorm Elster-Thore dem Feuer gleichfalls aufgeopffert, bekandte sich 1521. vor Röm. Kayserl. Maj. und Reichs-Ständen, zu seiner Lehre öffentlich, wurde d. a. durch öffentlichen Edict vor einen Ketzer, und in die Acht erkläret, 1522. schrieb König Henricus VIII. in Engelland ein Buch, de septem Sacramentis wieder ihn, (weßwegen nachhero die Engelländ. Könige, *Defensores fidei*, genennet worden,) celebrirte 1525. Sponsalia publica mit einer Adelichen Kloster Jungfer von Bora, nach dem diese 1523. das Kloster verlassen, in Gegenwart des Pfarrers, *D. Pommerani*, Apelli eines JCti, und Lucæ von Cranach. A. 1530. verlase man zwar die Augspurgische Confession öffentlich zu Augspurg, vor Röm. Kayserl. Majest. verdamte aber zu gleicher Zeit seine Lehre; Ließ 1542. sein Testament unter andern, mit von D. Pomerano unterschreiben, starb 1546. zu Eißleben,

M

„ben; Ja es mag mir zustossen, was es wol-
„le, so habe willens, unter Gottes Gnade ehe
„zu ertragen, daß man mich an einem Pfahle,
„gleich Hussen und Hieronymo von Prag ver-
„brennen möge, ehe von einem Puncte der
„Protestantischen Religion, so wie die Eng-
„lische Kirche lehret, abweichen wolte. Noch
„mehr; Solte man mich denn wohl in Ver-
„dacht haben, ob wäre ich der freywilligen
„Gewalt zugethan? Mein gantzes Leben hat
„ja ein anders ausgewiesen, angesehen ich al-
„lezeit ein Freund der Unterthanen Freyheit
„gewesen, auch solche nach allen meinen
„Vermögen vertreten; Würde mich daher
„gewiß in meiner Rechnung mächtig betrogen
„haben, wo mich darauf verlassen hätte. Nun
„was schadets; Gnug wenn mein Wandel,
„Thun und That mit einander übereinstim-
„met!

γ) Endlich, und beym Schluße stellet er dem Ober-Hause, die scharffe Straffe vor, der er sich zu unterwerffen habe, das untüchtige Zeugniß, Krafft dessen er in geringsten als schuldig zu condemniren sey; Die schlimme Folgerung, auf eine so außerordentliche Art zu ver-

und wurde d. a. den 21. Febr. zu Wittenberg solenniter beygesetzet, allwo ihn nicht allein *D. Pommer*, sonst Johann Bugenhagen genannt, begleitete, sondern ihm auch die Leichen-Predigt, in der Schloß-Kirche daselbst, über 1 Thess. IV. v. 13. 14. gehalten.

verfahren ; Und schliesset endlich die gantze Rede, mit solenner Declaration seiner Unschuld; Woferne nehmlich dem nicht nicht also: GOtt seine Seele * nicht zu Gnaden nehmen wolle! Ew. Herrl. habe ich zwar" allzulange aufgehalten, kan aber doch nicht" umhin, Dero Aufmercksamkeit noch in etwas" auszubitten ; Wie denn ein Theil meiner" Beschuldigung, durch ein gültiges und tüchti-" ges Zeugniß wiederleget, der Andere aber ei-" ner solchen Wiederlegung, weder fähig ge-" macht worden, noch eigentlich dessen benö-" thiget gewesen, worbey verharre! Nun aber" findet sich Gelegenheit genug, die mich selbst" rechtfertiget: So ists demnach der Wahr-" heit nicht gemäß; sondern protestire dar-" wieder, vielmehr lege Ew. Herrlichkeiten" meine Unschuld, auf die bedachtsamste, ernst-" haffteste und gründlichste Weise dar; Ruffe" des-

* Von der Bedeutung des Worts Seele, siehe Alethæi Erleuterung A. und N. Testaments, Hr. Joh. Christian Martinis Verlag, Part I. über den Spruch Psalm. XVI, 10. Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen. Item v. Zweyer Freunde Brief-Wechsel vom Wesen der Seele, Haag. 1713. It. An Epistolarly Discurse proving, that the Soull, is a principle naturall immortal: by Henr. Dodvvell. Lond. 1705. It. Observat. Hallens. Lat. T. 4. Obs. 16. T. 5. Obs. 3. T. 8. Obs. 3. Additam. Obs. 8. 14. It. M. Schröter: daß die Seele nicht Materiel sey, Leipzig 1723, It. D. Cämmerer, von Untersuchung der Seele, Leipzig 1714.

„deßwegen GOtt, den Hertzens-Kündiger, „zum Zeugen an, daß dasjenige, was ich sage, „die Wahrheit sey, welche folgender massen „erstatte:

Ich bin angeklaget, ob hätte ich einen Brief-„Wechsel durch Mr. Kelly geführet, worgegen „ich öffentl. bezeuge, wie weder directe, noch in-„directe iemaln einige Zeilen von diesen Briefẽ „als biß solche zum vorschein gekomen, gesehen, „noch mir iemahls einiger Innhalt zugefertiget „worden; Hiernechst habe mich niemahlen „heimlich bewegen lassen, ein Memorial aufzu-„setzen, um solches dem Herzoge von Orleans, „als Regenten von Franckreich zu behändigen; „vielweniger mich einiges Vortheils bey der „Reise nach Hannover, (1719) noch bey der „Wahl bedienet; so habe auch von dem letz-„tern Complot, und daß selbiges, wenn die „Trouppen außm Felde würden gerücket seyn, „Gelegenheit darzu überkommen könte, nichts „gehöret, als biß einige Zeit darnach, da der „Advocate Layer arretiret worden: Ferner „bekenne unter obiger Versicherung, wie nie-„mahls einiges Geld von iemanden, um sotha-„nes Vorhaben zu befördern, weder zusam-„men gebracht, ausgezahlet, eingenommen „noch geheischet, weder mich darum beküm-„mert, am allerwenigsten aber von einigen „dergleichen Personen, wie man wohl gesaget, „dißfalls Remessen überkommen: Zu dem „habe niemahlen einige Placate, Schrifften

oder

oder das geringste, im Nahmen des Prætendenten versendet, noch aufgesetzt, welches man mir doch insgemein Schuld geben wollen; und letzlich ist mir weder Ordre, Zurüstung der Waffen, Officirer und Soldaten bekandt, oder nur einiger Entwurff davon, solche zu bekommen, vermittelst dessen man einen Aufstand in diesem Königreiche anrichten könte: welches alles, und daß es der Wahrheit allenthalben gemäß, bekräfftige nicht allein hiermit; sondern werde auch, biß an den letzten Seufftzer meines Lebens darbey verharren. Woferne meine Anklage völlig erwiesen, oder dargethan wäre, so würde die, obschon nicht allzuöffentliche Bezeugung meiner Unschuld, vergebens gewesen seyn; da sothane Anklage aber, auf einem gar schlechtn Piedestal einiger Wahrscheinligkeit beruhet, auch auf keine andere Art, als per Nego & pernego zuwiederlegen, (vielleicht daß die öffentliche Wiederlegung der Unschuld eines Mannes von meinem Ansehen vergönnet, den gehörigen Ausschlag zu geben) so wünsche zugleich nichts mehr, als daß solches bey Ew. Herrlk. so würcken möge, als Dieselben Wahrheit und Redligkeit besitzen! Wolten doch Ew. Herrlk. nur auf einige Art mich unparteyisch ansehen, ob denn wohl so mächtige Anzeigungen wieder mich vorhanden! woferne sodann vermöge Ew. Herrlk. hohen Verstandes, einige versteckte Bewegungs-Gründe hervor steigen

„solten, sodann wolte mich selbst vor schul-„dig erklären; ja wofern Ew. Herrlk. einige „Ursache, oder Staats-Nothwendigkeit, über „Deren Weißheit und Gerechtigkeit, ich nicht „Judex competens bin, bewogen hätte, diese „Bille wieder mich zu bekräfftigen; So will „alsdenn, gantz ruhig und schweigend, mich dem „jenigen, was Selbige vorzunehmen belieben, „unterwerffen; Der Wille Gottes geschehe! Spreche daher mit Hiob: * Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe gekommen, nackend werde ich wieder dahin fahren, und was er mir giebet oder nimmet, so sey der Nahme des Herrn gelobet!

Ob nun diese beliebt vorgebrachte Rede, oder einige andere mit unterlauffende Umstände, es verursachet, kan zwar eben nicht sagen; doch wurde eodem die resolviret, daß den Montag früh, Kelly vor die Schrancken des Ober-Hauses

* Hiob soll nach Harduini Meynung, in Chron. vet. Testam. um die letzten Jahre des Königs Davids gelebet haben, deme Lutherus in Serm. Conviv. P. II. T. LXII. folgender gestalt beypflichtet: Existimo autem vixisse Jobum temporibus Salomonis, & librum ejus esse veram historiam: daß nun die Kirche N. T. unter Hiobs Historie typographice zu verstehen sey, bejahet Theod. Antonides zu Lewarden, in seinem Buche: Bedenkingen voorgestelt der nader Verklaringe van t' Boek Jobs, wovon auch der berühmte Theologus zu Leipzig, Joh. Schmidius in Dissertat. 1703. de Mystico Historiæ Jobeæ sensu handelt.

Hauses solte gebracht, und vermittelst Eydes über einige Puncte, der wieder den Bischoff ergangenen Bille abgehöret werden; welcher Schluß denn auf folgenden, und andern Gründen beruhete; wie die Haupt-Anklage wider den Bischoff, der verrätherische Briefwechsel sey, so doch weder durch einen rechten gründl. Beweiß, noch klare Zeugniß dergleichen Mißhandlung dargethan worden, angemerckt verschiedene klare Proben dieses verneinet, auch Kelly ihn selbst unter den grösten Betheurungen entschuldiget; anerwogē letzterer gewiß, das beste Zeugniß in sothaner Affaire ablegen konte, und eben nicht gantz u. gar, durch die wider ihn abgefaste, und vom Könige confirmirte Bille, noch so sehr vermittelst der Hoffnung und Furcht, als vielmehr unter dem Beweißthum angeklagter Verrätherey, und des Arrests unächt gemacht worden. Wannenhero, das gerechte Ober-Hauß, vor nöthig erachtete, eine dergleichen wichtige Materie recht genau, und wohl zu untersuchen, ehe die Bischöfliche Bille das Siegel passiret, oder bekräfftiget würde: Wiewohl sothaner Schluß endlich, ob man nehmlich, vermittelst Verdachts einer gar engen Freundschafft des Bischoffs mit Kelly, auf sothane Art hinter die klare Wahrheit kommen könte, durch 80. Vota gegen 40. überstimmet, folglich der Bischoff den 13. als den Montag zum letzten mahle, aus der Tower her gebracht,

auch die Antwort des Königlichen Advocatens, auf seine Schutz-Schrifft verlesen wurde.

Beyde Personen so bey der Gelegenheit hervor traten, und nachgehends die Reden zum Druck beförderten, waren Mr. Thomas Reeve, und Mr. Clement Wearg, zwey gelehrte und scharffsinnige Juristen, die aber, was die Beredtsamkeit anlanget, von gantz unterschiedenen Manieren waren, massen denn aus ihren Repliquen schiene, ob hätten sie sich mit allem Fleiß distingviret. Ersterer hielte steif und fest an dem Beweißthume, und defendirte die Anklage wieder den Bischoff gantz klärlich, und mit aller macht; Letzterer hingegen, beantwortete alle Einwürffe, und wiederlegte die vorgebrachte Beweiß-Gründe auf eine recht leichte angenehme Art, auch mit einer recht vernünfftigen Aufrichtigkeit: Jener war mit der Specie facti nur allein beschäfftiget, die Umstände zu vergleichen, solche mit einander zu vereinigen, und den Beweiß gegen den schuldigen Bischoff recht zu befestigen, auch feste zu setzen; Dieser hingegen hielte sich bey den Bischoff, und seinen Advocaten durchgehends auf, um deren Beklagen zum Stillschweigen zu bringen, auch auf alles, was sie nur vorgebracht, zu repliciren, damit er ihn sodann, recht nach der Ordnung der angezogenen Unschuld, zu schanden machen möchte. Kürtzlich, der Eine nahm das Gemüthe des Ober-Hauses, durch einen wieder den Bischoff beygebrach-

gebrachten starcken Beweiß ein; Der Andere hingegē entriß alles günstige Vorurtheil, so sonst gar leichtlich auf dem Bischoff, vermöge der in der Defension gebrauchten Kunst-Griffe, wieder hätte fallen können; solchem nach war Mr. Reeve gründlich beredt, geschickt, durchdringend; Mr. Wearg beliebt, ungezwungenen Wesens, und beydes in der Ausdrückung seiner Gedancken als Stili schmeichlend! So daß Diese Zusammen, (auch wohl ohne Zweiffel separatim, wo es nicht ihr Amt etwa anders erfordert hätte) den gantzen Character des güldenen Mundes, ich will sagen, des grossen Redners und Advocatens in des Tullii Bruto verstelleten: Nihil acute inveniri potuit in iis causis, quas scripsit, nihil, ut ita dicam, subdole, nihil versute, quod ille non viderit: nihil subtiliter dici, nihil presse, nihil enucleate, quo fieri possit aliquid limatius, nihil contra grande, nihil incitatum, nihil ornatum vel verborum gravitate, vel sententiarum, quo quicquam esset elatius. Cicer. de Claris. Orat. Des Herrn Reeves Rede, ist so concis ausgearbeitet, und so ordentlich, daß nicht das geringste wieder einander lauffendes darinnen befindlich; Wie denn gewiß ein Neubegieriger zufrieden seyn würde, wenn er solche unter lauter Vergnügen gantz durchlesen solte; Wiewol die Vorrede in Mr. Weargs Gegensatze, etwas gar besonders ist, ja ein extra-schönes Bouquet Oratotischer Blumen zu nennen.

Man muß gestehen, saget er, meine Herren, der Ehrwürdige Prælat, hat seine Defension vor den Schrancken, mit einem rechten Nachdruck, und vortreflich schönen Beredtsamkeit geführet, daß aber ich vermögend gewesen, auf gleiche Weise zu antworten, das gestehe keineswegs zu! Möchte mich auch bey gegenwärtigen Umständen, meinem Gutdüncken nach, der Freyheit nicht bedienen; wiewohl mans allerdings bey seiner Defension zu gute halten muß, daß er sich sothanen mächtigen Werckzeuges, so Irrthum und Betrug mit sich zu führen vermögend, bedienet, welches stetig die Vernunfft betrüget, und das Nachdencken, nachdem es etwa die menschliche Neigung afficiret, verführet; So kan doch mirs eben nicht füglich scheinen, dergleichen Proceduren bey iemanden zu rechtfertigen, dem man nur die Prosecution auszuführen gebrauchet: Daher denn bloß den Nachdruck desjenigen zu untersuchen habe, was in Ansehen des Ehrwürdigen Prælaten vorgestellet worden, jedoch von allen Wörter-Vorrath, und Rethorischen Farben entblösset. Und also hatte er seine Rede angefangen, und durchaus biß zum Schlusse fortgesetzet; der ihm sodann folgender Gestalt gerathen war: Das letzte, was der Ehrwürdige Prælate aufs Tapet brachte, hieß eine solenne Protestation, ich kan aber nicht sagen, ob der Unschuld; indem selbe auf eine Art eingerich-

gerichtet, die keine Anklage wiederlegte, darauf doch der Sachwald wegen der Bille bestanden hatte: Man hatte vornehmlich überleget, die verschiedene und gar besondere Umstände der Zeit zu beantworten, ohne die gantze Anklage, letztere Gunst-Bezeigung und Treue gegen ietzt regierende **Groß-Brittannische Majestät** zu versagen; woferne hingegen aller sothaner Vorbehalt, aus einem recht gewissen und firmen Verneinen, und daß die Anklage falsch sey, herrührete, so bedarffs ja bey Sr. Herrlk. keines Ausschlages, angesehen die Schutz-Schrifft unter der Gewalt der Schuld, oder Unschuld beruhet; zudem ein geringes Zeugniß besser, denn viele Protestationen: Daher bey diesem Puncte nichts anzumercken wüste, sondern hoffe vielmehr, Sr. Herrlk. werden meine Betrachtung keinem boßhafften Naturell, sondern nur meiner Schuldigkeit zuschreiben, die mich zu allen denjenigen nöthigen Anmerckungen verpflichtend, mir deutl. aus denē, bey seinen Knechte im Tower gefundenen Briefschafften vorkommen, wie der Bischoff, nicht durchgehends eine vollkommene Absicht, auf die Wahrheit gehabt habe, so doch allerdings nöthig geweſē wäre. Die Bestrafungs-art veurſachte bey Fortsetzung des Verfahrens grosse Zerrüttung, und viele Klagen, aber gewißlich ohne Ursache! Da hingegen mich unterstehen wolte,

zu behaupten: es sey eine der erträglichsten Straffen, die jemahls in Ansehen dergleichen Beleidigung, in Engelland angethan worde: Dessen Leibe wiederfähret ja kein Leyd, Freyheit und Güter bleiben in salvo, man beraubet ihn zwar einer Gesellschafft, deren Regierung er aber selbst nicht leiden konte, sondern umzukehren trachtete: man beraubet ihn eines öffentlichen Amtes, welches ihm doch die Regierung vorher selbst anvertrauet, und also behält er Leben, Hauß-Wesen und Freyheit, das ihm sämtlich nunmehro unter den Flügeln, etwa eines St. Georgen-Ritters vergnügter zu zubringen vergönnet wird: Alles diß ist kaum den Nahmen einer Bestraffung werth, und nichts ist darbey vorgenommen worden, als was zur allgemeinen Sicherheit nöthig gewesen: Die **Gemeinde von Groß-Brittannien** hat das ihrige zu Beybehaltung sothaner Sicherheit beygetragen, und daher zweifle nicht, Ew. Hochgebohrne Herrlk. werden demselben allenthalbē beypflichten. Da nun die gantze Sache, nach sothanen gewechselten Gesetzen, zur Entscheidung ins Ober-Hauß, gelangete, mag wohl fast niemahls eine grössere Beredtsamkeit, wo ichs so nennen darff, als in dieser Versammlung, und bey gegenwärtiger wichtiger Affaire seyn gespühret worden, angesehen sich jedes bemühete, den Bischoff zu entschuldigen oder zu vertheidigen,

nach-

nachdem man ihn etwa wegen des schädlichen Vorhabens gegen die Regierung vor schuldig, oder unschuldig hielte: Gewiß die verschiedenen Pieçen sothaner Materie, (besonders von denen Gliedern im Ober-Hause, die wegen ihrer Wissenschafft in denen Rechten, auch Geschickligkeit, und langen Ubung in der Redner-Kunst merckwürdig sind) würden den Geehrten Leser hoffentlich gar sehr vergnügen, dieweil aber die Eigener scheinen, es zu ihrer Privat-Notiz zurück zu halten, so muß ich meine Feder nur mit dem abspeisen, was in die Welt ausgegangen; anerwogen ich allen gerne gleiche Genüge leisten möchte, wenn nur die Ursachen, warum die Bille publiciret worden, so wohl als etwa diejenigen Rationes, daraus man wieder die Bille eingekommen, public gemacht wären. Doch dieser besondern Mühe hat der Bischoff von Salisbury, durch Herausgebung seiner unterm 15. Maji, 1723. im Ober-Hause gehaltenen Rede abgeholffen, welches gewiß ein gantz aufrichtiger und unpartheyischer Discours ist, voller guten Raison, auch nach unserm geist- und weltlichen Gesetzen sehr gelehrt eingerichtet: Ja, was noch merckwürdiger, so gedencket er gar besonderer Nachrichten, die von dem Bischoffe, und dessen rechtlichen Beystande, auf besondre Arth vor der Bischoffs-Banck vorgebracht worden, zeiget zugleich, wie die Absetzung des Bischoffs von seinen Ehrenstellen, und das Verboth, sich seines

nes Amts sein lebetage nicht wieder zu gebrauchen, weder der Kirchen-Disciplin, und deren Satzungen, noch Göttlichen Befehlen und Gesetzen irgends zu wieder, so sey auch der Spruch beym Timotheo, 1. Epist. 15. v. 19. Wieder einen Eltesten nimm keine Klage auf, ausser zweyer oder dreyer Zeugen; auf gegenwärtigen Fall nicht zu ziehen, indem solches Dictum nur der Bischöffe Aufführung gegen ihre Kirchen-Elteste angehe; Zudem so findet solches keinen einigen Antheil an Mosis richterlichen s. Judicial-Gesetze, oder dergleichen Vorhaben, so uns auf einige Art verbinden möchte; Also, daß er erst die Billigkeit, sodann Klugheit, endlich Ausfertigung der Bille, oder des Rescripts beweiset, und zuletzt mit den geschickten und pathetischen Schlusse endet: Es „mag nun ungefehr ein Jahr seyn, seit dem das „Verbindniß zuerst entdecket worden, eine „Verschwörung von höchst-tollen Wesen, sich „des Königs und Printzens zu versichern, einen „Papistischen Prætendenten aber bey uns ein„zuführen, dessen Vorschlag hingegen, vermö„ge dessen es ins Werck zu richten, wäre, man „hätte sich der Tower bemächtigen, und die „Stadt London selbst von allen Seiten an„fallen, auch von dannen die Execution in „alle Theile des Königreichs vertheilen sollen. „GOtt! was vor Verwirrung, was vor „Mord, Plünderung, ja was Brand solte das „verursachet haben? Der Ausgang möchte

nun

nun ausgefallen seyn, wie er gewolt, so hätte" doch ohnstreitig sothanes Unternehmen," Plündern und Rauben dieser grossen Stadt" zuwege gebracht, nicht allein das Plündern" und Rauben, sondern auch den gäntzlichen" Verfall des Credits, die Ermordung vielen" Volcks, das Entsetzen, Erschrecken und zu" Grunde-richten, wo nicht aller, doch derjeni-" gen Bösewichter, die dergleichen Plünderung" auf allen Seiten gerne gesehen hätten; Wäre" nun das vor sich gegangen, wie viel Edle, so" ich nun noch vor mir sehe, würden nicht vor-" längst in ihren Begräbnissen, in ihrem Mau-" solæis gewesen seyn? Ehe ich aber von fernern" Vorstellen dieser traurigen Materie abgehe," bitte mir, als einem Christlichen und Prote-" stantischen Bischoffe, die Erlaubniß aus, daß" ich hoffen dürffe: Selbige werden ihr bestes" thun, damit in Ewigkeit kein Papistischer" Prætendente, als das Haupt der Englischen" Kirche herrsche, als der Krafft der Religion" selbst im Gewissen verbunden, die Kirche zu" unterdrücken, und statt des reinen Got-" tesdienstes, den wir itzo zugeniessen, einen" Aberglauben, Abgötterey, Thorheit und" Tyranney einführen möchte, die alle von" nichts anders, als denenjenigen Trübsee-" keiten begleitet werden, welche Papistische" Fürsten über Protestantische Länder * ge-" bracht, oder noch zu bringen pflegen."

Damit

* Der Bischoff redet hier nur als ein Protestant.

Damit aber übrigens doch ein Ende an der gantzen Sache gemacht würde; So approbirte das Hauß derer *Lords*, unterm 16. Maji sothane Bille durch Beyfall mit 83. gegen 43. Stimmen: Nachdem man zuvor lange und hefftig pro & contra gestritten hatte; Darauf verfügten sich Se. Groß-Brittannische Maj. den 27. Maji 1723. in Staats-Kleidern, und der Krone aufm Haupte, in das Ober-Hauß, und gaben den Königlichen Consens, vermittelst des Parlaments-Actuarii Ihrentwegen gespro-

gar zu harte, der Schluß aber scheinet darbey nicht richtig zu seyn; denn selbst Röm. Käyserl. Majest. beherrschen als ein Catholischer Fürst, viele Protestantische Länder, und dennoch höret man von keinen Drangsalen, so gegen die Protestanten ausgeübet würden; Ja selbst ietzige Königl. Maj in Pohlen, als ein Catholischer Fürst, regieren das Lutherische Churfürstenthum Sachsen, und dennoch höret man von keinen Drangsalen, wohl aber unter der Regierung eines so lieben Landes-Vaters, von einer höchstbeglückten Staats-nnd Kirchen-Ruhe; Und Se. ietzige Königl. Majest. in Preussen, beherrschen im Gegentheil als ein Protestantischer Fürst, Catholische Oerter und Unterthanen, aber mit höchster Clemenz, und ohne das Wohl derer Catholischen (Papisten) zu kräncken; also wäre vielmehr die Schuld nicht der Religion, sondern wohl ehe dem Naturell eines Christlichen Souverainen zuzuschreiben, wie er etwa mit seinen Papistischen, Lutherischen oder *Protestanti*schen Unterthanen umgehen, mithin Seegen oder Fluch auf sich laden wolle; Doch daß der Unterthan selbst fein ruhig sey!

gesprochenen Worts: *Le Roy le veut!* zu so-thaner vorgetragenen Bille; mithin beseelten Se. Majest. nicht allein gleichsam solche erst; sondern conferirten auch D. Atterbury's Stelle, ihme D. Bradforden, (ist sonst Magister Collegii ad Corpus Christi gewesen,) einem Manne von besonderer Redligkeit, und dessen Wahl Sr. Königl. Majest. wohl nicht reuen möchte, was auch etwa dargegen ein ohnmächtiger, boßhaffter und heimtückischer Autor, der treue Engelländer genandt, Sr. Majest. hohen Verstand, und dieses Prælaten Ansehen zu verunglimpffen, beyzubringen sich unterstehet. Man saget zugleich, Sr. Majest. hätten diese Bille recht mit Bedauren verlesen, und sich anbey vernehmen lassen; wie es Ihnen nahe gehe, daß sich eben eine solche Gelegenheit ereignen müsse, einen Bischoff der Engelländischen Kirche, ewig zu verbannen, einen Mann eines so hohen Amtes, Gelehrsamkeit, ja einen solchen, der Ihn bey der untern $\frac{31}{20}$. Octobr. 1714. geschehenen Krönung so nahe * hätte bedienet gehabt.

Um

* Daß er Sr. Majest. so nahe bedienet, geschiehet als Dechant von Westmünster; denn bey der Krönung giesset er ein wenig Oel aus dem Salb-Gefäß in den Löffel, hält auch beydes, sodann trocknet er mit zarter Leinwand die eingesalbten Stellen, ausgenommen Haupt und Hände, und

N

Um daher in etwas die harte Sentenz zu mildern, ingleichen ihn nicht gantz und gar des Trosts seiner Kinder, und des Umgangs mit seinen Freunden zu berauben; erlaubte der höchst-gnädige *Monarche*, daß dessen Tochter ihm auf seinen Reisen begleiten, und er auch unter Couvert deren Ehemannes, einen Brief-Wechsel mit diesen seinen Vaterlande unterhalten durffte: Gewiß ein Exempel einer sonderbahren Großmuth, Böses mit Guten zu überwinden, und feurige Kohlen einer sol- anbethenswürdigen Gnade, auf das Haupt eines Feindes zu sammlen, der darüber vor Scham, Gewissens-Angst und erzeigte Affection, gleichsam vergehen solte!

Daher nnnmehr nichts mehr übrig ware, als daß D. Atterbury seine Sachen vollends zu Stande brachte, mit seinen Güthern gebahrte, und zur Abreise die benöthigte Anstalt vorkehrte; diß alles aber hatte die von König erlaubte Freyheit, ihn gantz leichte gemacht!

Die Freygebigkeit seiner Freunde (massen es vor zuträglich gehalten wurde, ihm zwar

leget dem Könige das Chor-Kleid, Pantoffeln, Halb-Stiefeln, nebst dem Ober-Rock von güldenen Stück an, überreichet ferner dem Groß-Cämmerer die güldenen Spohren, bindet auch die Amarille, so über der Schulter hänget, um des Königs Hals und Gelencke der Arme, leget ihm den Mantel von güldenen Stück mit ro-

zwar noch währenden Daseyns in leidlicher Verwahrung zuhalten, seinen Freuden aber doch, nachdem das Verhör vorm Ober-Hause gäntzlich geschlossen, Freyheit ihn zu besuchen zulassen,) ich sage, seiner Freunde, war hingegen bey sothaner Gelegenheit extraordinair ergiebig: angesehen diese das vollkommen ersetzten, was ihm am Glück abgienge; Folglich machten sie ihn vermögend, an frembden Orten, ohne daß er Noth leiden dürffte, genüglich zu leben.

Weßwegen, und da die zwey grossen Ecksteine seiner Verbannung, ich will sagen, der Mangel an Gelde, nebst dem Brief-Wechsel mit Personen, so glücklich ausm Wege geräumet waren, er, dem Scheine nach, unter grosser Gelassenheit und Zufriedenheit von seinen Freunden Abschied nahm, die Tages zuvor, in nicht geringer Anzahl, das letzte à Dieu von ihm genommen hatten; darauf er den 18. Junii, Mittags zwischen zwölff und ein Uhr, nicht aber in Weltlicher Kleidung, wie man wohl sagen wolte, aus seinem Zimmer der Tower, und zwar nach der Wasser-Seiten zu, mittelst einer Port-Chaise, von dar aber vollends in ein Schifflein (worinnen Mr. Morri

then Taffet gefüttert um, den von König aber zurück empfangenen Reichs-Apfel wieder weg, und auf dem Altar, und küsset endlich bey der Huldigung des Königs lincke Wange.

ce, (a) dessen Liebste, Obrist Willamson und Hauptmann Lorenz sich befanden, welcher letztere der Commandeur desjenigen Kriegs-Schiffs ware, so ihn über die See zu führen und wegzubringen beordert ware,) gebracht wurde, uud sodann nach vergangener Ebbe- und erfolgter Flut ab- und hinunter fuhr; uns hingegen die kluge und heilsame Ermahnung bey diesem seinen Schicksal hinterließ: Seyd unterthan aller Menschlichen Ordnung, um des HErrn willen, es sey dem Könige, als den Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Straffe über die Ubelthäter, und zu Lobe den Frommen: Weissagung ist in dem Munde des Königes, sein Mund fehlet nicht im Gerichte, sein Thron bestehet aus Gerechtigkeit, und seine Gunst gegen kluge Knechte: Seine Sicherheit bey klugen Räthen, und wer daher unschuldig lebet, der lebet sicher, wer aber verkehrt ist auf seinen Wegen, wird offenbahr werden. Ein bitter Mensch trachtet Aufruhr anzurichten, aber es wird ein grausamer

(a) Mr. Morrice erhielt von Sr. Königl. Majest. die Erlaubniß, dem Bischoffe auswerts zu dienen, letzter genoß auch, Krafft einer Concession, auf gewisse Masse mit Sr. Majest. Unterthanen zu correspondiren, und sie wieder mit ihm, auf eben dem Fuß, als wenn es in der bey letzteren Session im Parlament wieder ihn ergangenen Bille, enthalten gewesen wäre.

mer Engel über ihn kommen: Denn obschon sich der eine mit dem andern combiniren solte, so soll doch niemand ungestrafft bleiben, auch die in dergleichen Fällen gebrauchte Waffen ohne Glück seyn.

Da nun endlich der Bischoff fort, und wir ihn wohl nimmer wieder sehen werden, lasset uns bey der Gelegenheit ein wenig stehen bleiben, auch etwas geringes fragen: Was meynen wir wohl, daß wir der Regierung mit einer solchen Verwirrung nutzen können? Oder was ein Vortheil versprechen, weñ auch wir vermögend wären, Revolutiones wieder die Regierung zu machiniren? Heimliche Verbindnisse, wie ihr sehet, (wie an dem Exempel Eines, der vielleicht das beste Geschicke im Königreiche darzu hätte, zuersehen,) sind durchgehends gefährlich, ungewiß, und gehen selten von statten, sind hiernechst mit so vielen Zufällen umgeben: Werden auch von dem Staate höchstsorgfältig beobachtet; Diejenigen nun, so noch mehrere Complices erfordern, haben zu Ober-Häuptern, gemeiniglich Leute von unterschiedenen Naturell und Zuneigungen; Die Entrepreneurs hingegen unter ihnen, sind eines desperaten Glücks, Unverschämte und ohne Ehre, daher es ein groß Wunder, wenn man nicht alle, vermittelst ihrer eigenen leichtfertigen Lebens-Arth, auf diese und andere Weise entdecken solte, sobald deren Conspiratio-

rationes angefangen worden. Wer demnach bey dergleichen Cabale engagiret, muß gewißlich darbey von mißvergnügten und verwirrten Gemüthe seyn: Denn der ist ohne Hertzhafftigkeit, und jener ohne Aufführung; Dieser zu offenhertzig Geheimnisse zu verschweigen, jener zu Nothdürfftig, daß er denen goldenen Versuchungen geharnischter Männer wiederstehen könte, weil es mit einigen öffters heisset: Der Herr bedarff deren; Folglich ist solches ein grosses Unglück vor die gantze Fraternität; In mehrer Erwegung, nicht sowohl der Argwohn auf die Regierung, als vielmehr auf die Untreue ihrer eigenen Cameraden zu legen, als vor denen sie sich am meisten in Acht zu nehmen hätten.

Welcher wolte sich wohl in Gedancken des angenehmen, u. ruhigen Genusses seiner Selbst entzihen, oder das Gemüthe mit Furcht, Mißtrauen und vielerley Argwohn verwirren, nebst Ahndung des Verbrechens, und Vorhaltung eines meineydigen Gewissens, (wofern er nehmlich iemahls seine Treue dem Staate gewiedmet,) oder sich in etwas interessiren; das woferne es nicht geräth, (gleichwie unter 1000. mahlen kaum einmahl) alsdenn was ihm lieb und werth ist, verflieget und verlohren gehet.

Uberlegts bey euch selbst, meine Freunde, und die ihr mit mir getreue Unterthanen seyd, welches ist ärger, daß ihr den Verlust eurer

Güther und schönen Länderenen in die Schanze schlagen wollet, eure Titul und Ehren, Freyheit und Leben; auch (welches eben keine allzuanmuthige Betrachtung) eure Wittwen betrübet, und eure Kinder zu Bettlern zu machen; und zwar das alles, bloß aus Liebe zu Einem, der unter keiner andern Masque, als nur eines steten Heuchlers einer wiedrigen Religion bekandt ist! Der bereits schon einmahl seine besten Freunde verlassen, eben da diese in Waffen und bereit waren, vor ihn zu streiten: Der ein Fremder, ich sage unserer Gesetze und Constitution ist; Der seine meiste Zeit unter einer freyen Regirung zugebracht; Auch der bey seiner Ankunfft von Rom voller Rache, mit Mangel, Priestern, Jesuiten, und einer zahlreichen Menge hungriger und rachgieriger Hofleute umgeben, anmarchiret kame; dessen hier erzehlte Suite alles aufzehren, nichts als die Freyheit sich darüber zu beklagen, und die Thorheit eure Wahl zu bereuen übrig lassen würde? Errinnert euch derohalben dessen, meine Freunde, und haltet euch als Mannbare Leuthe! denn da ferne ihr also Verlangen habet, zum Untergang und Verderben, zur Abschaffung eurer bürgerlichen Gerechtsame und häußlichen Wohlseyns, oder zu einiger Begierde nach Arrest und Gefängnisse, zum Fall-Beil und Strick, zu einer blossen Phantasie und Romanenhafften Ein-

bildung; so erweiset ihr euch ja gantz und gar als Unmenschen, und verliehret eure Ansprüche an den wesentlichen Stücken der menschlichen Natur, der Behutsamkeit, dem Nachdencken und Selbst-Erhaltung. Wendet doch eure Augen umher, und sehet, haben wohl einige Fürsten Europæ sich einer Sache so angenommen, in die ihr so vergaffet seyd; Doch ja! sind sie nicht alle, doch die meisten, mit einander in Bündniß und Verschwörung wieder obige eure Sache? Doch sothaner Sache einziger Trost sind etliche wenige, aus Noth dazu getriebene, desperate Menschen, und die bey erstgegebner Gelegenheit fertig stehen, diese Affaire wieder zu verlassen: Wie denn alle, so einige Liebe, oder Egard vor ihre selbst eigene Sicherheit tragen, dieselbe abandonniret; die aber etwa ja noch zurücke blieben sind, denen fehlet es nur an Verkündigung des Pardons, da sie sodann gar bald wieder umkehren würden; Mithin die gantze Beruhigung auf der göttlichen Vorsorge zu liegen scheinet. Die Vorsorge hingegen, soweit man auch dem Ausgange zu urtheilen vermag, hat sich darwieder sichtbarlich, so zu sagen, declariret. Der Krieg ware gewiß eine Beruffung auf GOtt; da die zwey einander aufsetzige Armeen sich den Titul des Königreichs, streitig zu machen suchten, auf welchen Theile denn die Sieges-Palmen grünen solten? Und wer hat denn wohl seiter

dem

dem die Anschläge, wieder des Königs geheiligtes Leben entdecket? Wer hat die letzte Zusammenverschwörung ans Licht bracht, Sr. Majestät vom Throne zu stossen, den Prætendenten aber darauf zu setzen? Wer hat endlich ihn in allen seinen so öffentlichen, als privat-Unternehmungen secundiret? Oder nicht alles Hinderniß vor ihn in Staub geleget? Selbst die Jahres-Zeit hat seiner Reise gleichsam geschmeichelt, Wind und Wellen aber dessen Vorhaben befördert. Sind nun dieses, sage ich, Beweißthümer der Vorsorge und Zeugen der Gerechtsame seiner Sache, so wird man dißfalls die Vermahnungen aus der Höhe hören: Fürchte und ehre den König, u. menge dich nicht unter die aufrührischen! Damit wir zuletzt, nicht unsern eigenen Ruin etwa nur befördern, sondern auch wieder Gott gleichsam streitend erfunden möchtē werden. Wofern euch die Sünder locken, (angesehen ich nun alles, in die Worte eines Salomonis, *Cohelet*, *Jedidia*, eines Friedliebenden, Predigers und Geliebten des Herrn, ich will sagen des weisesten Mannes, so iemahls gewesen, verfassen, und unter einer kleinen Aenderung wohl sagen möchte) wenn dich die Rebellen locken, so folge nicht!" Wenn sie sagen: gehe mit uns, wir wollen" auf Blut lauren: Und dem Unschuldigen" ohne Ursache nachstellen: lasset uns sie leben-" dig verschlingen, als ein Grab, und gäntzlich,"

„als die hinunter zur Grube fahren. Lasset
„uns Kostbarkeiten finden: und unsere Häu-
„ser mit Raub füllen: werffet das Loß um
„uns; Lasset uns alle einen Säckel haben.
„Wandelt den Weg nicht mit ihnen: entzie-
„het euren Fuß von ihrem Pfad; Denn ihr
„Unfall wird plötzlich kommen: Die Gerech-
„tigkeit, eine zornige Gerechtigkeit wird
„wieder sie seyn, und die Leuchte der
„Gottlosen wird verlöschen.

PROTESTATION
Des
Ober-Hauses
die wider
Franciscum,
gewesenen Lord-Bischoff von Rochester ergangene Bille betreffend.

Mittewoche den 15. May. 1723.

Hodie tertia vice lecta est Billa. s. heute ist die Bille: Ein Schluß, Franciscum, gewesenen Lord-Bischoff von Rochester, mit harten Straffen zu belegen, genennet, zum dritten mahle verlesen worden; Darüber die Frage entstande; Ob sothane Bille solte exequiret werden? und es fiel der Schluß mit

Content --- 83. gegen
Not. Content 43. Stimmen,

mithin affirmando, Die der contrairen Meynung, sagten:

I.) dieweil der Einwurff, dem wir vermeynen, daß er in der wieder Plunket und Kelly ergangenen Bille stecke, als wodurch das Unterhauß in der That gleiche Gerichtsbarkeit mit

mit dem Parlament geniesset, fester noch, als wir uns einbilden, wieder gegenwärtige Bille bestehen müsse; seit dem ein Parlaments-Lord durch Personen daraus, zum Theil verklaget, und in solchem Hause der Gemeinde, zur Bestraffung verurtheilet, auch aus Noth dahin gebracht worden, entweder seine Anklage in diesem Hause unvertheidiget zu lassen, oder gar darinen zu erscheinen; folglich auch, wie wir solches davor annehmen, seiner eigenen Ehre, und denen Lords überhaupt præjudicire, wenn er in dem Unter-Hause des Parlaments antwortete, und sich vertheidigte.

II.) Weil man in der Einbildung stehet, Die von der Gemeinde, solten mit einiger Uberlassung ihrer Macht und Freyheiten, es geschähe unter was Art und Prætext es wolle, nicht allzu liberal gegen die Lords seyn; angesehen es uns raisonable genug vorkommet, wenn die Lords, über ihre Rechte, u. denenjenigen Privilegien, so ihnen übrig, etwas steiffer hielten, dergleichen Die von der Gemeinde auch ihres Theils thun. Ingleichen

III.) schliesset man daraus, dieses wieder einen Parlaments-Lord ergangene Rescript, so seinen Ursprung im Unter-Hause genom̃en, müsse um desto eher nicht gültig genug seyn, daß man selbigen einige Protection mehr zu gestehe; worbey uns, laut den von dem Unter-Hause promulgirten Stimmen düncket, besagtes Hauß habe den Bischoff nach aller in

der Bille allegirten Art, vor schuldig erkläret, folglich noch ehe, als der Bischoff Weile gehabt, mit seiner Nothdurfft darwieder einzukommen; Ja obschon eben nichts unbilliges, ein solch Votum zu bestätigen, krafft dessen man einen durch eine Anklage beschuldigte; dennoch düncket uns, es sey der heiligen *Hermandad* gantz u. gar zu wieder, als welches doch am wenigsten præjudicirlich seyn solte, wenn man einen, wieder den man doch, juxta Potestatem legislatoriam zu procediren vorhabens ist, ehe vor schuldig erkläret, ehe der Part Gelegenheit überkommen, gehöret zu werden; oder es eben so viel wäre, als brächte man die Bille, so die Rüge beständen solte, zugleich mit hervor: Nichtweniger

IV.) man der Meynung, daß ein solch Gesetze keinesweges in dem Vorsatz könne bekräfftiget werden, dadurch man demjenigen so den Rechten nach schuldig, oder darnach abgestraffet sey, ein Fundament überlassen könte, als nur, wo dergleichen ausserordentlich Verfahren, zu des Staats-Nutzen höchst nothwendig wäre! Da hingegen das wieder den Bischoff von Rochester ad Acta gebrachte, und zu beweisende Verbrechen dieses, wie wir vernommen, sey: Daß er in einem verrätherischen Complot wieder die Regierung zwar mit verwickelt, dieses aber durch Gottes Gnaentdecket gewesen, und unserer Hoffnung

nach,

nach, nunmehr zerstreuet worden, ohne daß man die Hülffe eines so gefährlichen Verfahrens, wie wir solches davor halten, benöthiget wären: Zudem

V.) ja, bereits bekandte und aufgerichtete Regeln eines klahren Zeugnisses verhanden, die theils mit denen Landes-Constitutionen concurriren, theils Krafft Parlaments-Acten eingeführet, oder sich auf die Vernunfft, theils aber auch auf die Erfahrung derer Zeiten gründen, welche so wohl zu Beschützung des Lebens, der Freyheit und Eigenthums unschuldiger und redlicher Unterthanen; als zu Bestraffung der Schuldigen abzielen; Dahero man diesen Regeln in allen hohen und niedern Judiciis, ich will sagen, bey allen Gerichts-Höfen, anhangen, ja alles, soviel man zu begreiffen vermag, darnach so lange observiren solte, biß alles durch Gesetze beyder Häuser geändert würde! da sodann die Unterthanen, obschon nach ihrer Legislatorischen Gewalt, zu beurtheilen, zu richten und zu bestraffen wären. Wir sind aber, seiter dem wir diß, und noch zwey andere Exempel erlebet, Krafft dessen man vermittelst einer Bille wieder Plunket und Kelly procediret, von des Hauses Meynung unterrichtet worden, auch wie sothane Regeln des Zeugnisses in diesem Hause, so nur nach seiner Gesetzmässigen Macht verfähret, keineswegs einiger Observation mehr nöthig habe; Woraus

kär-

klärlich erhellet, dieses sey, mit dergleichen Manier zu verfahren, ein gar mächtiger Einwurff und Wiederlegung, weil die zur Sicherheit der Unterthanen verfertigten Gesetze, hierbey ohne Nutzen, auch der Schluß daher mächtig harte, und keinesweges zu ergreiffen sey, vielmehr wie vorher dargethan, auf andere Arth anzustellen, höchst-nothwendig; Worbey wir verlangen könte, uns wohl selbst in soweit über die Nothwendigkeit eines excipirten Zufalls zu erklären; als man sagen möchte, wir wären nicht willens diejenige Nothwendigkeit, so bloß aus der Unmögligkeit entspringet, einzuschliessen, um durch ein ander Mittel das zu überzeugen.

Woferne man auch VI.) zugiebet, daß durch dergleichen Verfahren, bey der, vermittelst Characteren, auch hieroglyphischen und verborgenen Redens-Arten, geführte verrätherische Correspondenz, der Ordnung nach, denjenigen Personen aller Muth benommen wird, die, wie mich bedüncket, mit weit ungewissern Zeugnissen überwiesen sind, als die Regeln derer Rechte dißfalls zulassen; So sind wir dennoch der Meynung, die geschickte Aufführung verlange weit mehr, als daß sie nur durch die Eyfersucht überwogen würde, so da, wie weit man nehmlich urtheilen kan, allerdings in denen Gemüthern verschiedener Seiner Majestät getreuesten Unterthanen hervor

hervor keimen würde; Gleich als wäre deren Leben, Freyheit und Güther keinesweges nach dergleichen wiederhohlten Exempel, wie zuvor geschehen, so sicher, angemerckt, vermöge der natürlichen Consequenz ihrer Furcht, eine Verringerung ihres Eyfers gegen die Regierung entstehen könte; Jedoch diejenigen Personen davon ausgenommen, die etwa in denen Principiis der grösten Schuldigkeit und Treue, am besten unterrichtet sind.

VII.) Letzlich, können wir auch mit Passirung sothaner Bille, darum nicht zu frieden seyn, weil das vorgebrachte Zeugniß die Erzehlung davon behauptet, oder, daß der Lord-Bischoff von Rochester an der That, deren er angeklaget, schuldig seyn solte, ist unsern Gedancken nach sehr mangelhafft, und noch nicht genugsam tüchtig, beydes was Gesetz und Vernunfft antrifft, erwiesen, um daraus die Anklage zu probiren, deren Beweiß gantz und gar, unserer besten Bemerckung nach, in einigen Muthmassungen bestehet, die entweder aus den Umständen derer, die Briefe aufgefangen; oder die, so aus der im Gedächtniß allein beruhenden Comparatione Literarum, zu entspringen pflegen; Daher denn solches unsern Bedüncken nach, kein Beweißthum, ob wäre der Bischoff dessen kundig, zu nennen, oder daß er einige von sothanen Correspondenzen heimlich mitgeführet; Mithin

hin das vornehmste Stück der Anklage wieder den Bischoff, als woran alles andere henge, sey: die Dictirung derer Briefe vom 20. April. 1722. welche das Ober-Hauß schienen auf die Gedancken zu bringen, ob hätte sie Kelly geschrieben; Wir hingegen sind der Meynung, der Bischoff habe in seiner Defensions-Schrifft klärlich und sattsam erwiesen, daß er solches weder gethan, noch möglich seyn können, diese Briefe oder einigen Inhalt ihm Kellyen zu dictiren, weder an dem Tage des Dati, noch zu einiger andern Zeit, die etwa verschiedene Tage zuvor nach diesem dato, oder etliche Tage darnach gedauert hätte, so sey er auch nicht vermögend gewesen, solche selbst zu verfertigen, obschon sothane Briefe in einem dergleichen Spatio Temporis hätten müssen seyn geschrieben worden: Sind auch endlich der vollkommenen Persvasion, der Beweiß- und Wahrscheinligkeit der Unschuld des Bischoffs von Rochester betreffend, sey der Anklage nach wichtiger und weit mächtiger, als der Beweiß und Wahrscheinligkeit seines Verbrechens.

Strafford,	Uxbridge,
Bruce,	Arundel,
Poulet,	Guilford,
Dartmouth,	Middleton,
Craven,	Hereford,
Hay,	Stawell,
Bathurst,	Denbigh,
Gower,	Northampton,
Weston,	Fr. Cestriens,
Exeter,	Litchfield,
Willoughby, Br.	Ashburnham,
Cowper,	Trevor,
Bingley,	Compton,
Scarsdale,	Masham,
Salisbury,	Berkleyst[illegible]
Montjoy,	Pomfret,
Cardigan,	Brooke,
Anglesey,	Oxford,
Foley,	und
Osborne,	Mortimer.

** ** **

Ich hingegen dissentire wegen der 6. und 7den Ursache der vorhergehenden Protestation, nicht minder wegen folgender Bewegungs-Gründe:

Dieweil I.) dergleichen ausserordentliche Methode, Krafft einer solchen Bille wieder Personen zu verfahren, die sich keinesweges dem Richter entzogen, vielmehr gewilliget, sich dem ordentlichen Processe zu unterwerffen, meiner Meynung nach, durch klare und überweisende Beweißthümer müste unterstützet werden; Insonderheit ersehe, wie eigentlich

sonst

sonst nichts dargethan sey, dadurch man etwa das in dem Vorbericht sothaner Bille angezogene, vermöge deren Francis, gewesener Bischoff von Rochester, mit harter Straffe zu belegen, probiren könte; als etwan dechiffrirte Briefe, erzwungener Sensus, und unwahrscheinliche Anzeigungen.. Daher denn

II.) in den Gedancken stehe, daß Philipp Neynoens vor der Versammlung der *Lords* unbeschworne oder ununterzeichnetes Verhör, so das Fundament der wieder den Bischoff von Rochester ergangenen Anklage seyn soll, meinem Judicio nach, gnugsam vermittelst Eydes dreyer Personen bewiesen worden, davon zwey, einige Monathe in aparter Verwahrung gesessen, welches auch noch durch einige andere Umstände confirmiret worden, daß nehmlich dieses nur des Neynoens falsche und boßhaffte Machinationes gewesen, vermittelst deren er sich selbst der Justiz-Händen entziehen, und hingegen an dem Untergange des Bischoffs von Rochester arbeiten wollen.

Ingleichen nehme III.) wahr, wie die unterm 20. April. von Kelly s. Johnson aber vorgegebene geschriebene Briefe nicht gnugsam aus der Handschrifft besagten Kellys erwiesen, ob wären solche durch den Bischoff dictiret worden: Vielmehr schiene im Gegentheil, soviel recht zu urtheilen vermag, daß der unterm 20. Augusti datirte Brief, (der im Post-Amte

aufgefangen, und von dasigen Post-Secretarien ihrem blossen Gedächtniß nach beschworen worden, wie sie nehmlich glaubten, die Briefe unterm 20. April. sey eben die Hand oder Schrifft, ob sie schon niemahls sothane zwey Original-Briefe die gantzen Zeit über gegen einander gehalten hatten) durch 3. glaubwürdige Zeugen dargethan sey, in Betrachtung diese in allen Umständen ihres Zeugnisses nicht allein überein kämen, sondern auch ihnen die so genandte Ductus Literarum des besagten Kellys allzubekandt, folglich diese seine Hand nicht wären; Worzu kömmt, daß der Unterscheid, den man bey besagten Kellys Hand observiret, als worauf sich deren Verdacht gründet, dadurch genüglich unterstützet sey, wenn man gedachte Briefe unterm 20. Augusti mit dem von Kelly, währenden seinen Arrests an den Lord Townshend und Mr. de la Faye geschriebenen gegen einander hält.

Daher ich endlich IV.) nicht begreiffen mag, wie einiger Beweiß und das, worauf man doch so sehr bestanden, könne dargethan, oder gar, als ein wesentliches Stück der Anklage betrachtet, oder daß der Bischoff von Rochester die Briefe unter 20. April. dictiret hätte, bewiesen werden; In mehrer Erwegung, darinnen keine allzugenaue Freundschafft, zwischen ihme dem Bischoff und Kellyen enthalten; nicht minder stimme derer Bischöffli-

schöfflichen Bedienten Zeugniß mit dem Beweise, so diesen Personen zum Hauptwerck dienet, überein, mit denen Kelly in dem genauesten Brief-Wechsel stehet : An welcher Erlaubnüß keines weges, meinem Urtheil nach zu zweifeln, daß dergleichen Bekandschafft gantz schlecht, vielmehr gantz offenbahr geführet worden! daraus aber dem Schluß zumachen, der Bischoff müste die Brieffe unterm 20. April dictiret haben, da doch wahrscheinlich, wie viele Tage zuvor, er Kellyen ohnmöglich kõnen gesehen haben, solches ist meiner Meynung nach eben so wohl der Vernunfft entgegen, als es der Gerechtigkeit zu wider läufft.

Wharton.

Ashmole, beschreibet den Garter-Orden, 59

Atterbury der Bischoff von Rochester, wessen Sohn 8. ein guter Poete 8. 9. 11. schreibt wieder D. Waken 16. 18. wird Königl. Capellan 24. Prediger zu Bridewell 24. prediget von der Macht der Liebe, Sünde zu bedecken 25. 70. verdrehet den Text 25. wird refutiret 26. prediget von der Auferstehung 27. von der Unsterblichkeit der Seelen 28. wird dem äusserlichen Ansehen nach beschrieben 36. prediget von der sichtbarlichen Hülffe göttlicher Providenz 38. von der geistlichen Einsamkeit 44. unruhigen Neigungen 45. von der etabilirten Offenbahrung 46. von der Christlichen Liebe 46. von den Trost über Weltlichen Verlust 47. sich mit GOtt zu befreunden 47. von der öffentlichen Gutthätigkeit 48. von der öffentlichen Barmhertzigkeit 51. von dem unsichtbaren Seegen Gottes 52. von der Erkänntniß, als dem Trost in Trübsal 53. von Gottseeligen Ubungen 54. von einen ungerechten Volck 55. von der Non-Resistenz 57. schreibet schön Latein 57. gratuliret geschickt 59. wird Sprecher in geistlichen Oberhauß 63. predigt von der Schuldigkeit, Lob und Danck zu sagen 69. wird Lector zu St. Brigitta 70. Archidiaconus zu Totness & Residentiarius zu Exeter 71. Predigt von der Würde der Geistlichen, daß solche mit auf deren Söhne zu verlegen sey 72. 90. wird Dechant zu Christs-Church 72. 84 Bischoff zu Rochester 73. 93. dessen Kinder 72. ist ungedultig und hochmüthig 74. übereilet sich mächtig 76. ein Falsarius 80. sq. zancket sich 85. ist undiensthafft 86. redet allzufrey von hohen Häuptern 89. sq. bekömmt Appetit zum Primat von Engelland 96. 98. will nichts vor die Regierung unterschreiben 105. wird arretiret 118. stellet zwischen sich und Christo einen Vergleich an 120. schreibet verdeckte Briefe 122. ein Malcontente 131 Rüge wieder ihn 132. Sentenz wieder ihn 140. 146.

wird gelobet, 153. dessen defension 153. dessen Rede 158. sq hat jährlich 7366. Rthlr. 16. gl. zu verzehren gehabt 159. Königl. Groß-Brittann. Majest. consentiren in seine Verbannung 176. erlaubet ihm eine Correspondenz 178. 180. muß Engelland verlassen 179.
Æsopi Fabeln ein altes gutes Buch 8.
Bath und Wells ein Bischoffthum 76.
Beneficium Cleri was 147.
Bethesda dieser Teich stehet noch heut zu Tage 49.
Bethlehem ein Hospital 25.
Bradford wird Bischoff zu Rochester 177.
Bridewell 24.
Bristol ist das alte Venta Silurum 62.
Bischöffe Engell. müssen den Grad. Doct. haben 83. sind beym Hochverrath nicht exemt 123.
Bischoff von Salisbury, dessen gelehrte Rede 173.
*Cantelbergi*scher National-Synodus 62.
Constitution Engellands deren Beschreibung 40.
Dechant von Westmünster ein grosses Amt 177. sq.
Defensores Fidei warum die Engell. Könige so genannt 161.
Dillon ein Malcontente 127.
Engelländer, ein gutes Volck 43. 152. Engelländ. Königin Anna wird gelobet 42.
Fecher, dessen Lob 11.
Gedancken werden in Engelland gestraffet 129.
Gesetze in Engelland vielerley 132. sq.
Geschencke ungetreuer Unterthanen sind von denen Obern zu verwerffen 102.
Gott ist die Allmacht, der Regierer aller Dinge 137.
Hereford ist das alte Ariconium 26.
Hiob stellet die Kirche N. T. vor. 166.
Hosenbands-Orden dessen Ursprung 59.
Hospitäle in Engelland viele 49.
Kelly dessen Rede 125.
Käyserin die verstorbene Eleonora Magd. Theresia, deren geistl. und heiliges Leben 64

Kirche die Römische, heist die Catholische 37.
Lutherus D. dessen Fata und Tod 160. sq.
Marr ein Malcontente 130.
Ober-Hauß geistliches dessen Eintheilung 62.
Ober-Hauß in Engelland in Sächßl. Sprache wird 109. approbiret, die Acte des Unterhauses 149. 176.
Phalaris Episteln deren Lob 11.
Prætendente dessen Famille 89. dessen Sohn 126. sq.
Prediger dessen Requisita 35.
Proclamation eines neuen Königs in Engelland, muß 8. Stunden nach den Tode des verstorbenen geschehen 99. wo zu geschehen pfleget 100.
Quäker deren Beschreibung 113.
Reeve ein gelehrter Juriste 168.
Rochester ein Bischoffthum 73.
Schurmannin deren Geburths-Stadt 97.
Seele deren Bedeutung 163.
Sine cura was in Engelland 83.
Sir dessen Ursprung 58.
Sterling, deren Nahmen 159.
Straffe derer die sich unrechtmäßig zu Königen aufgeworffen 117.
Strafford wird nach einen besondern Gesetze gerichtet 135.
St. Vincent-Felsen 51.
Taffel die Runde des K. Arthuri wo 58.
Tower deren Beschreibung 121.
Utrecht 96.
Wake D. defendiret des Königs Ober-Herrschafft in Geistlichen 17. 20.
Wearg ein gelehrter Juriste 168. sq. dessen Rede 170.
Wighs und *Torrys*, was 92.
Winchester ein Bischoffthum 58.
Ziffern bedeuten Nahmen 155.

§ (o) §

BIBLIOTHEK DES COLLEGIUMS ST. ANNA IN AUGSBURG

S

Schu

K

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stackhouse, Thomas

Leben und Aufführung des letztgewesenen Bischoffs zu Rochester D. Francisci Atterbury von dessen Jugend an biß zur Verbannung aus dem Kö nigreich Groß-Britannien

Leipzig 1724

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Bio 7241#(Beibd. 3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11236475-2
VD18 10413413-004